



---

Bürgergemeinde Bern

# Verwaltungsbericht 2010



---

**Bürgergemeinde Bern**

# Verwaltungsbericht 2010

Am 9. Mai 2011 genehmigte der Kleine Burgerrat, am 20. Juni 2011 der Grosse Burgerrat den vorliegenden Verwaltungsbericht.

*Der Bürgergemeindepräsident:  
Rolf Dähler*

*Der Bürgergemeindegemeinschafter:  
Andreas Kohli*

---

# Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	6
I. Die Burgergemeinde im Überblick	7
II. Urnenabstimmungen	13
III. Behörden	14
IV. Personal	23
V. Bürgerinnen und Bürger	25
VI. Sozialhilfe- und Vormundschaftswesen	27
VII. Kultur- und Wissenschaftsengagement	37
VIII. Finanzen, Informatik und Personal	39
IX. Domänen und Forstwesen	53
X. DC Bank	74
XI. Kulturcasino	81
XII. Bürgerbibliothek	87
XIII. Naturhistorisches Museum	102
XIV. Bürgerliches Jugendwohnheim Schosshalde	123
XV. Der Burgerspittel	137
XVI. Kulturkommission	148
XVII. Pensionskasse	152
XVIII. Fachkommission für Grundsatzfragen	154
XIX. Fachkommission für Kommunikation	155
XX. Albrecht von Haller-Stiftung der Burgergemeinde Bern	156
XXI. Hochschulstiftung der Burgergemeinde Bern	158
XXII. Paul Klee-Stiftung der Burgergemeinde Bern	161
XXIII. Kulturstiftung der Burgergemeinde Bern	162
XXIV. Oberwaisenkommission der Stadt Bern	163

---

## Vorwort

Im Berichtsjahr ist von Bürgerinnen und Bürgern in den Räten, den Kommissionen und Delegationen wieder qualitativ und quantitativ unschätzbar viel ehrenamtliche Arbeit geleistet worden. Dies erfüllt die Bürgergemeinde mit Stolz in einer Zeit, in der der Individualismus die uneigennützig Arbeit für das Gemeinwesen immer mehr zurückdrängt. Die Bürgergemeinde dankt allen ehrenamtlich Tätigen für die grossartige Unterstützung.

An der Erfüllung der Legislaturziele 2007–2010 wurde hart gearbeitet. Erfreulicherweise sind wir in den meisten Bereichen auf Kurs.

Ohne die Arbeit der übrigen Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen gering zu schätzen, gilt es doch, die Burgerspittelkommission und die Mitarbeitenden des Burgerspittels besonders hervorzuheben. Es ist beeindruckend, was diese Menschen neben der alltäglichen Arbeit für das grosse Umbauprojekt an beiden Standorten, die Betriebszusammenführung und dazu noch – unfreiwillig – für die Einführung der neuen Pflegefinanzierung leisten mussten. Grosser Dank und höchste Anerkennung seitens der Bürgergemeinde ist ihnen gewiss.

Auf der obersten Kaderstufe der burgerlichen Einrichtungen ist eine eigentliche Wachtablösung im Gang. In der DC Bank wurde Rudolf Brunner durch Peter A. Vonlanthen abgelöst. Im Bürgerlichen Jugendwohnheim, im Naturhistorischen Museum und im Kulturcasino wurde die Nachfolge der jetzigen Leiter evaluiert.

Auf strategischer Ebene setzte sich der Kleine Burgerrat mit der Frage der Selbst- und Fremdwahrnehmung auseinander und erkannte Handlungsbedarf in den Bereichen Kommunikation, Risikoanalyse, Sozial- und Kulturbilanz sowie im Personalwesen und bei der Zentralverwaltung. Diese Projekte beschäftigen die Bürgergemeinde 2011 ebenso wie die Umsetzung des Kindes- und Erwachsenenschutzes in den Bürgergemeinden, Gesellschaften und Zünften.

Der Verwaltungsbericht 2010 zeigt eindrücklich, wie vielfältig und anspruchsvoll die Tätigkeitsfelder sind, mit denen sich die Räte, Kommissionen, Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen beschäftigen. Er dient einerseits der Öffentlichkeit als Orientierungshilfe und andererseits der Geschäftsprüfungskommission als Grundlage für ihre Arbeit. Letztlich sichert er die Daten und Fakten für die historisch interessierte Nachwelt.

Freuen wir uns am Erreichten und setzen wir unsere Arbeit auch 2011 mit Zuversicht fort.

Rolf Dähler, Bürgergemeindepräsident

---

# I. Die Burgergemeinde im Überblick

## *Burgerschaft*

- Die Burgerschaft zählt 17 488 Personen.

## *Behörden*

- Im Grossen Burgerrat nahm neu Rudolf von Steiger Einsitz. Alle andern Ratsmitglieder wurden in ihrem Amt bestätigt.

## *Anlässe*

- 41. Osterbott in der Kapelle des Burgerspitals am 27. März
- Gurtentreff am 19. Juni
- Einführungsveranstaltung für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter burgergemeindegweit im Spittelsaal am 18. August
- Sonderführung durch das Parlamentsgebäude des Bundeshauses am 19. August
- Open-Air-Konzert «Mobilier Akkorde» auf dem Bundesplatz am 28. August
- Gesamtmitarbeiteranlass in und um das Kulturcasino und die Burgerbibliothek am 2. September
- Burgerratsausflug ins Emmental am 8. September
- Kulturpreisverleihung an das Swiss Jazz Orchestra im Bierhübeli am 13. September
- Jubiläum 300 Jahre New Bern, North Carolina, vom 15.–21. September
- Verleihung der externen Bürgerlichen Medaille am 18. Oktober im Kulturcasino
- Verleihung des 16. Jugendpreises im Bierhübeli am 26. November
- Informationsaustausch mit bernburgerlichen Gross- und Stadträten aller Parteien am 29. November
- Freundschaftsessen mit dem Vorstand der Vereinigten Altstadtleute am 8. Dezember
- Übergabefeier Präsidium im Kulturcasino am 15. Dezember

## *Sozialhilfe- und Vormundschaftswesen*

- 78 Beitragsgesuche geprüft und mit 60 010 Franken unterstützt
- Neue Rahmenverträge und Auftragssystematik, verbunden mit aktualisierten Geschäftsabläufen für die Gesellschaften, Zünfte und die Burgerkommission erstellt
- Grobkonzept für das Haus der Generationen erstellt
- Wissensplattform im Sozial- und Vormundschaftswesen aufgeschaltet

- Almosnerkonferenzen zu folgenden Themen: Angebote der Jugendhilfe, insbesondere SAT-Projekt und «Beo Sirius»; geschützte Arbeits-, Ausbildungs- und Integrationsplätze der Bandgenossenschaft; Subsidiaritätstool der Berner Konferenz für Sozialhilfe, Erwachsenen- und Kinderschutz; neue Pflegefinanzierung ab 1. Januar 2011; Sozialinspektionen; Stiftung «Sunnesyte»; interne Angebote des Kompetenzzentrums Arbeit der Stadt Bern
- Erste Behördenschulung im Sozialhilfe- und Vormundschaftswesen durchgeführt
- Rahmenverträge mit zwei Firmen, die Sozialinspektionen anbieten, abgeschlossen

### *Finanzen*

- Die Rechnung der Burgergemeinde weist einen ordentlichen Ertragsüberschuss von 4,8 Mio. (Vorjahresverlust 0,5 Mio.) Franken aus
- Das konsolidierte Eigenkapital beträgt Ende Jahr 905,6 Mio.

### *Domänenverwaltung*

- Immobilien des Finanzvermögens: 1197 ha mit einem amtlichen Wert von 673 Mio. Franken
- Immobilien der St. Petersinsel: 91 ha mit einem amtlichen Wert von 4,2 Mio. Franken
- Verurkundung der restlichen Baurechtsverträge in den Baufeldern A + C auf dem Schönberg-Ost
- Eröffnung des Quartierhauses und der Kindertagesstätte auf dem Schönberg-Ost
- Unterzeichnung des Infrastrukturvertrages mit der Gemeinde Spiez für die Erschliessung der Gewerbezone Spiez Angolder
- Unterzeichnung einer Planungsvereinbarung mit der Landi Niesen für die Projektierung einer Verkaufsstelle in Spiez Angolder
- Unterzeichnung eines Kaufrechtsvertrages für die Liegenschaft Bern, Zikadenweg 35/35a, der den Kauf der Liegenschaft nach der Sanierung ermöglicht
- Umfassende Sanierung der Liegenschaften an der Mülinenstrasse 29/31
- Sanierung der WC-Anlagen im Restaurant Zehendermätteli in Bern
- Neubau einer Lagerscheune als Ersatz für die veralteten Heutürme im Angstorf-gut in Düdingen
- Sanierung des Milchviehstalles auf dem Breitengut in Belp

- Start der Überbauung Kirschenacker III in Ittigen auf der Baurechtsparzelle der Burgergemeinde Bern
- Verkauf des Mühlackerheimets in Worb an die Gemeinde Worb
- Verkauf des Forsthauses «Unter der Fluh» in Mühleberg im Baurecht an die bisherige Mieterschaft
- Verurkundung der Gewerbeliegenschaft Ostermundigenstrasse 73 in Bern, Verkauf im Baurecht
- Aufbau des neuen Organisationsbereiches Immobilienprojekte innerhalb der Domänenverwaltung

### *Forstbetrieb*

- Grundeigentum: 3663 ha Wald und 101 ha Güter mit einem amtlichen Wert von 27,3 Mio. Franken
- Kauf einer Waldparzelle im Eiberg, Gemeinde Mühleberg
- Nutzung: 29 284 m<sup>3</sup>, davon 30% Zwangsnutzungen
- Schäden: Am 1. August verursacht ein heftiger Gewittersturm in der Region Bern grosse Waldschäden
- Rodungen: Für die neue Feuerwehrkaserne und für Werkleitungen der Kehrichtverwertungsanlage sind im Bremgartenwald umfangreiche Rodungen erforderlich, die in der Bevölkerung für Diskussionen sorgen
- UNO-Jahr der Biodiversität: Die Wälder der Burgergemeinde Bern werden für Anlässe durch Behörden und Organisationen von Bund und Kanton besucht
- Revision Kantonales Waldgesetz: Der Forstbetrieb vertritt die Interessen des Verbandes der bernischen Burgergemeinden und Korporationen in der vom Kantonalen Waldamt eingesetzten Begleitkommission
- Die Betriebsstrategie 2010 deckt weiteren Reorganisationsbedarf für die Verbesserung der Effizienz auf
- Verein Alternative: Wahrung der burgerlichen Interessen im Zusammenhang mit alternativen Wohnformen gegenüber Stadt und Kanton



## DC Bank

	2010	2009
- Bilanzsumme	793,14 Mio.	771,92 Mio.
- Einbezahltes Dotationskapital	10,00 Mio.	10,00 Mio.
- Bruttogewinn	6,11 Mio.	5,77 Mio.
- Jahresgewinn	5,50 Mio.	5,08 Mio.
- Ablieferung an die Burgergemeinde	2,30 Mio.	2,20 Mio.

## Kulturcasino

- Wahl der neuen Direktorin: Heidi Holdener übernimmt die Leitung am 1. Oktober 2011
- Wahl der Baukommission für die Beschallung im Grossen Saal
- Wahl des neuen Orgelinspektors

## Burgerbibliothek

- Die Projektkommission Um- und Ausbau Münstergasse 61/63 beauftragte die Berner Architektengemeinschaft alb mit der Gesamtplanung
- Die Spezialkommission «Die Burgergemeinde Bern und ihre Geschichte während des 19. und 20. Jahrhunderts im bernischen und schweizerischen Kontext» erarbeitete den Projektauftrag und wählte ein Autorenteam
- Im Zusammenhang mit dem Reglement über die Bearbeitung von Daten und die Sicherung, Ordnung und Archivierung von Unterlagen der Burgergemeinde erliess die Bibliothekskommission ergänzend Weisungen zum Registraturplan sowie zur Bewirtschaftung und zur Ablieferung von Unterlagen an die Burgerbibliothek
- 117 Laufmeter Archivalien der Burgerkanzlei sind erschlossen
- In der Schriftenreihe Passepartout erschien der zweite Band «Die Vögel der Familie Graviseth. Ein ornithologisches Bilderbuch aus dem 17. Jahrhundert»

## Naturhistorisches Museum

- Wahl des neuen Direktors: Der Geologe Dr. Christoph Beer leitet das Museum ab Mai 2011
- «Jura – vergangene Meereswelt», eine Sonderausstellung über die Tierwelt des Jurameers vor 200 Millionen Jahren
- Die Referenzsammlung zur Fischfauna der Schweizer Seen kommt ins Naturhistorische Museum

- Positive Erfahrungen im ersten Betriebsjahr unter «Wirkungsorientierter Verwaltungsführung» (WoV)

### *Bürgerliches Jugendwohnheim Schosshalde*

- Die Planung und Umsetzung der Nachfolgerwahl wegen der vorzeitigen Pensionierung des Gesamtleiters. Peter Hostettler übernimmt die Leitung am April 2011
- Die Angebote in der Schosshalde und im SAT-Projekt wurden gut genutzt.
- Die Nachfrage nach freien Plätzen ist sehr wechselhaft und hat insgesamt deutlich abgenommen
- Seit mehreren Jahren ist festzustellen, dass die zugewiesenen Kinder und Jugendlichen erst später platziert werden und grössere psychische Belastungen mitbringen, was einen personellen Mehraufwand bedeutet
- Wegen der praktisch fehlenden Anfragen für kleinere Kinder ist das Durchschnittsalter im BJW auf 15,7 Jahre gestiegen
- Der Trend zu kurzzeitigen Platzierungen hielt an, wodurch die Fluktuationsrate weiter hoch blieb
- Das Arbeitsintegrationsprojekt in der Mühle Schönenbühl konnte das 10. Jubiläumsjahr feiern
- Das niederschwellige bürgerliche Beratungsangebot «fam-impuls» für Familien, Kinder und Jugendliche wurde kaum genutzt

### *Der Burgerspittel*

	<b>am Bahnhofplatz</b>		<b>im Viererfeld</b>	
	<b>2010</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>	<b>2009</b>
Bewohner 01. Januar 2010	91		136	
Bewohner 31. Dezember 2010	73	91	115	136
Bürger	66%	65%	45,2%	43%
Durchschnittsalter Bewohner	85,2	85,57	89,1 Jahre	88,5
Durchschnittsalter bei Eintritt	85,3		83,5 Jahre	82,9
Eintritte	7	37	5	12
Austritte	3	12	4	16
Todesfälle	24	31	22	31
Anmeldeliste Bürger	100	110	243	247
Nichtbürger	6		299	305

- Verabschiedung Altersleitbild
- Schaffung eines Betriebskonzepts
- Schaffung eines Konzepts zur Zusammenführung der Heimbetriebe
- Einsetzung einer einzigen Heimleitung für beide Standorte
- Vorbereitung zur Einführung der neuen Pflegefinanzierung
- Zusammenführung Finanzen und Controlling
- Beginn der Sanierung im Viererfeld
- Demission und Neuwahlen Bewohnerrat im Viererfeld
- Demission des Bewohnerrats am Bahnhofplatz, keine Neuwahlen
- Umzugsplanung für die Bewohner am Bahnhofplatz ins Viererfeld

#### *Pensionskasse*

- Das Ergebnis aus den Vermögensanlagen beträgt 1,6 Mio. Franken, dasjenige aus dem Versicherungsteil -4,9 Mio. Franken
- Der Verwaltungsaufwand beläuft sich auf 180000 Franken
- Nach Auflösung der Wertschwankungsreserve von 1,5 Mio. Franken resultiert ein Aufwandüberschuss von 1,8 Mio. Franken
- Die Burgergemeinde hat eine Arbeitgeberbeitragsreserve mit Verwendungsverzicht über 2 Mio. Franken gesprochen
- Der technische Zinssatz wurde per 31.12.2010 von 4,0% auf 3,5% gesenkt
- Das Vorsorgekapital der Aktiven und der Renten beträgt 120,5 (117,5) Mio. Franken
- Der Deckungsgrad beträgt unter Einrechnung der Arbeitgeberbeitragsreserve 100,2% (101,3%)

---

## II. Urnenabstimmung

<i>15. Dezember</i>		<i>%</i>
Stimmfähige	14 713	
Stimmberechtigte	11 417	100,0
Stimmende	2 099	18,4

### *Geschäfte:*

- Wahl des neuen Bürgergemeindepräsidenten, Rolf Dähler
- Wahl des neuen Vizepräsidenten der Bürgergemeinde, Rudolf Stämpfli
- Wahl von 23 Mitgliedern des Grossen Burgerrates
- Wahl von 10 Mitgliedern des Kleinen Burgerrates
- Bürgerrechtserwerb durch 25 Personen
- Voranschlag 2011: 1895 Ja, 27 Nein

---

### III. Behörden

Zum Jahresende traten aus allen ihren Ämtern zurück:

- Franz von Graffenried, Mitglied Burgerkommission 1982, Vizepräsident Burgerkommission 1983–1986, Mitglied Kommission Deposito-Cassa 1987–1988, Präsident DC-Bankrat 1989–2002, Mitglied Grosser Burgerrat 1983–1997, Mitglied Kleiner Burgerrat 1989–1997, Burgergemeindevizepräsident 1998–2003, Burgergemeindepäsident 2004–2010
- Andreas Burkhard, Mitglied Direktion Burgerheim 1985–1996, Präsident Direktion Burgerheim 1997–2008, Mitglied Grosser Burgerrat 1991–1998, Mitglied Kleiner Burgerrat 1997–2010
- Luisa Schmid-Messerli, Mitglied Grosser Burgerrat 1997–2010, Mitglied Kulturkommission 1999–2010
- Peter Rolf Hubacher, Mitglied Grosser Burgerrat 1981–2002, Mitglied Bibliothekskommission 1995–2010
- Heinz Sommer, Mitglied Bibliothekskommission 1981–1988, Vizepräsident Bibliothekskommission 1989–2008, Mitglied Kulturkommission 1995–2010
- Elsbeth Jordi-Grundmann, Mitglied Kulturkommission 2003–2010
- Erika Aerni-Hug, Mitglied der Kommission der Pensionskasse 1999–2010

Ihre Tätigkeit haben aufgenommen:

- Nathalie Weber, als Ersatzmitglied in der Oberwaisenkammer
- Michael Elsässer, als DC-Bankrat
- Georg Pulver, als Mitglied der Kulturkommission
- Rudolf von Steiger, als Mitglied des Grossen Burgerrats

Für die Zusammensetzung der Behörden und der Kommissionen wird auf den Burgerkalender 2010 verwiesen.

Der Grosse Burgerrat behandelte in sechs ordentlichen Sitzungen und einer Budgetdebatte 61 Geschäfte; der Kleine Burgerrat beschloss in zwölf ordentlichen Sitzungen, einer ausserordentlichen Sitzung sowie in zwei Workshops zu den Themen «Das Bild der Burgergemeinde» und «Leitbild» über 280 Traktanden.

## ANLÄSSE UND TÄTIGKEITEN

Der Bürgergemeindepräsident und die Mitglieder des Kleinen Burgerrates vertreten die Bürgergemeinde an zahlreichen öffentlichen externen Anlässen. Erwähnenswert sind die folgenden:

- 12. Januar Filmpremiere «Der grosse Kater»
- 13. Januar Neujahrsempfang der Bundespräsidentin Doris Leuthard
- 18. Januar Kadertag von Bundesrat Ueli Maurer in der «Heitere»
- 4. Februar ESP Wankdorf: Behördendelegation
- 19. Februar Saisoneroöffnung Einsteinhaus
- 22. Februar 100 Jahre Neuenburger-Verein
- 18. März Kunstmuseum Bern: Vernissage Ausstellung «Edward Burne-Jones – Das irdische Paradies»
- 19. März 8. Berner Museumsnacht
- 27. April 100 Jahre GGB
- 28. April Präsentation des Projektes «Waldstadt» durch die Firma Bauart
- 28. April Fondueplausch Holland-Schweiz auf dem Waisenhausplatz
- 30. April BEA-Eröffnung
- 6. Mai Kunstmuseum Bern: Vernissage Ausstellung «Albert Anker – Schöne Welt»  
Murtenpanorama/Pro Patria, Vernissage Markenverkauf
- 15. Mai Hauptversammlung des Verbandes bernischer Bürgergemeinden und  
bürgerlicher Korporationen in Sumiswald
- 19. Mai Führung über den neuen Archäologiepfad auf der Engehalbinsel
- 27. Mai Aufrichte Schönberg-Ost, Baufeld C
- 3. Juni BOGA-Jubiläumsanlass und Baumpflanzaktion
- 4./5. Juni Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Bürgergemeinden  
und Korporationen in Interlaken
- 6. Juni Zentrum Paul Klee: Eröffnungsfeier/Vernissage Ausstellung  
«Klee trifft Picasso»  
Pferdesporttage im Springgarten
- 11. Juni Abschiedskonzert von Andrey Boreyko/Chefdirigent des Berner  
Symphonieorchesters

- 15. Juli Schlüsselübergabe Westbau Burgerspittel im Viererfeld an Bauunternehmer
- 21. Juli Premiere «Warten auf Godot» im grossen Bärengaben
- 3. September 10 Jahre Mühle Kriechenwil [SAT-Projekt]
- 4. September 20 Jahre StattLand
- 30. September Bundesratsfeiern in Köniz und Langenthal
- 6. Oktober Bernisches Historisches Museum: Vernissage Ausstellung «James Cook»
- 14. Oktober Berner Münster/Kunstmuseum Bern: Eröffnungsfeier/Vernissage Ausstellung «Lust und Laster». Die sieben Todsünden von Dürer bis Naumann.
- 2. November Einladung der Gemeinde Ittigen
- 4. November Gemeindepräsidentenanlass
- 11. November Zunftpräsidentenkonferenz
- 19. November 100 Jahre Bürgergesellschaft
- 4. Dezember Dies academicus der Universität Bern
- 7. Dezember Aufrichte Quartierhaus Schönberg-Ost

Das 41. Osterbott fand in gewohntem Rahmen am 27. März in der Kapelle des Burgerspittels statt. Vier Mitglieder des Jugend Sinfonie-Orchesters des Konservatoriums Bern lockerten den ersten offiziellen Teil mit Geleitwort der Spittelpfarrerin, dem umfassenden Tätigkeitsbericht des Bürgergemeindepräsidenten und der Medaillenübergabe musikalisch mit Quartetten von Gioacchino Rossini auf. Die interne Bürgerliche Medaille erhielten Vania Kohli-Fusina und Peter Stämpfli für ihre langjährigen Verdienste in der Oberwaisenkammer beziehungsweise in der Fachkommission für Kultur. Wie zu den Anfängen des Osterbotts und wie zu Gotthelfs Zeiten schloss der Anlass im Grossen Saal des Kulturcasino mit einer klassischen Berner Platte und Apfelkuchen.

*Die Medaillempfänger: von links: Stephan Zehnder (Weibel), Vania Kohli-Fusina, Franz von Graffenried (Bürgergemeindepräsident), Peter Stämpfli, Marc Fermaud (Offizial)*



Die Kommunikation der Bürgergemeinde wurde auf allen Ebenen gepflegt und erweitert. So fanden am 19./26. Mai wie gewohnt die ordentlichen Pressegespräche mit Berner Zeitung und DER BUND statt.

Die Quartalsgespräche mit dem Stadtpräsidenten beinhalteten aktuelle Themen wie Waldstadt Bremer, ESP Wankdorf, Bernisches Historisches Museum, Sportplatz Wander, Stiftung BärenPark, Stadtnomaden, New Bern.

Erstmals waren am 29. November bernburgerliche Gross- und Stadträte aller bernischen Parteien zu einem Gedankenaustausch geladen. Als öffentliches Gemeinwesen untersteht die Bürgergemeinde Bern der kantonalen und kommunalen Gesetzgebung. Es ist deshalb wünschenswert und erfreulich, Bürgerinnen und Bürger im kantonalen und kommunalen Parlament vertreten zu wissen, die den Einfluss der Gesetzgebung auf die Bürgergemeinden erkennen. Diskutiert wurde in diesem Zusammenhang über existentielle Erlasse in den Bereichen Sozialhilfe, Vormundschaft, Kulturförderung, Gemeinden, Wald, Strassen, Einbürgerungen, Denkmalpflege, Datenschutz, Archiv oder politische Rechte.

Das Interesse an der Bürgergemeinde Bern nimmt in der Öffentlichkeit stetig zu. Mit Präsentationen beim Lädere-Verein, vor Vertretern aus der Wirtschaft, bei den Grundbuchverwaltern und Handelsregisterführern und beim Kiwanis-Club hatte der Bürgergemeindepräsident Gelegenheit, die Bürgergemeinde samt ihren Einrichtungen und



Verwaltungsabteilungen näher vorzustellen. Eine Präsentation zur Alterspolitik erfolgte bei den Mitgliedern des Vereins Berner Heimatschutz.

Mehrmals pro Jahr fanden Informationen zum aktuellen Stand des Jahrhundertprojektes «Alterspolitik» für die Bewohner und Mitarbeitenden im Burgerspittel am Bahnhofplatz und Viererfeld statt. Diese Orientierungsanlässe sind nötig und sinnvoll. Sie werden als Wertschätzung wahrgenommen.

In der jüngeren Vergangenheit führte die Bürgergemeinde Bern Ausmärsche nach Murten [1976] und Laupen [1989] sowie den Begegnungstag im Kienholz [2003] durch. Es nahmen jeweils an die 2000 Bürgerinnen und Bürger teil. Alle drei geschichtsträchtigen Anlässe waren überaus erfolgreich und blieben bei den Teilnehmenden in nachhaltiger Erinnerung, so dass der Wunsch nach einem weiteren gesamtbürgerlichen Treffen geäussert wurde. Nach zweijähriger Vorbereitungszeit war es am 19. Juni erneut so weit. 1870 Bürgerinnen und Bürger, darunter auch 9 Teilnehmer befreundeter Bürgergemeinden, waren für den Gurten-Treff angemeldet. Der Gurten erhielt den Zuschlag, weil sich da ein breitgefächertes Programm für Jung und Alt durchführen liess, gepaart mit idealer Infrastruktur und guter Erreichbarkeit für Wanderer und Nichtwanderer. Der Anlass startete am Mittag mit einem Imbiss auf den Gesellschafts- und Zunftstuben. Am frühen Nachmittag nahmen viele Wanderer trotz Wetterpech die ihnen zugeteilte Route auf den Gurten unter die Füsse. Mit dem Spiel der Knabenmusik Bern, dem Theaterstück «Einstein», mit Militärmusik, Jazz, Zaubereinlagen und Speis und Trank wurden die Teilnehmenden bis in den Abend hinein verwöhnt. Das Organisationskomitee kann stolz auf einen erfolgreichen, gemütlichen Bürgeranlass 2010 zurückschauen.

Anerkennung und Wertschätzung kamen den Mitarbeitenden mit zwei gesamtbürgerlichen Personalanlässen zuteil. Als Willkommensgruss wurde am 18. August erneut ein Einführungsanlass für neue Mitarbeitende im Spittelsaal durchgeführt. 250 Mitarbeitende der bürgerlichen Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen nahmen zudem am Personalanlass vom 2. September teil, an dem das Kulturcasino und die Bürgerbibliothek samt umliegendem Stadtteil mit Führungen der besonderen Art erkundet werden konnten. Kulinarisch verwöhnt wurden die Mitarbeitenden anschliessend im Grossen Saal des Kulturcasino.

Als Dankeschön an die ehrenamtlichen Vertretenden des Kleinen Burgerrates in verschiedenen Institutionen und an die langjährigen, treuen Stimmzählerinnen lud die Präsidialabteilung am 19. August zu der etwas anderen Führung durch das Parlamentsgebäude des Bundes. Unter der Leitung von Toni Labhart, emeritiertem Professor für Mineral- und Gesteinskunde, wandelten die Besucher für einmal nicht auf den Spuren von Politik und Wirtschaft. Der Stein spielt bei allen Bundeshäusern in Bern eine wichtige Rolle. Im Parlamentsgebäude vereint finden sich praktisch alle bedeutenden Bau- und Dekorationssteine der Schweiz in Werkstücken von einmaliger Qualität. Der Anlass schloss mit einem Aperitif in der Galerie des Alpes.

Die Burgergemeinde Bern beteiligte sich am Open-Air-Konzert «Mobiliar Akkorde» vom 28. August auf dem Bundesplatz. Pop und Klassik: Das Berner Symphonieorchester und Patent Ochsner wagten das Experiment und interpretierten gemeinsam zwölf extra für das Konzert arrangierte Ochsner-Songs. Es war eine grosse technische Herausforderung, diese völlig unterschiedlichen Klangkörper in der gewünschten Mischung zu vereinen. Die Burgergemeinde nahm die Gelegenheit wahr, die Gemeindepräsidenten rund um Bern zu einem kleinen Empfang auf der Gesellschaft zu Ober-Gerwern und zum anschliessenden zweistündigen Konzert einzuladen.

Am 8. September führte der alljährliche Burgerratsausflug ins schöne Emmental. Höhepunkt des interessanten Nachmittagsprogramms waren die beiden Führungen auf Schloss Worb und Neuschloss Worb, die sich in Privatbesitz befinden. Hochinteressant war auch die Betriebsbesichtigung der Seilerei Jakob in Trubschachen. Ein beeindruckendes Familienunternehmen, das mit enormem Engagement für die Entwicklung des Werkplatzes Schweiz einsteht und gerade für die Region Emmental vom wirtschaftlichen und sozialpolitischen Aspekt her von hoher Bedeutung ist. Das Nachtessen wurde auf der berühmten «Moosegg» serviert.

Der mit 100 000 Franken dotierte Kulturpreis der Burgergemeinde Bern wurde am 13. September im Bierhübeli an das seit sieben Jahren bestehende Swiss Jazz Orchestra verliehen. Mit leidenschaftlichem Engagement, wöchentlichen Montagskonzerten und vielen Spezialprogrammen hat sich die Big Band ein hohes nationales und internationales Renommee erspielt.

Vom 15. bis 21. September reisten Bürgergemeindepräsident Franz von Graffenried, Stadtpräsident Alexander Tschäppat und Burgerrat Marc-Alain Christen zusammen mit ihren Gattinnen nach New Bern, North Carolina, um dort das 300-jährige Bestehen der Tochterstadt zu feiern, die 1710 durch den Berner Auswanderer Christoph von Graffenried gegründet wurde. Auch das «alte» Bern würdigte das stolze Jubiläum der ältesten Schweizer Siedlung in den USA. Federführend für die Aktivitäten war der Verein «300 Jahre New Bern», bestehend aus Angehörigen der Familie von Graffenried, der Stadt Bern, der Bürgergemeinde Bern, der Swiss American Historical Society, Bern Tourismus und weiteren Partnern. Im Zentrum der Aktivitäten stand die Gastausstellung «New Bern, North Carolina – 300 Jahre Tochterstadt in Amerika» im Kubus des Bernischen Historischen Museums. Die Ausstellung führte das Publikum in elf Szenen durch die Geschichte der bernischen Auswanderung im frühen 18. Jahrhundert. Im Juni wechselte die Ausstellung nach New Bern.

Im Burgerratssaal des Kulturcasino wurden am 18. Oktober folgende Persönlichkeiten mit der externen burgerlichen Medaille ausgezeichnet:

- Bernd Schildger, in Würdigung seiner langjährigen souveränen Leitung des Tierparks Bern und des Bärenparks
- Werner Schmitt, für sein über zwei Jahrzehnte langes Wirken als Direktor des Konservatoriums Bern, in dessen Zentrum stets die Jugend und die integrative Musikförderung standen
- Oskar Weiss, für sein Schaffen als vielseitiger und erfolgreicher Grafiker, Maler, Cartoonist und Buchautor

Zum 16. Mal verlieh die Bürgergemeinde Bern ihren mit insgesamt 30 000 Franken dotierten Jugendpreis. Folgende Künstler und Projekte wurden im Rahmen der Preisverleihung am 26. November im Bierhübeli ausgezeichnet:

### **«Peng! Palast – Theater für junge Leute»**

Dennis Schwabenland und Benjamin Spinnler haben das Theater 2008 gegründet. Gemeinsam mit Christoph Keller und Judith Koch sowie einem Stamm von Gästen verfolgen sie das Ziel, junge Menschen für das Theater zu begeistern und mit ihren sozialkritischen Stücken zum Nachdenken zu animieren.

### **Die Band «Goodbye Fairbanks»**

Mit der erfolgreichen Realisierung ihres CD-Projektes haben sich die Bandmitglieder David Branca, Benjamin Etter und Ricardo Krenger einen Traum erfüllt, der auch andere Nachwuchskünstler zum Nachahmen einlädt. Dank ihrem eigenständigen und authentischen Sound haben sie es geschafft, eine wachsende Fangemeinde hinter sich zu scharen und Konzertbesucher im In- und Ausland zu begeistern.

### **Das Musikprojekt «Patrick Bishop – A Winner at the Races»**

Der Gitarrist und Sänger Roman Bühlmann hat sein von der Presse positiv aufgenommenes, ausschliesslich mit selbst geschriebenen Liedern bestücktes Erstlingsalbum unter beachtlichem Einsatz zu einem grossen Teil selbst finanziert.

### **Die Idee der «Schmuck-Kapsel»**

Karin Stucki und Laura Ritz verwenden viel Zeit und Geduld darauf, gebrauchte Kaffeekapseln in stilvolle Schmuckstücke zu verwandeln und auf diese Weise wiederzuverwerten. Bei der Herstellung der Ohrstecker stehen die Freude und die Leidenschaft im Vordergrund.

Die Jugendpreis-Verleihung ist Jahr für Jahr ein sehr erfreulicher Anlass.

Das Freundschaftsessen des Kleinen Burgerrates mit dem Vorstand der Vereinigten Altstadtleute ist zu einer festen Institution geworden. Dieses fand am 8. Dezember statt. Nach einem Besuch im Schützenmuseum, wo die Schiessfähigkeiten unter Beweis gestellt werden konnten, wurde das gesellige Beisammensein mit einem Nachtessen, verbunden mit interessanten Gesprächen, im Restaurant Frohsinn fortgesetzt.

Am 15. Dezember fand die «Stabübergabe» von Franz von Graffenried zu Rolf Dähler im Grossen Saal des Kulturcasino statt. Von 2004 bis 2010 amtierte Franz von Graffenried als Bürgergemeindepräsident. Er selber bezeichnet diese sieben Jahre als «eine spannende Zeit und eine wunderbare Erfahrung». Franz von Graffenried hat sich in seiner «Regentschaft» mit viel Engagement sehr wirksam und fühlbar für die Bürgergemeinde eingesetzt. In unzähligen Auftritten und Gesprächen ist es ihm gelungen, die Bürgergemeinde als unabhängige, fortschrittliche und dem Gemeinwohl von Bern verpflichtete Gemeinde zu positionieren und damit alte Vorurteile abzubauen. Weit

über seine Amtszeit hinaus werden etliche Projekte wirken, die Franz von Graffenried mit viel Energie vorangetrieben hat. Alle Aktivitäten wurden jedoch überstrahlt durch das Projekt Alterspolitik, mit dem die Betreuung älterer Menschen in bürgerlichen Institutionen den künftigen Bedürfnissen angepasst werden soll. Franz von Graffenried hat die Bedeutung dieses «Jahrhundertprojekts» für die Burgergemeinde früh erkannt und persönliche Verantwortung übernommen. Damit verbunden, war ihm bewusst, dass der Kommunikation bei diesem Projekt eine entscheidende Rolle zukommt. Die geplanten organisatorischen und baulichen Veränderungen wurden kontinuierlich kommuniziert, und dies half mit, Ängste bei den Pensionären und beim Personal abzubauen. An den Orientierungsveranstaltungen war Franz von Graffenried an vorderster Front dabei, stellte sich den Fragen und zeigte viel Verständnis für die Anliegen der Betroffenen.

Mit Grussbotschaften des Regierungs- und Stadtpräsidenten, des Vertreters der bürgerlichen Abteilungsleitenden, einem Auftritt der Autorengruppe «Bern ist überall» und dem Spiel der Knabenmusik Bern, verabschiedete sich eine grosse Festgesellschaft von Franz von Graffenried. Der am gleichen Tag gewählte neue Burgergemeindepräsident, Rolf Dähler, dankte Franz von Graffenried in Namen des Kleinen und des Grossen Burgerrats sowie der Kommissionen und der Mitarbeitenden und zweifelsohne aller Bürgerinnen und Bürger für dessen grossen und gekonnten Einsatz für die res publica bernensis.

---

## IV. Personal

### BESETZTE STELLEN

Der Kleine Burgerrat legt den Bestand an dauernden Stellen in Stellenprozenten pro Einrichtung und Verwaltungsabteilung fest. Die nachstehende Aufstellung beinhaltet, mit Ausnahmen der Lernenden und Praktikanten, jegliches durch die Bürgergemeinde zu entlöhnende Personal (Vollzeit-, Teilzeit-, Aushilfe- und Temporärstellen, exkl. Projektstellen).

	31. 12. 2010	31. 12. 2009	31. 12. 2008
Bürgerkanzlei <sup>1)</sup>	1 185	1 020	1 550
Finanzverwaltung	470	470	480
Domänenverwaltung	1 585	1 385	1 555
Forstbetrieb	1 490	1 420	1 520
DC Bank	3 710	3 770	3 690
Kulturcasino	1 200	1 240	1 340
Bürgerbibliothek	860	770	770
Naturhistorisches Museum	3 895	3 895	3 925
Bürgerliches Jugendwohnheim			
– Wohnheim Schosshalde	3 125	2 740	3 265
– SAT-Projekt	1 175	1 095	1 055
Burgerspittel			
– am Bahnhofplatz	7 460	7 740	8 295
– im Viererfeld	8 730	9 650	10 100
Bürgerliches Sozialzentrum	560	560	–
<b>Total Stellenprocente</b>	<b>35 435</b>	<b>35 755</b>	<b>37 545</b>
<b>Total Personen</b>	<b>517</b>	<b>543</b>	<b>569</b>

<sup>1)</sup> 2008 inkl. Bürgerliches Sozialzentrum (ZFS)

## LEHRSTELLEN UND PRAKTIKUMSPLÄTZE 2010

Beruf/Bereich	Anzahl Lernende	Anzahl Praktikanten/ Praktikantinnen
Aktivierungsfachfrau	1	
Bankkaufmann/frau	3	1
Fachangestellte Gesundheit	5	
Forstwart/in	2	
Forstingenieur		1
Grafiker/in	1	
Hauswirtschaft		3
Kaufmann/Kauffrau	3	
Koch	1	
Küchenangestellte	1	
LEA (Aktivierung)	1	
Paläontologie		1
Pflege und Betreuung		1
Sozialpädagoge/Sozialpädagogin	3	6
Sozialarbeiter/in		1
Technischer Dienst		1
Wäscherei		1
Wissenschaftl. MA Bibliothek		1
<b>Total</b>	<b>21</b>	<b>17</b>

### Lehrstellen und Praktikumsplätze

2008	44
2009	49
2010	38

---

## V. Bürgerinnen und Bürger

### REGISTER

Der Bestand der Bürgerinnen und Bürger wurde mit dem Einwohnerkontrollprogramm NEST vollelektronisch ermittelt. Die einzelnen Ereignisse können nicht getrennt aufgelistet werden.

---

<b>Bestand am 1. Januar 2010</b>		<b>17 406</b>
<i>Zunahme durch:</i>		
Geburt		153
Ehe mit Nichtbürgerin; Eheschliessung der Eltern mit Erwerb des Bürgerrechts des anerkannten Kindes; Anerkennung des Kindes einer ausländischen Mutter; erleichterte Einbürgerung nach eidg. Bürgerrechtsgesetz; Erteilung oder Zusicherung Bürgerrecht	81	<b>+234</b>
		17 640
<i>Abnahme durch:</i>		
Tod		143
Wiederverheiratung mit Nichtbürger; Entlassung aus dem Bürgerrecht; Eheschliessung der Eltern mit Verlust des Bürgerrechts des anerkannten Kindes; Minuskorrektur	9	-152
<b>Bestand am 31. Dezember 2010</b>		<b>17 488</b>
<b>Zunahme</b>		<b>82</b>

---



## ERTEILUNG DES BÜRGERRECHTES

Name, Vorname, Geburtsjahr	Wohnort	Beruf	Kinder, Geburtsjahr	Gesellschaft/Zunft
Buchschacher, Urs, 1968	Münsingen	Koch	Lara Michelle, 2004	Webern
Ritschard, Peter, 1969	Boll	Informatiker	Noelle Alia, 2003 Julie Jaël, 2005 Lio Tili, 2008	Distelzwang
Schmid, Dominique Georg, 1963 und Schmid geb. Peralta, Daniela, 1966	Spiegel b. Bern	Geschäftsführer Coiffeuse	-	Webern
Schroff, Daniel Jürg, 1963	Bremgarten	Polizist	Lea, 2002 Micha, 2004	Schuhmachern

## ZUSICHERUNG DES BÜRGERRECHTES

Beck, Roman, 1974	Utzenstorf	Automonteur/ Schichtführer	Isabelle Monique, 2004 Florian Lars, 2006	Schmieden
Kalbermatten, Daniel Felix, 1969 Michel, Thomas, 1977	Bern Gümligen	Dr.med/PD, Arzt Informatiker und Sekundarlehrer	Amélie Hélène, 2009 -	Möhren Schmieden
Monnier, Cédric Edmond, 1981	Busswil	Kaufm. Angestellter und Sozialpädagoge i.A.	-	Mittellöwen
Rossi, Giovanni Enrico Pietro, 1971 Urwylter Schädelin, Daniel, 1963	Wynigen Bern	Reformierter Pfarrer El. Ingenieur HTL	Vincenzo Elia, 2008 Anna, 1995 Moritz, 1997 Emil Felix, 2005	BoZ Ober-Gerwern
Urwylter, Lukas, 1992	Bern	Gymnasiast	-	Ober-Gerwern

---

## VI. Sozialhilfe- und Vormundschaftswesen

### BEHÖRDE

Die Burgerkommission behandelte in unveränderter Zusammensetzung an elf ordentlichen Sitzungen die in ihrer Kompetenz liegenden Geschäfte.

Die Burgerkommission schloss im März mit der Sozialkommission einen Rahmenvertrag ab, der die Zusammenarbeit mit dem Bürgerlichen Sozialzentrum und die Übertragung von Aufgaben in den Bereichen Sozialhilfe und Vormundschaft grundsätzlich regelt. Basierend auf dem Rahmenvertrag wurde dem Bürgerlichen Sozialzentrum der Auftrag für die generelle Inanspruchnahme von Dienstleistungen in den Bereichen Sozialhilfe und Vormundschaft für alle Fälle der Burgerkommission übertragen. Die Verantwortung für behördliche Entscheidungen bleibt bei der Burgerkommission. Die Dienstleistungen des Bürgerlichen Sozialzentrums werden abgerechnet.

### SOZIALHILFEWESEN

Mit insgesamt 451 662 (442 100) Franken wurden 26 (27) Personen unterstützt. In diesem Gesamtbetrag sind die Rückerstattungen nicht berücksichtigt.

Da sich nur sehr wenige Senioren 6 (8) für den Ausflug anmeldeten, blieb die kleine Gruppe in Bern. Bei schönstem Wetter genossen die Teilnehmenden in der ersten Juliwoche auf der Casinoterrasse ein ausgezeichnetes Essen, das bis weit in den Nachmittag dauerte.

Das Reinvermögen des Allgemeinen Bürgerlichen Armengutes betrug am Jahresende, gleich wie im Vorjahr, 9 315 718 Franken.

*Die 13 Gesellschaften und Zünfte sind für das Sozialhilfe- und Vormundschaftswesen ihrer Angehörigen selber verantwortlich. Ihre Sozialhilfeausgaben betragen gesamthaft rund 1,8 (1,9) Mio. Franken.*

## **VORMUNDSCHAFTSWESEN**

Die Kommission betreute 1 (1) Vormundschaft, 15 (14) Beistandschaften und 2 (2) Beiratschaften. Bei den Beistandschaften handelt es sich in 7 (7) Fällen um Kinderschutzmassnahmen.

Die Bevorschussung von Unterhaltsbeiträgen für 8 (8) Kinder belief sich auf 95 110 (122 985) Franken. In dieser Zahl sind Rückerstattungen von 97 976 (79 847) Franken nicht berücksichtigt.

## **AUSBILDUNGSBEITRÄGE UND STUDIENDARLEHEN**

8 (4) Personen erhielten Ausbildungsbeiträge in der Höhe von 24 000 (12 000) Franken. Es wurden keine Studiendarlehen beantragt.

*Die 13 Gesellschaften und Zünfte haben für die berufliche Ausbildung gesamthaft rund 285 000 Franken ausgewiesen.*

## **BÜRGERRECHTSANGELEGENHEITEN**

Es gingen 13 (3) neue Gesuche um den Erwerb des Bürgerrechtes ein. 11 (5) Gesuche wurden an die Oberbehörden weitergeleitet und kamen in die Urnenabstimmung. Es gingen keine (4) Gesuche um Entlassung aus dem Bürgerrecht ein.

Zudem überprüfte die Kommission die Richtlinien zur Festsetzung der Einkaufssumme für Bewerber, die mit einer Bernburgerin verheiratet sind (sogenannte Schwiegersohnfälle), und stellte dem Kleinen Burgerrat den Antrag auf einen reduzierten finanziellen Rahmen. Der neue Grundsatz soll nach einer Vernehmlassung bei den Gesellschaften und Zünften 2012 (spätestens 2013) in Kraft treten.

## PERSONENREGISTER

In unregelmässigen zeitlichen Abständen kontrolliert die Burgerkommission das Registerwesen der Burgergemeinde. Die Prüfung wurde im Juni vorgenommen und ergab, dass die Register (Stammregister, Familienregister, NEST) korrekt gehalten werden. Aktuell wird nur noch NEST aktiv betreut. Die andern Register dienen Nachforschungszwecken. Die kantonalen Zivilstandsämter sollten zudem eine Burgerliste führen. Der Informationsfluss von den Zivilstandsämtern zur Burgerkanzlei müsste noch verbessert werden, wobei dies ausserhalb des Einflussbereichs der Burgergemeinde liegt.

## HERALDIK

Die Kommission prüfte und genehmigte 2 (4) neue Familienwappen. Ferner nahm die Kommission Kenntnis vom Tätigkeitsbericht des Referenten für Heraldik.



### **Hofmann,**

Kaufleuten, 2008, von Schlossrued AG

Im Zinnschnitt geteilt von Blau mit einem querrechten, silbernen Mühleisen und von Silber, schwarz gemauert.



### **Köchli,**

Schmieden, 2009, von Zürich

In Gold ein natürlicher Rebzweig schräglings mit zwei grünen Blättern und einer blauen Traube.

## **BÜRGERLICHES SOZIALZENTRUM**

### **BEHÖRDE**

#### *Zusammensetzung*

Die Zusammensetzung der Sozialkommission blieb 2010 unverändert. Die Kommission führte elf Sitzungen durch. Darin behandelte sie namentlich die nachfolgend kurz angesprochenen Themen.

#### *Kindes- und Erwachsenenschutz (KES), Arbeitsgruppe*

Die Bürgergemeinden, Gesellschaften und Zünfte, die die Vormundschaft und Sozialhilfe ausüben, werden ab 2013 neue eidgenössische und kantonale Grundlagen für den Kindes- und Erwachsenenschutz anzuwenden haben. Der Präsident der Kommission wirkt in einer Arbeitsgruppe mit, die die Neuerungen auf kantonaler Ebene in der Expertenphase begleitet und die Vorschläge für die künftige Ausgestaltung des Bürgerlichen Kindes- und Erwachsenenschutzes entwickelt.

#### *Behördenschulung*

Die Sozialkommission hat in enger Abstimmung mit Bürgergemeinden, Gesellschaften und Zünften Weiterbildungsveranstaltungen im Vormundschafts- und Sozialhilfswesen konzipiert und führt diese seit Herbst 2010 namentlich mit Experten der Fachhochschule für Soziale Arbeit durch. Diese freiwillige «Behördenschulung» stiess auf reges Interesse und erhielt eine positive Einschätzung.

#### *Abschluss Verträge mit den Gesellschaften, Zünften und der Bürgerkommission, Bestimmen der Tarife*

Die Zusammenarbeit zwischen Bürgergemeinde, Gesellschaften und Zünften einerseits und dem Bürgerlichen Sozialzentrum andererseits ist seit Mitte 2010 auf erneuerte Rahmenverträge gestützt. Die Fallannahmen, die Abklärungen, die Fallführungen und besondere Aufträge wurden entweder generell dem Bürgerlichen Sozialzentrum anvertraut, oder die Abläufe und die Zuordnung der Verantwortungen wurden im Sinne von Spielregeln so definiert, dass im Einzelfall Aufgaben rasch und unkompliziert an das Bürgerliche Sozialzentrum übertragen werden können. Das Bürgerliche

Sozialkonzept von Ende 2008 wurde damit auch bezüglich neuer Tarife – teilweise mit Anreizwirkung zugunsten der Nutzung der Dienste des Bürgerlichen Sozialzentrums – in Kraft gesetzt.

#### *Erstellen der Geschäftsabläufe*

Das Bürgerliche Sozialzentrum definierte zusammen mit der Sozialkommission für die wichtigsten Aufgabenbereiche die idealen und effizienten Geschäftsabläufe und bereitete diese mit Ablaufdiagrammen und Kommentaren benutzerfreundlich auf. Im Rahmen von Schulungen entwickelten viele Behördenvertreter und Almosnerinnen ein gemeinsames Verständnis und verstärkten die Grundlagen für qualitativ gute Verfahren.

#### *Aufschalten der Wissensplattform*

Im Interesse eines einfachen und möglichst «papierlosen» Zugangs zu vielen kommunalen, kantonalen und privaten Informationsquellen im Aufgabenbereich der Sozialkommission entwickelte die Bürgergemeinde eine Wissensplattform und richtete diese auf dem Internet ein. Mit Passwörtern können berechtigte Behördenmitglieder und Fachpersonen auf das weiter auszubauende Wissen – inklusive Geschäftsabläufe, Praxisleitfäden und Wegleitungen – zugreifen.

#### *Evaluation einer neuen Software*

Die Fall- und Dossierführung im Bürgerlichen Sozialzentrum wird künftig auf einer effizienten elektronischen Grundlage erfolgen. Die Sozialkommission und das Bürgerliche Sozialzentrum definierten die künftigen Anforderungen und wählten ein geeignetes Produkt aus.

#### *Beitragsgesuche*

Die Sozialkommission prüfte 78 Gesuche von sozialen Institutionen und für soziale Projekte von Dritten. Soweit die Kriterien erfüllt waren, sprach sie angemessene Beiträge. Insgesamt beliefen sich diese auf 60 010 Franken.

#### *Haus der Generationen*

Unter der Verantwortung der Sozialkommission entwickelt seit Frühjahr 2010 eine Steuergruppe Vorstellungen zur möglichen Umsetzung der im Rahmen der

Volksabstimmung zur Alterspolitik der Burgergemeinde lancierten Idee eines «Hauses der Generationen» im Burgerspittel am Bahnhofplatz. Die Steuergruppe unterbreitete dem Kleinen Burgerrat im Sommer ein Grobkonzept. Zahlreiche Gespräche mit möglichen Interessenten für generationenbezogene oder -verbindende Angebote deuten auf ein grosses Potential für ein attraktives Informations-, Beratungs- und Begegnungszentrum hin.

## **BETRIEB**

### *Personal*

Mit acht Mitarbeiterinnen schöpfte das Bürgerliche Sozialzentrum die 560 (560) bewilligten Stellenprocente voll aus. Zwei Mitarbeiterinnen bezogen einen unbezahlten Urlaub. Im Februar schloss Daniela Walder, Studentin an der Berner Fachhochschule für Sozialarbeit, ihre Praxisausbildung erfolgreich ab. Cordula Marinello, Studentin an der Berner Fachhochschule, besetzte die vakante Praktikumsstelle.

### *Weiterbildung*

Die Förderung der Mitarbeiterinnen durch Weiterbildung hat einen wichtigen Stellenwert. So besuchten zwei Mitarbeiterinnen an der Hochschule für Soziale Arbeit in Luzern einen einjährigen Kurs (Certificate of Advanced Studies) zu den Themen «Soziale Sicherheit» und «Zivilrechtlicher Kindes- und Erwachsenenschutz». In einer Retraite des Teams standen Fragen zur zeitgemässen Geschäftskorrespondenz und zur Handhabung der neuen Formulare und Vorlagen, die im Zusammenhang mit der Umsetzung des neuen Konzeptes eingeführt wurden, im Zentrum. Zwei Mitarbeiterinnen nahmen an einem Selbstverteidigungskurs zur Verbesserung der Sicherheit am Arbeitsplatz teil.

### *Verwaltung/Organisation*

Im Zug der Neuausrichtung des Bürgerlichen Sozialzentrums erstellten die Mitarbeiterinnen ein Organisationshandbuch für die elektronische Ablage. Wegen Platzmangel auf dem Bürgerlichen Sozialzentrum wurden die abgeschlossenen Rechnungsführungsdossiers der Sozialhilfe bei der Kanzlei eingelagert.

### *Informatik*

Für die Verrechnung der Dienstleistungen musste die bestehende Software angepasst werden. Dies erleichterte den Mitarbeiterinnen die elektronische Erfassung der einzelnen Tätigkeiten wesentlich. Seit Juli verrechnet das Bürgerliche Sozialzentrum den Gesellschaften, Zünften und der Bürgerkommission die Dienstleistungen nach dem neuen Tarif.

### *Finanzen*

#### *Bürgerliches Sozialzentrum*

	<b>Rechnung 2010</b>	<b>Voranschlag 2010</b>	<b>Rechnung 2009</b>
Personalaufwand	697 058	641 443	659 627
Sachaufwand	123 663	162 200	110 890
Abschreibungen und Wertberichtigungen	21 449	0	0
Beiträge	2 295	2 300	2 280
Zentrale Informatik	32 400	29 200	28 300
Internes Honorar für Rechnungsführung	4 500	0	0
<b>Total ordentlicher Aufwand</b>	<b>881 365</b>	<b>835 143</b>	<b>801 097</b>
Entgelte	79 151	70 000	51 635
Internes Honorar für Dienstleistungen BSZ	75 666	88 000	88 000
<b>Total ordentlicher Ertrag</b>	<b>154 817</b>	<b>158 000</b>	<b>139 635</b>
<b>Ordentliches Ergebnis</b>	<b>-726 548</b>	<b>-677 143</b>	<b>-661 463</b>



## TÄTIGKEIT

### *Sozialhilfe und Vormundschaft*

Bei der Anzahl der Dossiers ist kein markanter Unterschied zum Vorjahr festzustellen. Unter der Rubrik «Auftrag Almosner/in» handelt es sich um ein neues Angebot. Dabei bearbeiten die Fachpersonen spezifische Aufträge, wie zum Beispiel die Suche und Vermittlung eines Heimplatzes.

Dossiers		Bereich	Personen		Bemerkungen
2010	2009		2010	2009	
<b>69</b>	<b>69</b>	<b>Total Sozialhilfe</b>	<b>100</b>	<b>105</b>	
41	38	Wirtschaftliche Hilfe	72	74	
8	9	Wirtschaftliche Hilfe mit Inkasso für Unterhalt	8	9	
20	22	Präventive Beratung	18	19	Ohne wirtschaftliche Hilfe Mit Rentenverwaltung
			2	3	
<b>49</b>	<b>48</b>	<b>Total Vormundschaft</b>	<b>49</b>	<b>48</b>	
0	2	Abklärungen	0	2	Erwachsene
14	14	Alimenten- bevorschussungen	14	14	Kinder und junge Erwachsene in Ausbildung
3	4	Inkassohilfe	3	4	2 Erwachsene, 1 Kind
24	21	Beistandschaften	4	3	Ohne Vermögensverwaltung Mit Vermögensverwaltung Erziehungsbeistandschaften
			9	8	
			11	10	
3	2	Präventiver Kindesschutz	3	2	Ohne Massnahme
5	5	Sorgerechts- und Unterhaltsverträge	5	5	Beratung (ohne Beistandschaft)
<b>2</b>		<b>Auftrag Almosner/in</b>	<b>2</b>		
<b>120</b>	<b>117</b>	<b>Total Dossiers</b>	<b>149</b>	<b>153</b>	<b>Total Personen</b>

Die Mehrheit der Gesellschaften und Zünfte sowie die Burgerkommission zeigten Interesse an einem möglichen Einsatz von Sozialinspektionen. Die Sozial- und Burgerkommission evaluierten zwei Anbieter und schlossen mit diesen Rahmenverträge ab.

### *Zusammenarbeit mit den Gesellschaften und Zünften und der Burgerkommission*

Nach Abschluss der Rahmenverträge beziehungsweise nach Erteilung der Aufträge für die generelle Inanspruchnahme der Dienstleistungen gingen die Mitarbeiterinnen die Übertragung der bestehenden Fallführungen ins neue System an. Die Aufteilung der Dossiers sieht wie folgt aus: die Burgerkommission und drei Gesellschaften und Zünfte (Pfistern, Obergerwern, Webern) liessen je über zehn Fälle im Bürgerlichen Sozialzentrum führen. Keine Fälle waren pendent seitens der Gesellschaft zum Distelzwang, der Zunft zum Mohren und der Gesellschaft zu Kaufleuten. Die übrigen Zünfte und Gesellschaften liessen ein bis neun Dossiers betreuen.

### *Beratung der Almosnerinnen und Almosner, Fallbesprechung, Almosnerkonferenzen, Almosnerweiterbildung und Behördenschulung*

Auf ausdrücklichen Wunsch der Almosnerinnen und Almosner nahm das Bürgerliche Sozialzentrum im Februar das Angebot «Fallbesprechung» wieder auf. Diese Analyse von Fallbeispielen hilft den Almosnerinnen und Almosnern bei ihrer täglichen Arbeit und fördert den von allen geschätzten Austausch. Die Almosnerinnen und Almosner beanspruchten ausserdem das Angebot der individuellen Beratung rege. An den Almosnerkonferenzen wurden folgende Angebote und Themen behandelt:

<b>Datum</b>	<b>Thema</b>
18. Januar	Angebote der Jugendhilfe, insbesondere das SAT-Projekt, im Speziellen «fam-impuls» und das Angebot «Beo Sirius»
17. März	Angebote der Bandgenossenschaft (geschützte Arbeitsplätze, Ausbildungsplätze und berufliche Integration)
10. Juni	Vorstellung des Subsidiaritätstools der Berner Konferenz für Sozialhilfe, Erwachsenen- und Kinderschutz
23. August	Information über die neue Pflegefinanzierung ab 1. Januar 2011 und Vorstellung der Wissensplattform Sozial- und Vormundschafswesen der Burgergemeinde
27. Oktober	Angebot «Sozialinspektionen» Vorstellung der Stiftung «Sunnesyte», Stiftung der Burgergemeinde Bern, gegründet von der DC-Bank
7. Dezember	Angebote des Kompetenzzentrums Arbeit und Zusammenarbeit zwischen dem Kompetenzzentrum Arbeit und der Burgergemeinde Bern

Im Zentrum der Almosnerweiterbildung standen die Strukturierung und weitere Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Bürgerlichen Behörden und dem Bürgerlichen Sozialzentrum. Behandelt wurden die Anwendung der Verträge, die Umsetzung der neuen Tarifordnung sowie die Geschäftsabläufe. Auch Vertreterinnen und Vertreter der Bürgergemeinden des Kantons, die die Sozialhilfe ausüben, nahmen an den Almosnerkonferenzen und an der Behördenweiterbildung teil.

#### *Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Stellen*

Die Mitarbeiterinnen vertraten das Bürgerliche Sozialzentrum in folgenden Gremien: Förderverein «Contact Netz», Vorstand Berner Schuldenberatung, Erfa-Gruppe von Sozialdienstleitenden der Region Bern, Begleitgruppe der KulturLegi. Der regelmässige Austausch mit dem Abteilungsleiter des Sozialamtes der Stadt Bern und mit Vertretern des Kompetenzzentrums Arbeit bewährt sich.

#### *BIPA – Bürgerliches Integrationsprojekt in Altersheimen und Privathaushalten*

Das BIPA vermittelte im Berichtsjahr neue Sozialhilfeklienten und IV-Bezüger der Bürgergemeinde und des Sozialdienstes Bern in Altersheime und Privathaushalte. Im Berichtsjahr wurden 3 (4) Personen in Altersheime und 7 (2) in Privathaushalte vermittelt. Am dreimal pro Jahr stattfindenden Austausch behandelten die Teilnehmenden unter anderem die Themen «schwierige Lebenslage/Krise» und «Bedürfnisse älterer Personen im Altersheim». Der Austausch fördert die Selbsthilfekräfte der Teilnehmenden und bietet ihnen die Möglichkeit, ihren Einsatz zu reflektieren.

---

## VII. Kultur- und Wissenschaftsengagement

Die Förderung kultureller/wissenschaftlicher (eine klare Grenzziehung ist vielfach schwierig) Aktivitäten durch die Burgergemeinde Bern erfolgte mit den folgenden jährlichen Beiträgen:

1. *Eigene Institutionen sowie Institutionen, bei denen die Burgergemeinde Bern vertraglich als Trägerin eingebunden ist*
  - Naturhistorisches Museum
  - Kulturcasino (ohne Restaurationsbetrieb)
  - Bürgerbibliothek
  - Historisches Museum Bern \*)  
(mit Stiftung Schloss Oberhofen, Kubus TITAN)
  - Universitätsbibliothek (Zentralbibliothek)

*\*) Subventionsvertrag mit dem Historischen Museum Bern*

Im Subventionsvertrag ist die Abgeltung an das Historische Museum Bern in den Jahren 2008–2011 festgelegt (siehe Kapitel VIII, Ziffer 3.3.1), wovon die Burgergemeinde Bern und der Kanton je einen Drittel beisteuern. Der Anteil der Stadt beträgt 22,33%, derjenige der Gemeinden aus der Region Bern 11%.

An dieser Stelle sind ausserdem die Hochschulstiftung, die Albrecht von Haller-Stiftung, die Paul Klee-Stiftung sowie die Kulturstiftung der Burgergemeinde Bern zu nennen, deren Kapital fast ausschliesslich von der Burgergemeinde zur Verfügung gestellt wurde.

2. *Preise der Burgergemeinde Bern*
  - Kulturpreis (100 000 Franken)
  - Jugendpreis (30 000 Franken)

### 3. Beiträge

- Jährlich wiederkehrende Beiträge, z.B. an:  
Berner Symphonieorchester, Knabenmusik Bern,  
Berner Kammerorchester, Theater an der  
Effingerstrasse, Berner Münster-Stiftung,  
Kunstmuseum Bern, Jazzfestival Bern
- Einmalige Beiträge an kulturelle und wissenschaftliche  
Projekte (s. Kapitel XVI)

Das Gesamtengagement der Bürgergemeinde im Bereich Kultur und Wissenschaft betrug 19,5 (20,1) Mio. Franken (Details siehe Kapitel VIII, Ziffer 3.2).

*Auch die Gesellschaften und Zünfte richteten im kulturellen Bereich gesamthaft rund 727 000 Franken aus.*

---

## VIII. Finanzen, Informatik und Personal

### BEHÖRDE

Die Finanzkommission behandelte ihre Geschäfte an elf Sitzungen. Neben den üblichen Budget-, Rechnungs-, Finanz- und Steuerplanungsarbeiten befassten sich die Mitglieder mit der monatlichen Mittelflussrechnung. Sie dient der Liquiditätsplanung und erfüllt zudem die Aufgabe eines Kontrollinstrumentes, da sie sämtliche Geldmittelflüsse transparent macht.

### FINANZEN

#### 1. Das Wichtigste in Kürze

**Die Rechnung 2010 weist einen ordentlichen Ertragsüberschuss von 4,8 Mio. (Vorjahresverlust 0,5 Mio.) Franken aus.**

Folgende Hauptfaktoren führen zu diesem gegenüber dem veranschlagten Ertragsüberschuss von 1 Mio. Franken besseren Ergebnis:

- Tiefere Abschreibungen für Planungs- und Erschliessungsgeschäfte: Dafür wurden 3,2 Mio. Franken anstelle der budgetierten 10 Mio. Franken ausgegeben. Dies sind 6,8 Mio. Franken weniger als budgetiert und 0,2 Mio. Franken weniger als im Vorjahr. Vor allem die Erschliessungen und Planungen im Schönberg-Ost, im Oberen Breitenacker und im Baumgarten haben bedeutend weniger Investitionen ausgelöst als im Voranschlag eingeplant wurden.
- Höhere Erträge aus Entgelten von rund 1,5 Mio. Franken gegenüber dem Voranschlag. Die grösste Überschreitung mit 0,7 Mio. Franken weist dabei der Forstbetrieb aus. Zudem haben auch die Domänenverwaltung und das Kulturcasino mit je rund 0,2 Mio. Franken die budgetierten Werte übertroffen.

Die Substanz der Burgergemeinde ist im Berichtsjahr stärker gewachsen als das Bruttoinlandprodukt. Der Substanzindex nimmt gegenüber dem Vorjahr um 5,5% zu und liegt damit mit einem Wert von 108,3% um 8,3% höher als der vor acht Jahren definierten Anfangswert von 100%.

## 2. Aufwand und Ertrag

	Rechnung 2010	Voranschlag 2010	Rechnung 2009	Veränderung zur Rg. 2009 in Franken	Veränderung zur Rg. 2009 in %
<b>Ordentliches Ergebnis</b>	<b>4 765 677</b>	<b>1 004 907</b>	<b>-532 721</b>	<b>5 298 398</b>	<b>-</b>
<b>Aufwand</b>	<b>104 772 351</b>	<b>107 368 233</b>	<b>109 855 227</b>	<b>-5 082 876</b>	<b>-4,6</b>
Personalaufwand	36 004 797	33 622 343	35 483 890	520 907	1,5
Sachaufwand	18 702 083	17 990 800	19 057 660	-355 577	-1,9
Passivzinsen	914 771	1 073 200	1 151 336	-236 565	-20,5
Abschreibungen	13 804 302	20 894 500	16 319 580	-2 515 278	-15,4
Beiträge	8 394 917	9 219 500	10 680 704	-2 285 787	-21,4
Einlagen Spezial- finanzierungen	14 022 922	12 678 190	14 188 349	-165 427	-1,2
Interne Verrechnungen	12 928 561	11 889 700	12 973 709	-45 148	-0,3
<b>Ertrag</b>	<b>109 538 028</b>	<b>108 373 140</b>	<b>109 322 506</b>	<b>215 522</b>	<b>0,2</b>
Konzessionen	41 149	125 000	267 026	-225 877	-84,6
Vermögenserträge	54 284 499	53 761 940	51 540 153	2 744 345	5,3
Entgelte	28 472 835	26 954 500	31 350 268	-2 877 432	-9,2
Beiträge für eigene Rechnung	7 494 654	7 280 000	7 371 639	123 015	1,7
Entnahmen Spezial- finanzierungen	6 316 330	8 362 000	5 819 711	496 618	8,5
Interne Verrechnungen	12 928 561	11 889 700	12 973 709	-45 148	-0,3

### Erläuterungen zu einzelnen Kontenrubriken:

- Im **Sachaufwand** sind Ausgaben für Büroaufwand, Anschaffungen, Wasser/Energie/Heizmaterialien, Unterhaltskosten, Mieten/Pachten/Benützungskosten und Dienstleistungen enthalten.
- In den **Beiträgen** sind Beiträge an Dritte (Bernisches Historisches Museum, Universitätsbibliothek usw.) und Zuschüsse an die eigenen Einrichtungen mit einer Spezialfinanzierung (Bürgerliches Jugendwohnheim, Burgerspittel) enthalten.
- In den **Einlagen für die Spezialfinanzierungen** sind die Äufnungen für die Rückstellungen für den ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt und die Kapitalien der Einrichtungen enthalten (z.B. aus einem Rechnungsüberschuss).
- Die **Beiträge für eigene Rechnung** beinhalten Erträge von Bund und Kanton (z. B. Betriebsbeitrag an das Bürgerliche Jugendwohnheim) und der in der Rechnung der Einrichtung ausgewiesene Ertrag aus dem Zuschuss der Burgergemeinde (vgl. Beiträge).
- Die **Entnahmen aus den Spezialfinanzierungen** sind für Investitionen, die über diese Rückstellung finanziert werden (mit den Abschreibungen zusammen erfolgsneutral) und die Entnahmen aus den Kapitalien der Einrichtungen (zum Beispiel zur Deckung eines Fehlbetrages).
- **Interne Verrechnungen** bedeuten Leistungsverrechnungen innerhalb der Burgergemeinde (z.B. belastet die Domänenverwaltung Honorare für die Verwaltung von Liegenschaften, oder die kalkulatorischen Mietzinse werden den Einrichtungen mit Verwaltungsvermögen belastet). Der Aufwand und Ertrag der internen Verrechnungen sind identisch und damit erfolgsneutral.

## 2.1 Kommentar zum Aufwand

Der *Personalaufwand* stieg gegenüber dem Vorjahr um rund 0,5 Mio. Franken oder 1,5%. Grössere Steigerungen waren bei der Allgemeinen Verwaltung (199 000 Franken oder 10,4%) und bei der Domänenverwaltung (173 000 Franken oder 10,9%) zu verzeichnen. Die grössten Abnahmen sind beim Burgerspittel (1,5 Mio. Franken



oder -8,4%) erfolgt. Bei diesem wurden jedoch auch die grösste Überschreitungen der Voranschlagswerte verzeichnet: Beim Burgerspittel am Bahnhofplatz liegt der Personalaufwand rund 0,7 Mio. Franken und beim Viererfeld rund 0,2 Mio. Franken über den veranschlagten Werten. Der Rückgang des Personalaufwandes konnte damit nicht wie geplant mit dem Rückgang der Bewohner, beziehungsweise der Entgelte (sind tiefer als budgetiert; siehe Kommentar Entgelte) mithalten.

Der *Sachaufwand* nahm gegenüber der Rechnung 2009 um 0,4 Mio. Franken oder 1,9% ab. Grössere Zunahmen sind bei den Behörden (0,2 Mio. Franken) und beim Naturhistorischen Museum (0,1 Mio. Franken) zu verzeichnen. Insgesamt stärker abgenommen haben die Sachaufwände jedoch aufgrund der Rückgänge beim Burgerspittel (0,3 Mio. Franken), dem Forstbetrieb (0,1 Mio. Franken) und den Abschlussmassnahmen (0,8 Mio. Franken).

Bei den *Passivzinsen* wurde das Budget unterschritten, da aufgrund von Verschiebungen beim Projekt der neuen Alterspolitik weniger als ein Drittel der geplanten Investitionen angefallen sind und daher weniger Fremdmittel aufgenommen werden mussten.

Die *Abschreibungen* sanken gegenüber dem Vorjahr um rund 2,5 Mio. Franken und liegen damit um rund 7,1 Mio. Franken unter dem veranschlagten Wert. Starke Unterschreitungen der Voranschlagswerte waren bei den Abschreibungen für die Planungs- und Erschliessungsgeschäfte (6,8 Mio. Franken) und bei den über die Spezialfinanzierung für den ausserordentlichen Unterhalt finanzierten Abschreibungen des Finanzvermögens (2 Mio. Franken) zu verzeichnen. Die grösste Budgetüberschreitung bei den Abschreibungen erfolgte im Naturhistorischen Museum aufgrund einer zeitlichen Verschiebung bei den angefallenen Kosten für die Planggenstock-Kristalle (2,2 Mio. Franken).

Bei den *Beiträgen* ist der Rückgang gegenüber dem Vorjahr vor allem auf den im Vorjahr ausbezahlten einmaligen Beitrag von 3 Mio. Franken an die Robert Walser-Stiftung begründet. Die Unterschreitung des Voranschlages erfolgte vor allem, weil die ausserordentlichen Beiträge an das Bernisches Historisches Museum tiefer ausfielen und weil die Beitragsreserve für die einmaligen Beiträge nicht vollständig ausgeschöpft wurde.

Die *Einlagen in die Spezialfinanzierungen* waren höher als budgetiert, weil ein im Vergleich zum Voranschlag besseres Betriebsergebnis und ein ausserordentlicher Buchgewinn (1 Mio. Franken) beim Forstbetrieb erzielt werden konnten und diese Gewinne vollständig in dessen Spezialfinanzierung eingelegt wurden.

## 2.2 Kommentar zum Ertrag

Im Voranschlag wurde bei den *Konzessionen* mit Kiesgrubenentschädigungen aus der Abbau- und Deponiestelle im Zusammenhang mit dem BLS-Tunnelbau in Rosshäusern gerechnet. Aufgrund einer zeitlichen Verzögerung sind diese jedoch im Jahr 2010 noch nicht angefallen. Die Abnahme gegenüber dem Vorjahr ist auf die Durchstichgrube im Forst zurückzuführen, die im Jahr 2009 mit dem Waldbodenabtrag der neuen Kehrichtverbrennungsanlage rekultiviert wurde.

Die Zunahme der *Vermögenserträge* gegenüber dem Vorjahr ist grösstenteils durch gestiegene Baurechtszinse (2,7 Mio. Franken) begründet. Auch der budgetierte Wert für die Baurechtszinse wurde damit um rund 0,8 Mio. Franken übertroffen.

Bei den *Entgelten* hat der Forstbetrieb rund 0,7 Mio. Franken mehr eingenommen als budgetiert. Ebenfalls über dem budgetierten Wert liegen die Domänenverwaltung und das Kulturcasino mit je 0,2 Mio. Franken. Eine grössere Unterschreitung der budgetierten Entgelte haben nur das Burgerspittel am Bahnhofplatz mit rund 163 000 Franken und im Viererfeld mit 217 000 Franken zu verzeichnen.

Die Budgetunterschreitung der Beiträge für eigene Rechnung ist auf die höhere Ablieferung (2,3 Mio. Franken anstelle von 2 Mio. Franken) der DC Bank an die Burgergemeinde zurückzuführen.

Die *Entnahmen aus den Spezialfinanzierungen* haben hauptsächlich aufgrund der Entnahmen für den ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt zugenommen. Sie liegen aber trotz der Zunahme von rund 2 Mio. Franken unter dem budgetierten Wert.

### 3. Die Ergebnisse

Die Ergebnisse der Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen sind in ertragbringende und aufgabenerfüllende Bereiche aufgeteilt. Die Nettoerträge aus den ertragbringenden Bereichen müssen die aufgabenerfüllenden Bereiche finanzieren und längerfristig die Substanzerhaltung sicherstellen.

#### 3.1 Ertragbringende Bereiche

Im ertragbringenden Bereich ist die Zunahme einerseits durch den Bereich Immobilien begründet, da tiefere Abschreibungen für Planungs- und Erschliessungsgeschäfte angefallen sind und ertragsseitig höhere Baurechtszinserträge vereinnahmt werden konnten. Zudem ist bei den ordentlichen Aufwänden und Erträgen der Geld- und Wertschriftenanlagen der Verlust geringer als im Vorjahr, da im Berichtsjahr ein realisierter Kursgewinn von rund 0,7 Mio. Franken (Vorjahr realisierter Kursverlust von 2,7 Mio. Franken) angefallen ist.

	Rechnung 2010	Voranschlag 2010	Rechnung 2009
<b>Ertragbringende Bereiche</b>	<b>31 373 963</b>	<b>23 386 040</b>	<b>26 150 189</b>
<b>10 Ertrag aus Finanzvermögen</b>	<b>31 373 963</b>	<b>23 386 040</b>	<b>26 150 189</b>
100 Geld- und Wertschriftenanlagen	-432 373	-82 800	-3 785 829
101 Immobilien	30 413 753	23 409 000	27 804 043
104 Forstbetrieb	1 669 765	380 000	1 746 225
106 St. Petersinsel	-277 181	-320 160	385 750

#### 3.2 Aufgabenerfüllende Bereiche

Die Nettoaufwände im aufgabenerfüllenden Bereich sind höher als veranschlagt. Die Überschreitungen bei der Zentralen Verwaltung und der Wissenschaft sind vor allem auf die nicht in diesem Umfang budgetierten Abschreibungen für aktivierte Investitionen (Gurten-Treff und Planggenstock-Kristalle) zurückzuführen. Die Nettoaufwän-

de für die Kultur liegen vor allem wegen des geringeren Defizits des Kulturcasinos unter dem Voranschlag 2010. Der Bereich Soziales liegt hingegen über dem Voranschlag, da das Defizit des Burgerspittels weiter zugenommen hat. Die tieferen Investitionen und die damit verbundenen geringeren Abschreibungen, die für das Projekt der neuen Alterspolitik angefallen sind, konnten die Budgetüberschreitung des Burgerspittelbetriebes nicht vollständig kompensieren.

	Rechnung 2010	Voranschlag 2010	Rechnung 2009
<b>Aufgabenerfüllende Bereiche</b>	<b>-32 943 838</b>	<b>-31 519 433</b>	<b>-34 214 364</b>
<b>20 Zentrale Verwaltung</b>	<b>-4 117 483</b>	<b>-3 613 300</b>	<b>-3 306 590</b>
200 Behörden	-1 204 148	-733 900	-688 608
202 Allgemeine Verwaltung	-2 997 965	-2 952 900	-2 841 382
204 Informatik	52 031	3 800	24 259
206 Domänenverwaltung	32 600	69 700	199 141
<b>21 Wissenschaft</b>	<b>-15 229 599</b>	<b>-14 497 700</b>	<b>-12 795 144</b>
210 Bürgerbibliothek	-2 176 274	-2 370 000	- 2 285 566
212 Naturhistorisches Museum	-9 179 173	-7 617 700	-6 834 808
219 Beiträge Wissenschaft	-3 874 153	-4 510 000	-3 674 770
<b>22 Kultur</b>	<b>-4 227 889</b>	<b>-4 633 100</b>	<b>-7 335 353</b>
220 Kulturcasino	-1 461 379	-1 756 100	-1 869 974
229 Beiträge Kultur	-2 766 510	-2 877 000	-5 465 379
<b>23 Umwelt, Wald, Natur</b>	<b>-643 188</b>	<b>-550 000</b>	<b>-598 072</b>
230 Beiträge Umwelt/Wald/Natur	-643 188	-550 000	-598 072
<b>24 Soziales</b>	<b>-8 725 680</b>	<b>-8 225 333</b>	<b>-10 179 206</b>
240 Bürgerliches Jugendwohnheim	-595 844	-471 100	-440 614
241 BJW SAT-Projekt	0	0	0
244 Burgerspittel am Bahnhofplatz	-3 595 406	-2 679 800	-3 889 682
246 Burgerspittel im Viererfeld	-2 516 373	-2 222 490	-1 527 113
247 Bürgerliches Sozialzentrum	-726 548	-677 143	-661 463
248 Armengut	-464 540	-644 800	-535 309
249 Beiträge Soziales	-826 969	-1 530 000	-3 125 026

### 3.3 Beiträge an Dritte und Preise der Burgergemeinde Bern

In den aufgeführten Bereichen «219 Beiträge Wissenschaft», «229 Beiträge Kultur», «230 Beiträge Umwelt/Wald/Natur» und «249 Beiträge Soziales» sind Beiträge an Institutionen, bei denen die Burgergemeinde Bern vertraglich als Trägerin eingebunden ist, Preise der Burgergemeinde Bern sowie einmalige und wiederkehrende Beiträge an Dritte enthalten. Diese werden nachfolgend genauer erläutert.

Die Zuschüsse an die eigenen Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen sind aus der oben aufgeführten Darstellung einzeln ersichtlich und werden hier nicht noch einmal erläutert.

Zu beachten ist ferner, dass neben dem Gesamtengagement der Burgergemeinde in den Bereichen Kultur, Wissenschaft, Soziales und Umwelt auch die Gesellschaften und Zünfte pro Jahr gesamthaft rund 0,5 Mio. Franken an Beiträgen ausrichten.

#### 3.3.1 Institutionen, bei denen die Burgergemeinde Bern vertraglich als Trägerin eingebunden ist:

<b>Institution</b>	<b>Beitrag für</b>	<b>in Mio. Franken</b>
Bernisches	Ordentlicher Betriebsbeitrag	2,180
Historisches Museum	Projektierung im Bereich Brandschutz	0,468
Schloss Oberhofen	Ordentlicher Betriebsbeitrag	0,200
Universitätsbibliothek Bern (UB)	Beitrag an Zentrum Historische Bestände	1,305

### 3.3.2 Preise der Burgergemeinde Bern

<b>Institution</b>	<b>Beitrag für</b>	<b>in Franken</b>
Kulturpreis	Swiss Jazz Orchestra	<b>100 000</b>
Jugendpreis		<b>27 000</b>
	Weiss Olivier, Goodbye Fairbanks	10 000
	Peng! Palast – Theater	10 000
	Bishop Patrick, A Winner at the Races	5 000
	K. Stucky/L. Rytz, Schmuck-Kapsel	2 000

### 3.3.3 Übrige Beiträge an Dritte

Grössere Beiträge ab 20 000 Franken

*Wiederkehrende Beiträge*

<b>Institution</b>	<b>Franken</b>
BSO Berner Symphonieorchester	500 000
Berner Kammerorchester	150 000
Berner Münster-Stiftung	100 000
Das Theater an der Effingerstrasse	80 000
Internationales Jazzfestival	70 000
Knabenmusik Bern	70 000
BERNbilingue, Freunde des Berner Jura	30 000
Bernische Denkmalpflegestiftung	20 000
CasaBlanca	20 000

## Einmalige Beiträge

Institution	Beitrag für	Franken
Schweiz. Mobiliar	Bundesplatzkonzert	100 000
Stadt Bern	Berner Kultursommer	70 000
Christkath. Kirchgemeinde	Orgelrestauration Kirche St. Paul und Peter	50 000
Biennale Bern	Biennale Bern 2010	25 000
Kunstmuseum Bern	Ausstellung und Publikation «Rectangle and Square»	25 000
Kunstmuseum Bern	Ausstellung Kunst und Laster	25 000
C-Films Zürich	Dokumentarfilm «Absturz am Gauligletscher»	20 000
SpArt GmbH	Dokumentarfilm «Der Gegenwart»	20 000
Botanischer Garten	Jubiläumsaktivitäten	40 000
Radio Chico Schweiz	Förderbeitrag	20 150

## 3.4 Schlussergebnis

	Rechnung 2010	Voranschlag 2010	Rechnung 2009
<b>Schlussergebnis inkl. Aufwertungsgewinne</b>	<b>61 761 120</b>	<b>24 515 907</b>	<b>35 625 068</b>
<b>Ordentlicher Aufwand und Ertrag</b>	<b>4 856 840</b>	<b>1 004 907</b>	<b>-532 721</b>
Ertragbringende Bereiche	31 373 963	23 386 040	26 150 189
Aufgabenerfüllende Bereiche	-32 943 838	-31 519 433	-34 214 364
Keinem Bereich zugeordnet	8 074 910	9 532 100	9 310 939
Durch Einrichtungen finanziert	-1 648 195	-393 800	-1 779 484
<b>Ausserordentlicher Aufwand und Ertrag</b>	<b>56 904 280</b>	<b>23 511 000</b>	<b>36 157 789</b>
Nicht realisierte Kursverluste Wertschriften	-1 362 708	0	0
Nicht realisierte Kursgewinne Wertschriften	0	600 000	14 630 693
Aufwertungsgewinn DC Bank	3 518 979	2 100 000	3 400 093
Aufwertungsgewinn Immobilien Finanzvermögen	54 748 008	20 811 000	18 127 003

Das ordentliche Ergebnis der Rechnung 2010 ist um 5,3 Mio. Franken besser als die Vorjahresrechnung. Gegenüber dem Voranschlag 2010 schliesst die Rechnung um 3,8 Mio. Franken besser ab.

Das ordentliche Ergebnis wurde durch die Aufwertungsgewinne und -verluste (gemäss obenstehender Tabelle) von netto insgesamt 57 Mio. Franken zusätzlich verbessert. Zu beachten ist, dass der Aufwertungsgewinn der Immobilien des Finanzvermögens – verursacht durch höhere Mietzins- und Baurechtserträge – die Finanzen der Bürgergemeinde Bern nur einmalig und nicht geldwirksam beeinflusst.

#### **4. Bestandesrechnung**

Auf der Aktivseite nahm das Finanzvermögen hauptsächlich aufgrund der zusätzlich kapitalisierten Immobilienerträge zu. Im Verwaltungsvermögen führt einerseits der Aufwertungsgewinn im Zusammenhang mit der Höherbewertung des Eigenkapitals der DC Bank zu einem Zuwachs. Zudem wirken sich die Aktivierungen der Investitionen für die Planggenstock-Kristalle und die neue Alterspolitik aus, die nicht voll abgeschrieben werden.

Auf der Passivseite nahm das Fremdkapital vor allem wegen der Amortisationen der Darlehen ab. Ihr Bestand von 17,6 Mio. Franken per Ende 2009 konnte während des Jahres 2010 vollständig amortisiert werden. Eine Zunahme ist auch bei den Spezialfinanzierungen für den ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt zu verzeichnen. Für sämtliche burgerlichen Liegenschaften wurden einerseits 1,5% des Gebäudeversicherungswertes für den ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt in die entsprechenden Spezialfinanzierungen eingelegt und andererseits die entstandenen Kosten für den ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt daraus entnommen.



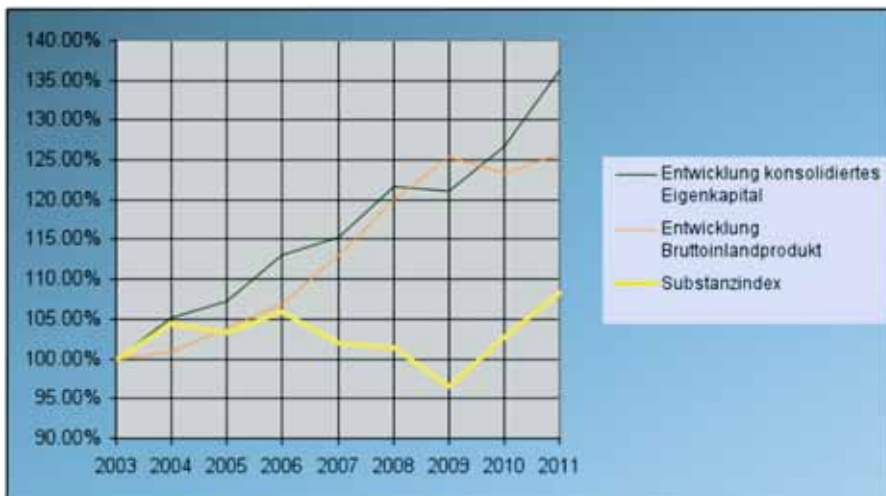
Konto	Bezeichnung	Bestand 1. 1. 2010	Zuwachs	Abgang	Bestand 31. 12. 2010
<b>1</b>	<b>AKTIVEN</b>	<b>955 569 868</b>	<b>435 570 021</b>	<b>381 956 584</b>	<b>1 009 183 306</b>
<b>10</b>	<b>FINANZVERMÖGEN</b>	<b>883 003 682</b>	<b>421 528 838</b>	<b>376 052 275</b>	<b>928 480 246</b>
100	Flüssige Mittel	6 411 400	242 467 825	242 500 421	6 378 805
101	Guthaben	14 762 232	102 234 442	107 682 146	9 314 527
102	Anlagen	861 365 500	72 032 986	21 171 291	912 227 195
103	Transitorische Aktiven	464 549	4 793 585	4 698 416	559 719
<b>11/12</b>	<b>VERWALTUNGS- VERMÖGEN</b>	<b>72 566 186</b>	<b>14 041 182</b>	<b>5 904 309</b>	<b>80 703 060</b>
114	Sachgüter	364 582	9 952 339	4 883 804	5 433 118
115	Darlehen und Beteiligungen	71 650 703	3 815 229	195 990	75 269 942
128	Vorschüsse Spezial- finanzierungen	550 901	273 614	824 515	0
<b>2</b>	<b>PASSIVEN</b>	<b>955 569 868</b>	<b>345 838 878</b>	<b>292 225 440</b>	<b>1 009 183 306</b>
<b>20/22</b>	<b>FREMDKAPITAL</b>	<b>113 337 867</b>	<b>282 355 963</b>	<b>292 087 868</b>	<b>103 605 962</b>
200	Laufende Verpflichtungen	12 489 071	260 614 158	259 918 494	13 184 735
202	Mittel- und langfristige Schulden	17 592 128	0	17 592 128	0
203	Verwaltete unselbständige Stiftungen	29 473 501	1 690 795	1 065 641	30 098 656
204	Rückstellungen	2 342 583	210 392	235 965	2 317 010
205	Transitorische Passiven	105 812	6 479 403	5 485 895	1 099 321
2281.10-56/80	Spezialfinanzierungen a.o. LU	51 334 771	13 361 214	7 789 746	56 906 240
<b>22/23</b>	<b>KONSOLIDIERTES EIGENKAPITAL</b>	<b>842 232 001</b>	<b>63 482 915</b>	<b>137 572</b>	<b>905 577 344</b>
2281.61	Betriebsreserven der Abteilungen	117 108	52 031	0	169 139
2281.71-79	Kapitalien der Einrichtungen	94 378 401	1 669 765	137 572	95 910 593
2390	Eigenkapital Bürger- gemeinde	747 736 492	61 761 120	0	809 497 612

### Entwicklung der konsolidierten Eigenkapitalsubstanz:

Die Burgergemeinde Bern hat sich zum Ziel gesetzt, ihre Substanz langfristig zu erhalten. Dabei genügt es nicht, den nominellen Wert des konsolidierten Eigenkapitals (= Eigenkapital der Burgergemeinde plus die Kapitalien der Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen) zu erhalten, sondern dieser Wert muss gemäss Finanzhaushaltreglement vom 11. Dezember 2002 (BRS 31.11) mindestens im gleichen Umfang wie das volkswirtschaftliche Wachstum (BIP) zunehmen.

Als Messgrösse für die Substanzentwicklung wurde ein Substanzindex definiert. Dabei wird der Wert des konsolidierten Eigenkapitals in das Verhältnis zum Bruttoinlandprodukt (BIP) gesetzt.

Aus der folgenden Tabelle ist die Entwicklung der Substanz bis Ende 2010 ersichtlich:



Das Diagramm zeigt, dass die Entwicklung des konsolidierten Eigenkapitals mit dem Bruttoinlandprodukt mithalten kann. Der Substanzindex weist per Ende 2010 einen Wert von 108,3% aus, beziehungsweise die Substanz ist um 8,3% höher, als sie am 1. Januar 2003 war. Die Zielvorgaben für die Substanzerhaltung wurden damit eingehalten.

## **INFORMATIK**

An vier Sitzungen des Informatikforums diskutierten die Informatikverantwortlichen der Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen aktuelle Themen im Bereich der operativen Informatik.

Personell werden der Leiter Informatik und der Systemadministrator seit Mai 2010 durch einen Praktikanten unterstützt, der im Rahmen seiner Ausbildung zum Informatikpraktiker ein Praxisjahr in der Zentralen Informatik absolviert. Er wird hauptsächlich im Bereich der Clients sowie der Peripheriegeräte eingesetzt.

In technischer Hinsicht konnten der Umbau des Rechenzentrums und die Servervirtualisierung weitergetrieben und abgeschlossen werden. Zudem konnte die Bürgerbibliothek in das Netzwerk der Bürgergemeinde integriert werden. Ein weiteres Projekt war die Inbetriebnahme eines Servers für eine Wissensplattform des Bürgerlichen Sozialzentrums.

---

## IX. Domänen und Forstwesen

### BEHÖRDE

Die Feld- und Forstkommision blieb während des Berichtsjahres in ihrer Zusammensetzung unverändert. Sie trat zu elf Sitzungen zusammen.

Bernhard Ludwig trat auf Ende Jahr aus der Feld- und Forstkommision zurück, da er ab kommendem Jahr mit der Leitung der Finanzkommision beauftragt wurde. Er war seit Mitte 1995 Mitglied der Kommision und präsidierte diese ab 2000.

### TÄTIGKEIT

Die Kommision befasste sich anlässlich ihrer Sitzungen mit Geschäften aus den verschiedenen Bereichen der Domänenverwaltung.

Für das Projekt Schönberg-Ost wurden die restlichen Baurechtsverträge der 1. Etappe auf den Baufeldern A + C genehmigt.

Die Gesamtüberbauung Kirschenacker in Ittigen benötigt eine übergeordnete Waldentwässerung Richtung Ittigen, die das Hangwasser aus dem angrenzenden Schermenwald an der neuen Überbauung vorbeiführt. Für diese Massnahme bewilligte die Kommision den benötigten Kredit.

Die Genehmigung der Verträge mit der Gemeinde Spiez und der Landi Niesen bedeutete für das Projekt in Spiez Angolder, dass die Projektierungsphase gestartet werden konnte. Die Erschliessungskosten für das rund 20 000 m<sup>2</sup> grosse Areal werden durch die zukünftigen Bauberechtigten getragen.

Die Kommision beauftragte die Domänenverwaltung, für das Projekt Riedacker II in Muri b. Bern eine Neuprojektierung mit Etagenwohnungen anstelle der angedachten Doppel-einfamilienhäuser auszuarbeiten und den Behörden der Burgergemeinde Bern zum Beschluss vorzulegen.

Den Gebäudeverkauf im Baurecht genehmigte die Kommission für die Gewerbeliegenschaft Ostermundigenstrasse 73, Bern, für das alte Bauernhaus im Multengut in Muri sowie für das Forsthaus «Unter der Fluh» in Mühleberg. Auch die Abtretung der benötigten Landflächen für den Ausbau der Autobahntangente im Raum Bern-Wankdorf wurde genehmigt.

Für die sanierungsbedürftige Liegenschaft am Zikadenweg 35/35a hat die Burgergemeinde Bern einem Kaufrechtsvertrag zugestimmt. Das Gebäude wird durch einen Investor mieterspezifisch saniert, damit die Hochschule der Künste des Kantons Bern 2012 als Mieterin einziehen kann.

Die Kommission genehmigte den Erwerb einer Einzelparzelle von 85 Aren in Burgstein. Diese dient als Arrondierungsfläche für das Landwirtschaftsgut auf der Oberschönegg.

Weiter hat die Kommission Kredite für die geordnete Übergabe von Archivdaten der Domänenverwaltung an die Burgerbibliothek und die Ausarbeitung von Grundsätzen im Prozessablauf bei Heimfällen von Baurechten gesprochen.

Die Kredite für die Begleitung des Projektes Zukunft Bahnhof Bern für die Jahre 2010 und 2011 wurden ebenfalls durch die Kommission gesprochen.

Von allen genehmigten Unterhalts- und Sanierungsprojekten erfolgten die gewichtigsten Kreditentscheide für die Sanierung des Flachdaches an der Jupiterstrasse 49/49a in Bern, die Rauchdruckanlage im Treppenhaus der Mädergutstrasse 75 in Bern, die Notsanierung des Flachdaches an der Worbstrasse 97 in Muri-Gümligen und für die 2011 geplante Sanierung der Wohnungen an der Brückfeldstrasse 39 in Bern.

Für die landwirtschaftlichen Gebäude wurden die Erstellung einer Futterscheune anstelle der veralteten Heutürme im Angstorfgut in Düdingen und die moderate Stallsanierung im Breitengut in Belp bewilligt.

Beim Forstbetrieb standen die Themen Betriebsstrategie 2010, Wald-Informationskonzept und illegale Siedler im Bremgartenwald mehrmals zur Diskussion.

Beschlüsse wurden zu folgenden Geschäften gefasst:

- Strategie 2010
- Beteiligung an der Lignocalor Seeland AG
- Abrechnung Verpflichtungskredit Waldhütte Schönenbrunnen
- Verpflichtungskredit und Abrechnung ausserordentlicher Unterhalt am Forstzentrum
- Verpflichtungskredite Wald-Informationskonzept
- ewb-Durchleitungsverträge für Werkleitungen im Bremgartenwald
- Räumung von illegalen Siedlern im Wald: Beschluss Prozessführung
- Landabtausch in Rosshäusern
- Neues Tierheim Eymatt: Verzicht auf Baurechtszins bis Baubeginn
- Legislaturziele Forstbetrieb

Der traditionelle Ausflug der Feld- und Forstkommission führte die Kommission mit ihren Gästen ins Kiental und stand unter dem Motto «Alpen und Wälder im Kiental – neue Herausforderungen». Zuerst wurde der Pachtbetrieb in der Loosplatte besucht, wo der Domänenverwalter über die Geschichte der Burgergemeinde im Kiental informierte. Danach informierten die Gastredner über das geplante Kleinwasser-Kraftwerk am Spiggenbach und die gute Zusammenarbeit mit der Einwohnergemeinde Reichenbach. Nach dem Mittagessen fand eine Information beim Tschingelsee statt, wo die Verlandung des Tschingelsees aus Sicht des Naturschutzes und des Alpbetriebes differenziert erläutert wurde.

## **BETRIEB DOMÄNENVERWALTUNG**

### *Personelles/Organisation*

Ab März baute Christophe Chatelet den neuen Bereich der Immobilienprojekte innerhalb der Domänenverwaltung auf. Er ist neu für die grösseren Sanierungsprojekte und das öffentliche Beschaffungswesen zuständig.

Eine längerfristige krankheitsbedingte Abwesenheit erforderte vom Kader und von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen zusätzlichen Einsatz zum Tagesgeschäft. Aus diesem Grund wurde eine zusätzliche Arbeitskraft im Backoffice-Bereich eingestellt. Diese befristete Anstellung bis Ende März 2011 führte zu einer Stellenüberschreitung per Ende Jahr.

Dank der Schaffung eines Abteilungsleitersekretariates konnten die Backoffice-Mitarbeiterinnen der Immobilienbewirtschaftung im Herbst in die Büroräume der Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen ziehen. Diese Massnahme verkürzt und verbessert die internen Kommunikationswege.

### *Finanzen*

#### *Rechnung der Domänenverwaltung*

Die Rechnung der Verwaltungstätigkeit wurde als eigene Einheit geführt. Der Ertrag belief sich auf 2 239 807 Franken und der ordentliche Aufwand auf 2 171 203 Franken. Der Ertragsüberschuss betrug 68 604 Franken. Unter Berücksichtigung der a.o. Abschreibungen von 36 004 Franken im Zusammenhang mit den Krediten «Archiv 2010+» und «Entwicklung und Dimensionierung der Domänenverwaltung» beträgt der Ertragsüberschuss noch 32 600 Franken.

Die Einnahmen setzen sich zusammen aus den Verwaltungshonoraren für Dritte (499 601 Franken), Rückerstattungen (72 244 Franken), internen Verwaltungshonoraren (1 660 209 Franken) und aus der Verrechnung Personalkosten (7753 Franken).

Die ordentlichen Ausgaben beinhalten Personalaufwand (1 768 201 Franken), Sachaufwand (349 582 Franken), Verzugszinsen/Mitgliederbeiträge (6420 Franken) und interne Verrechnungen (47 000 Franken).

#### *Rechnung der St. Petersinsel*

Per 1. Januar 2010 wurden sämtliche Liegenschaften der St. Petersinsel in diesen Bereich überführt. In den Vorjahren war nur das Rebgut der St. Petersinsel separat geführt.

Der Ertrag belief sich im Berichtsjahr auf 349 070 Franken und der ordentliche Aufwand auf 634 913 Franken. Der Aufwandüberschuss betrug 285 843 Franken. Unter Berücksichtigung der ausserordentlichen Abschreibungen von 82 502 Franken (Sanierungskosten Hotel/Restaurant) und dem Aufwertungsgewinn über 91 163 Franken betrug der Aufwandüberschuss 277 181 Franken.



*St. Petersinsel Hotel und Restaurant*

## IMMOBILIEN

*Arealmutationen, amtliche Werte*

*Verkäufe*

Drei Liegenschaften wurden im Berichtsjahr verkauft, zwei davon im Baurecht. Der Verkauf des Mühlacker-Heimet in Worb stellte den Vollzug bereits früher gefasster Beschlüsse dar. Das Mühlacker-Heimet mit seinen geschützten Liegenschaften wurde durch die Gemeinde Worb zur zukünftigen Gebäudesanierung im Rahmen der genehmigten Überbauungsordnung Worbboden übernommen.

01.05.2010	Worb, Mühlacker-Heimet	Verkauf
01.07.2010	Muri b. Bern, Multengut Bauernhaus	Verkauf im Baurecht (1/2 Beteiligung)
01.10.2010	Mühleberg, «Unter der Fluh», Forsthaus	Verkauf im Baurecht

Die Gesamtfläche beinhaltet sämtliche Objekte der Immobilien des Finanzvermögens und beträgt per Ende Jahr 1197 ha 59 a 26 m<sup>2</sup>. Gesamthaft resultiert ein Nettoabgang der Fläche von 920 321 m<sup>2</sup> (Überführung der Liegenschaften der St. Petersinsel –916 689 m<sup>2</sup>).



Der amtliche Wert des Immobilienportefeuilles des Finanzvermögens betrug Ende Jahr 673 264 942 Franken.

### *Baurechtsverträge*

Im Berichtsjahr verhandelte die Burgergemeinde Bern erneut mit verschiedenen Bauberechtigten über die Verlängerung der ablaufenden Baurechtsverträge. Bei sieben Baurechten konnten die Baurechtsverträge vorzeitig, das heisst vor dem Heimfallsdatum, verlängert werden.

Im Mai stimmte die Feld- und Forstkommission dem Verkauf der Ostermundigenstrasse 73 und der Abgabe der Parzelle im Baurecht zu. Der Kauf- und Baurechtsvertrag wurde im Dezember abgeschlossen und beurkundet. Die Käufer wollen die Liegenschaft sanieren und in Stockwerkeigentum aufteilen.

Ende Dezember ist im Liebefeld das Baurecht «Sportplatz Wander» (Wanderareal) infolge Ablauf heimgefallen. Erste Verhandlungen mit der Stadt Bern über die Übernahme der Gebäude und Anlagen durch die Errichtung eines neuen Baurechtsvertrages fanden bereits statt.

In Mühleberg wurde das ehemalige Forsthaus «Unter der Fluh» an die Mieterschaft verkauft und ein Teilstück der Parzelle im Baurecht abgegeben. Damit konnte ein weiteres Baurecht für die Forsthäuser abgeschlossen werden. Die Eigentümer des Baurechts beabsichtigen, das von ihnen bewohnte Forsthaus schrittweise zu renovieren.

Anfang November übernahmen die Bauberechtigten das von der Burgergemeinde Bern in Auftrag gegebene Quartierhaus im Schönberg-Ost. Im Dezember fand die Einweihung der neuen Kindertagesstätte statt, die die Hauptnutzung im Gebäude darstellt.

Ebenfalls im Dezember verabschiedete die Feld- und Forstkommission die ausgearbeiteten Grundsätze für die Heimfälle von Baurechten.



*Quartierhaus Schönberg-Ost (mit Kindertagesstätte)*

### *Mietzinseinnahmen*

Die gesamten Netto-Soll-Mietzinseinnahmen (d.h. ohne Abzüge der Leerstände) der Mietliegenschaften im Finanzvermögen der Burgergemeinde Bern belaufen sich für das Jahr 2010 auf 18 898 110 Franken.

### *Neu- und Umbauten, Renovationen Mietliegenschaften*

Im Zentrum der Bautätigkeiten stand der Neubau des Quartierhauses auf dem Schönberg-Ost. Durch den Hinschied von Frau Katharina Berckum im Januar ist die bereits im Jahre 2001 erfolgte Schenkung der Liegenschaft am Tavelweg 8 in Muri bei Bern an die Burgergemeinde Bern auf Mitte Jahr auch wirtschaftlich vollzogen worden.

Im Berichtsjahr erfolgte an der Mülinenstrasse 29/31 in Bern eine umfassende Sanierung. Im Zeitraum von Juni bis Oktober wurden die Kernzonen der Liegenschaften saniert. Die Arbeiten umfassten im Wesentlichen den vollständigen Umbau der Küchen und Bäder, teilweise den Einbau eines zweiten WC mit Dusche. Diese Arbeiten erforderten in einzelnen Wohnungen eine Verschiebung von Wänden. Gleichzeitig wurden anstehende Unterhaltmassnahmen in den Wohnungen vorgenommen. Dazu kamen

Arbeiten im Keller und in den Dachgeschossen zur Sanierung der jeweiligen Wasser- und Abwasseranschlüsse sowie der Entlüftungen. Auch die Treppenhäuser wurden aufgefrischt. Im Aussenbereich wurde ein abschliessbarer Velounterstand erstellt, und die Briefkastenanlagen wurden ersetzt. Den Mietern der Liegenschaften musste Dank der etappierten Vorgehensweise nicht gekündigt werden.

Renovations- und Umgestaltungsarbeiten wurden bei folgenden Liegenschaften ausgeführt:

- Bern, Gerechtigkeitsgasse 61–69 Sanierung Küche und Bad
- Bern, Mädergutstrasse 75 Rauchdruck- und Brandmeldeanlage im Treppenhaus
- Bern, Junkerngasse 46 Gesamtsanierung von drei Wohnungen
- Bern, Jupiterstrasse 47/47a/49/49a Flachdachsanieung
- Bern, Kramgasse 56 Sanierung Heizung
- Bern, Mülinenstrasse 9/11 Erstellen eines abschliessbaren Velounterstandes
- Bern, Mülinenstrasse 17/19 Erstellen eines abschliessbaren Velounterstandes
- Bern, Ostermundigenstrasse 81 Sanierung Einstellhalle und Zufahrtsrampe
- Bern, Worbstrasse 97a Flachdachsanieung

#### *Neu- und Umbauten, Renovationen landwirtschaftliche Güter*

Im Berichtsjahr erfolgte ein Pächterwechsel innerhalb der Pächterfamilie auf dem Maussgut in Mauss. Die Investitionen und Sanierungen auf den 42 Landwirtschaftsgütern hielten sich im gewohnten Rahmen. Dabei wurden zwei grössere Projekte realisiert. Auf dem Angstorfgut in Düdingen wurden die alten Heutürme durch eine Lagerscheune ersetzt. Die Heutürme waren die letzten dieser Art auf den bürgerlichen Gütern und konnten nicht mehr gleichwertig repariert werden. Auf dem Breitengut in Belp wurde der Milchviehstall saniert. Durch die Reduktion von zwei Kuhplätzen können die zukünftigen Auflagen des Tierschutzgesetzes eingehalten werden. Gleichzeitig wurde das Breitengut an die örtliche ARA angeschlossen. Auch die Verschiebung des denkmalgeschützten Speichers auf dem Grafenriedgut stellte ein aussergewöhnliches und erfolgreiches Projekt dar. Dank der finanziellen Unterstützung der Kantonalen Denkmalpflege und der Kulturstiftung der Bürgerge-

meinde Bern konnte der Spycher innerhalb des Grafenriedgutes sinnvoll umplatziert und gleichzeitig restauriert werden.

Weitere Renovations- und Sanierungsarbeiten wurden bei folgenden Gütern realisiert:

- Bern, Zehendermätteli            Sanierung WC-Anlagen, Aufbau Solaranlage für Warmwasser
- Belp, Lindenhofgut            Erneuerung und Stabilisierung der Stalldecke
- Bolligen, Widmattgut           Erstellung eines Silolagerplatzes
- Düringen, Bruchgut            Renovation Wohnung im Wohnstock
- Grafenried, Grafenriedgut    Anschluss an die örtliche ARA
- Schüpfen, Bühlhofgut        Renovation Wohnung im Wohnstock (Küche, Bad, Fenster)

### *Planungen und Überbauungen*

Auf dem «Schönberg-Ost» wurden alle 17 Baurechtsparzellen der ersten Etappe mit insgesamt 116 Wohnungen verkauft. Die Realisierung der Stadtvillen erfolgt schubweise durch die neuen Eigentümer. Die ersten Bewohner sind bereits vor Weihnachten in ihre Wohnungen eingezogen. Die Eröffnung der Kindertagesstätte im neuen Quartierhaus hat im Dezember die geladenen Gäste sehr erfreut. Sowohl architektonisch wie auch qualitativ ist das neue Gebäude am obersten Punkt des Quartiers äusserst gelungen. Die planerische Fortsetzung durch die Vergabe der zweiten Etappe, mit weiteren fünf Baufeldern und rund 250 Wohnungen, sowie der Baubeginn des Dienstleistungsgebäudes entlang der Autobahn sollen im kommenden Jahr erfolgen.

Auch im «Baumgarten-Ost» wurde kräftig gebaut. Die insgesamt 110 Eigentumswohnungen und die 13 Ateliers sind bereits alle verkauft. Die ersten Wohnungen wurden im November bezogen. Etappenweise werden alle Wohnungen und Ateliers bis ins Frühjahr 2012 erstellt und bezogen. Die Burgergemeinde Bern unterstützt die Förderung des Wohneigentums im Baumgarten-Ost aktiv.

Im Planungsgebiet «Ittigen, Kirschenacker» erfolgte der Spatenstich der dritten Realisierungsetappe im September. Die Überbauung wird 73 Mietwohnungen anbieten, die etappiert im Herbst 2011 und Frühling 2012 bezogen werden können.

Die Überbauungsordnung ZPP N9 im Planungsgebiet «Worb, Worboden» wurde im Frühjahr genehmigt. Die Weiterbearbeitung dieser Überbauungszone mit rund 40 000 m<sup>2</sup> Bruttogeschosfläche kann erst nach dem Realisierungsentscheid für die Umfahrungsstrasse Worb gestartet werden, da diese Umfahrungsstrasse die Erschliessung zum Überbauungsgebiet beinhaltet.

Im Planungsgebiet «Muri, Gebiet Siloah» wurde die Teil-Ortsplanungsrevision im Juni vom Stimmvolk genehmigt. Diese Entscheidung ermöglicht die Ansiedlung der International School of Berne auf diesem Perimeter.

Im Planungsgebiet «Spiez, Angolder» wurde der Infrastrukturvertrag mit der Gemeinde Spiez betreffend die Basiserschliessung unterzeichnet. Die Landi Niesen hat anschliessend das Baugesuch für eine neue Verkaufsstelle im unteren Teil des Perimeters eingereicht. Die Burgergemeinde Bern wird das Land für die Überbauung im Baurecht abgeben.

Im Planungsgebiet «Kehrsatz, Oberer Breitenacker» wurde die Zonenplanrevision im September vom Stimmvolk genehmigt. Diese sieht eine Überbauung von 17 800 m<sup>2</sup> Land mit einer Lidl-Verkaufsstelle, einer Tankstelle, Gewerbeflächen und Wohnflächen vor. Das Überbauungsprojekt soll nach den Sondierungsuntersuchungen des archäologischen Dienstes des Kantons Bern mittels Planungsverträgen unter den beteiligten Partnern gestartet werden.

## Betriebsrechnung Immobilien

### Gesamtübersicht der Aufwandskonten

	2010	2010	2009
	Rechnung	Budget	Rechnung
Personalaufwand	3 552	2 500	3 248
Sachaufwand	4 459 237	4 462 000	4 429 709
Abschreibungen und Wertberichtigungen	30 000	20 000	23 154
Beiträge	100	500	20 430
Einlagen in Spezialfinanzierungen	7 453 685	7 494 500	7 699 251
Verrechnung Verwaltungshonorar	1 528 614	1 570 000	1 588 911
Verrechnung Personalaufwand	4 120	36 000	21 699
<b>Total ordentlicher Aufwand</b>	<b>13 479 308</b>	<b>13 585 500</b>	<b>13 786 402</b>

### Gesamtübersicht der Ertragskonten

	2010	2010	2009
	Rechnung	Budget	Rechnung
Flüssige Mittel und Guthaben	7 307	7 500	7 190
Pachtzinse	1 224 049	1 132 000	1 134 692
Baurechtszinse, ordentliche und neue	28 307 252	27 492 000	25 574 018
Mietzinse	18 626 634	18 627 000	19 340 830
Entgelte	389 572	231 000	358 820
<b>Total ordentlicher Ertrag</b>	<b>48 554 814</b>	<b>47 489 500</b>	<b>46 415 550</b>

### Betriebsergebnis

Den Gesamteinnahmen von 48 554 814 Franken steht ein ordentlicher Aufwand von total 13 479 308 Franken gegenüber. Der Einnahmenüberschuss beträgt somit 35 075 506 Franken (Ergebnis 1). Nach Abzug der ausserordentlichen Abschreibungen des Finanzvermögens von 3 168 626 Franken resultiert ein Betrag von 31 906 880 Franken (Ergebnis 2). Verschiedenen Abteilungen sind Nettoüberweisungen von 596 368 Franken überwiesen worden. Dementsprechend verbleibt ein Nettoertrag (exkl. Aufwertungsgewinne) von 31 310 512 Franken (Ergebnis 3).

*Investitions- und Desinvestitionsrechnung, Reserven*

	Investitions- ausgaben 2010	Investitions- einnahmen 2010	Saldo Ausgaben/ Einnahmen 2010
Investitionen Landgeschäfte: Bürgergemeinde allgemein			
Schönberg-Ost, Erschliessung/ Infrastrukturvertr. Stadt Bern	2 956 411	486 359	
Bauvorhaben Wohnüberbauung Oberes Multengut	20 000		
Verkäufe	705	3 740 062	
Käufe	40 000		
Planungen/Erschliessungen etc.	392 696	16 893	
Amortisationsbeiträge Baumgarten-Ost	252 654		
<i>Total Investitionen Landgeschäfte Bürgergemeinde allgemein</i>	<i>3 662 466</i>	<i>4 243 314</i>	<i>-580 848</i>
Investitionen Landgeschäfte: Burgerspittel Bahnhofplatz		36 000	-36 000
Investitionen Landgeschäfte: Forstbetrieb	19 190	370 000	-350 810
Aufwendungen a.o. LG-Unterhalt z.L. Eigenkapital BG Bern	33 223		
Aufwendungen a.o. LG-Unterhalt z.L. Efonds MEG/STWEG	19 838		
Aufwendungen a.o. LG-Unterhalt z.L. SF a.o. LG-Unterhalt	6 434 408	955 511	5 531 958
<b>Total Investitionsrechnung 2010</b>			<b>4 564 300</b>

Die «Investitionen Landgeschäfte Bürgergemeinde Allgemein» werden der Reserve «Neue Ertragsquellen», die Aufwendungen für ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt der gleichnamigen Reserve und der ausserordentliche Liegenschaftsunterhalt der Kiental-Alpen dem Eigenkapital der Bürgergemeinde belastet sowie die Landgeschäfte des Forstbetriebs und des Burgerspittels z.L./z.G. der jeweiligen Abteilung gebucht.

## FORSTBETRIEB

### *Verwaltung/Organisation*

Verwaltung und Betriebsorganisation erfuhren keine Veränderungen. Der Forstbetrieb verwaltete, pflegte und bewirtschaftete ebenfalls die Wälder der Liegenschaftsverwaltung der Einwohnergemeinde Bern, der Bürgerholzgemeinde Bümpliz und der BKW Energie AG. Er beriet im Auftrag des Kantons zudem die Stadtgärtnerei in Waldfragen.

Der Forstbetrieb stellte seine Dienste dem Verband der bernischen Bürgergemeinden und bürgerlicher Korporationen bei Waldfragen zur Verfügung. Er machte seinen Einfluss in der Schweizerischen Holzmarktkommission und in der Kommission des Bernischen Holzförderungsfonds geltend.

Im Auftrag des Bürgergemeindepräsidenten vertrat der Forstmeister die Interessen der Bürgergemeinde gegenüber dem Verein Alternative und wirkte in der von Kanton, Stadt und Bürgergemeinde eingesetzten Kerngruppe mit.

### *Dienstjubiläen*

Kohler Hanspeter, Forstwart, 35 Dienstjahre  
Nydegger Walter, Gruppenchef, 20 Dienstjahre

### *Areal*

Gesamtfläche am 31. Dezember 2010

	Waldungen (inkl. ertragloser Flächen)			Güter			Total			Amtlicher Wert
	ha	a	m <sup>2</sup>	ha	a	m <sup>2</sup>	ha	a	m <sup>2</sup>	Fr.
2009	3662	12	37	100	87	62	3762	99	99	27 280 318
2010	3663	43	23	100	88	05	3764	31	28	31 354 538

Die Veränderungen resultieren aus Anpassungen von Flächen und Werten bei Neuvermessungen und aus dem Kauf einer Waldparzelle in der Gemeinde Mühleberg.



Verkauf von Liegenschaften:

- Verkauf der Gebäude auf GB Bl. Nr. 92, Fluh, an den bisherigen Mieter.

Kauf von Waldparzellen:

- Mühleberg, GB Bl. Nr. 835 (12 297 m<sup>2</sup>): Kauf von Einwohnergemeinde Mühleberg.

Mit Baurecht wurden folgende Flächen definitiv belastet:

- Bern, GB Bl. Nr. 2232, Bremgartenwald: 10 000 m<sup>2</sup>, für Feuerwehrkaserne von Stadtbauten Bern.
- Mühleberg, GB Bl. Nr. 92, Fluh: 2788 m<sup>2</sup> Baurechtsparzelle zum Haus an Regula und Gottfried Bossi.
- Saanen, GB Bl. Nr. 6123, Schützenboden: unselbständiges Baurecht mit Einwohnergemeinde Saanen betreffend Nutzung der Baracke Nr. 192A auf einer Teilfläche.

Veränderungen bei bestehenden Baurechten:

- Bern, GB Bl. Nr. 1346, Eymatt, BR GB Bl. Nr. 2712: Tierschutzverein Bern – Verzicht auf Baurechtszins bis Baubeginn.

### *Finanzen*

Die Forstrechnung schloss mit einem Betriebsüberschuss von 310 000 Franken ab. Dabei ist die Abgeltung des Mehraufwandes für die besondere Wohlfahrts- und Erholungswaldpflege von 432 000 Franken und von 99 000 Franken für Ökologie- und Schutzleistungen inbegriffen. Die Zinserträge aus den beiden Spezialfinanzierungen (Forstreserve und Forstbetrieb) ergaben einen Betrag von 617 000 Franken. Zusammen mit dem Erlös aus dem Verkauf der Liegenschaft Fluh und den verrechneten Abschreibungen von 118 000 Franken (Gebäudeabbruch Kirschenacker, Kauf einer Waldparzelle, Heizanlage Spiegel, Wald-Informationskonzept) kann ein Betrag von 1 177 000 Franken in die zweckgebundene Forstreserve eingelegt werden.

### *Infrastruktur*

Die Infrastruktur des Forstbetriebes besteht im Wesentlichen aus Liegenschaften, Walderschliessungsanlagen (Forstwege), der Fernheizanlage im Spiegel sowie Maschinen und Geräten.

Die Domänenverwaltung verwaltete die Liegenschaften, soweit sie dem Finanzvermögen zugeordnet sind. Bei den forstlichen Liegenschaften des Verwaltungsvermögens wurden im Forstzentrum die tonwassergebundenen Kiesbeläge erneuert. Die Waldhütte Schönenbrunnen im Forst wurde nach einer Sanierung im Vorjahr zur Vermietung für Anlässe freigegeben.

Auf dem circa 235 km umfassenden Waldstrassennetz nahm der Forstbetrieb nicht nur die ordentlichen Unterhaltsmassnahmen vor, sondern versah auch eine Strecke von 2500 m mit einer neuen Bekiesung.

Bei der Fernheizanlage im Spiegel wurden Unzulänglichkeiten bei der Wärmeverteilung durch den Einbau neuer Steuerungselemente behoben.

### *Verschiedenes*

Das Berichtsjahr zeichnete sich auch durch Aktivitäten zur Kampagne UNO-Jahr der Biodiversität aus. Ein Expertenbericht attestiert dem Schweizerwald diesbezüglich hohe Qualität. Das Ergebnis ist zweifellos auch auf die langjährige nachhaltige und sorgfältige Pflege des Waldes und Nutzung des Rohstoffes Holz zurückzuführen. Denn nur bewirtschaftete Wälder ermöglichen durch erhöhten Licht- und Wärmeeinfall bis auf den Waldboden eine vielfältige Pflanzen- und Tierwelt. Trotzdem erachtete das Bundesamt für Umwelt zusätzliche, unentgeltliche Einschränkungen der Waldbewirtschaftung über die Grundanforderungen an den naturnahen Waldbau als wichtig und nötig.

## PRODUKTE

### *Holz*

Die potentielle, nachhaltige Nutzungsmenge von 27 100 m<sup>3</sup> wurde mit effektiv genutzten 29 284 m<sup>3</sup> überschritten. Die geringfügige Mehrnutzung entstand vor allem durch die Belieferung von Stammkunden während des grossen Versorgungengpasses in den Sommermonaten. Die ziemlich hohen Zwangsnutzungen (30%) konnten durch die Rückstellung geplanter Holzschläge im Herbst teilweise ausgeglichen werden. Der hohe Zwangsnutzungsanteil drückte den durchschnittlichen Holzerlös nach unten.

Am 1. August verursachte ein heftiger Gewittersturm recht grosse Waldschäden im Raum Bern. Besonders betroffen waren die Waldgebiete zwischen Mühleberg und Zollikofen. Das Schadensausmass in den Wäldern der Burgergemeinde Bern betrug 5500 m<sup>3</sup>.

Die Borkenkäferpopulation hat sich nach Lothar nach wie vor nicht auf ein waldverträgliches Ausmass zurückentwickelt.

Häufige und teilweise kurzfristig eingeführte Rundholzpreisanpassungen im Vorjahr verunsicherten viele Waldeigentümer. Entsprechend zurückhaltend wurde in der Holzschlagsaison 2009/10 Rundholz bereitgestellt. Bereits im Spätfrühling meldeten erste Sägewerke Versorgungslücken beim Rundholz. Im Laufe des Sommers spitzte sich die Lage stark zu, die Nachfrage nach Nadelrundholz konnte nicht mehr gedeckt werden. Das führte zu einer erfreulichen Erhöhung des Nadelrundholzpreises.

Der für den Forstbetrieb ziemlich bedeutsame Laubholzmarkt erfuhr keine Verbesserung. Die Nachfrage nach Buchenstammholz im Inland war sehr klein. Die Transporte ins Ausland verursachen derart hohe Kosten, dass die Laubholznutzung aus ökonomischer Sicht weiterhin sehr problematisch ist.

Für die Bevölkerung und für das Ansehen des Forstbetriebes und der Burgergemeinde ist der Weihnachtsmarkt wichtig. Der Verkauf wurde durch die schwierigen Witterungsverhältnisse, aber auch durch die grosse Konkurrenz, vor allem von Seiten der Landi, leicht beeinträchtigt. Das Ergebnis lag etwas unter denjenigen der Vorjahre.



*Weihnachtsbäume – geschätztes Angebot der Burgergemeinde Bern*

### *Erholung/Wohlfahrt*

Die Wälder im Dählhölzli, auf den Engehalbinseln, im Egghölzli, im Fischermätteli, in der Schosshalde und im Wilerwald sowie südlich der Autobahn im Bremgartenwald wurden weiterhin nach den spezifischen Pflegekriterien für besondere Wohlfahrts- und Erholungswälder gepflegt. Dasselbe galt für häufig aufgesuchte und intensiv genutzte Orte in den Holzproduktionswäldern wie zum Beispiel das Gebiet um den Glasbrunnen oder um die Waldhütten herum. Mit systematischen und dokumentierten Kontrollen wurden die Bäume hinsichtlich Gefährdungen nach jedem Sturm und nach starken Schneefällen beurteilt. Nötige Massnahmen in Form von Absperrungen und/ oder Sicherheitsholzereien erfolgten unverzüglich. Trotz aller Vorsichtsmassnahmen mussten Zwischenfälle mit Waldbesuchern registriert werden. Ein umstürzender, abgestorbener Baum verletzte im Spilwald ein Kind erheblich. Im Dählhölzli blieb eine Familie bei einem Bruch eines grossen Eichenastes wie durch ein Wunder vor Verletzungen verschont.

Millionen von Waldbesuchern konnten die wohltuenden Wirkungen des Waldes genießen. Die Nachfrage nach Aktivitäten im Wald durch Spielgruppen und Eventorganisationen war weiterhin zunehmend. Im Dählhölzli spitzten sich die Konflikte zwischen den Waldbesuchern zu. Zu Konflikten kam es insbesondere zwischen Fussgängern und Velofahrern, zwischen Hundehaltern und Familien und zwischen Waldbesuchern und den Betreibern des Seilparks. Mit einem sogenannten Runden Tisch sucht das Stadtplanungsamt nach gesellschaftsverträglichen Lösungen.

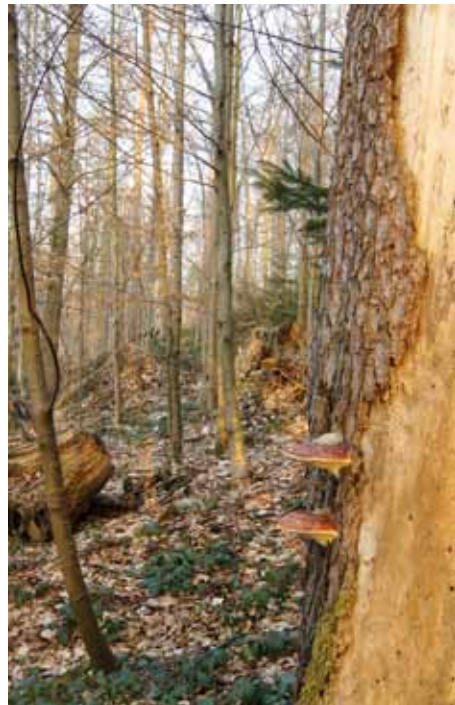
Die Burgergemeinde trug die bei der Pflege der Erholungswälder anfallenden Nettokosten. Der Forstbetrieb kommunizierte diese Leistung zugunsten der Allgemeinheit bei jeder sich bietenden Gelegenheit.

### *Ökologie*

Die Massnahmen zugunsten des Naturschutzes definiert die Burgergemeinde als gemeinwirtschaftliche Leistung des Forstbetriebes. Die Nettokosten wurden dem Forstbetrieb abgegolten. Bund und Kanton unterstützten gezielte Massnahmen zur Förderung der Biodiversität an geeigneten Waldrändern und in Altholzbeständen. Im Forst konnte eine ökologisch hoch interessante Buchenaltholzfläche ausgeschieden und mit dem Kantonalen Waldamt vertraglich geregelt werden.

### *Schutz*

Eigentliche Schutzwaldmassnahmen setzte der Forstbetrieb nicht um. Bei diesem Produkt fielen einzig die nicht abwendbaren Aufwände für die Weggenossenschaften im Kiental, in Weissenburg und in Saanen an.



*Ökologie – Pilze und Insekten sind wichtige Bestandteile des Waldes.*

### *Arbeiten für Dritte*

Umfangreiche, schwierige Arbeiten erledigte der Forstbetrieb für die Stadtgärtnerei Bern in den Englischen Anlagen. ewb und der Gasverbund Mittelland übertrugen ihm die Rodungsarbeiten für die Werkleitungen im Bremgartenwald. Für die Stadtbauten Bern führte er die Rodung für die neue Feuerwehrkaserne aus. Die Aufforstungsarbeiten auf dem fertiggestellten Neufeldtunnel und beim Tunnelportal realisierte der Forstbetrieb im Auftrag des Tiefbauamtes.

Für die Domänenverwaltung wurden auf der St. Petersinsel und an ihren Alleen Holzerei- und Pflegearbeiten ausgeführt. Beim Tierpark Dählhölzli und bei vielen Privateigentümern bewältigte der Forstbetrieb schwierige Holzereiarbeiten in deren Wäldern und Gärten.

Die unternehmerische Komponente des Forstbetriebes ausserhalb der eigenen Wälder setzt entsprechendes Können und geeignete Infrastrukturen voraus. Hohe Flexibilität und die Bereitschaft der Behörden, grosse Abweichungen vom Budget zu akzeptieren, sind unumgänglich.

## **RAHMENBEDINGUNGEN**

### *Kunden*

Die Stilllegung des grossen Sägewerkes von Mayr-Melnhof in Ems verursachte noch keine direkten Auswirkungen. Auch wenn Holz aus dem Raum Bern in dieses Werk geliefert worden war, entstanden dem Forstbetrieb durch die Stilllegung keine Verluste. Aus forstlicher Sicht ist die Schliessung des Werkes zu bedauern, weil damit Absatzkanäle für minderwertige Massenh Holzsortimente verloren gingen und weil ein Preisdruck auf diese Sortimente zu Beginn des Jahres 2011 zu erwarten ist. Aus ordnungspolitischer Sicht jedoch waren die Stilllegung und das Konkursverfahren der einzig richtige Weg.

### *Gesetze*

Die Revision des Kantonalen Waldgesetzes wurde weiter vorangetrieben. Der Forstbetrieb konnte in einer breit abgestützten Begleitgruppe wichtige Betriebs-

und Waldeigentümeranliegen einbringen und gleichzeitig auch die Interessen des Verbandes der bernischen Bürgergemeinden und burgerlichen Korporationen wahrnehmen.

### *Gesellschaftliche Ansprüche*

Die Beanspruchung der Wälder für Erholung, Sport und Naturerlebnisse durch die wachsende Agglomerationsbevölkerung nimmt stetig zu. Damit wuchs das Konfliktpotential unter den einzelnen Nutzergruppen weiter an. Aber auch hinsichtlich Eigentumsinteressen und Waldbewirtschaftung mussten Konflikte registriert und bearbeitet werden. So musste gezielt und energisch gegen die gutgemeinten Absicht, vermehrt Velos mit elektronischer Unterstützung (Flyer u.a.) im Rahmen des Projektes Herzrouten in den Wald zu bringen, vorgegangen werden. Insbesondere den Aspekten Sicherheit, Haftung und Wegunterhalt trug das Projekt zu wenig Rechnung.

## **ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**

### *Waldinformation*

Damit die Bevölkerung die Wälder in der Agglomeration Bern als Eigentum und die Pflege dieser Wälder als Dienstleistung der Bürgergemeinde besser zur Kenntnis nimmt, wurde ein wirksames Informationskonzept erarbeitet. Die Umsetzung wird im UNO-Jahr des Waldes 2011 beginnen und bis Ende 2012 abgeschlossen sein.

### *Führungen*

Bei 13 Waldführungen konnten die vielfältigen Wirkungen des Waldes und die Leistungen des Forstbetriebes und der Bürgergemeinde Bern der Bevölkerung, den Schulen, Vereinen, Organisationen und Firmen erklärt, gezeigt und spürbar gemacht werden.

### *Medien*

Besondere Beachtung in den Medien fanden folgende Ereignisse: Rodungen im Bremgartenwald, Verlegung der Köhlerei der Gemeinde Köniz in den Forst und die Diskussionen um den Verein Alternative (ehemals Stadtnomaden).

## LAUFENDE PROJEKTE

### *Waldinformation*

Umsetzung des Wald-Informationskonzeptes an zentralen, viel besuchten Waldplätzen, an stark frequentierten Waldzugängen und bei Arbeitsflächen.

### *Forstbetrieb-Strategie 2010 (FFB)*

Im Rahmen dieser Strategie 2010 werden die folgenden Teilprojekte bearbeitet:

- Anpassung der Betriebsorganisation
- Überprüfung des Forstbetrieb-Verwaltungsstandortes
- Überarbeitung der Planungsgrundlagen, insbesondere des Betriebsplanes
- Einführung neuer Führungsinstrumente



---

## X. DC Bank

### **BEHÖRDE**

#### *Zusammensetzung*

Im Januar trat Michael Elsaesser, Fürsprecher, sein Amt als Mitglied des Bankrates an. Die über einjährige Vakanz im Gremium wurde somit aufgehoben. Der Rat tagte an elf Sitzungen inklusive zweitägiger Séance de Réflexion an externem Standort im Welschland.

#### *Sachgeschäfte*

Nebst den ordentlich zu behandelnden Geschäften blieb die Thematik zur Ablösung der bankbetrieblichen Informatikplattform ein jahresübergreifendes Hauptgeschäft des Bankrates.

Im Bereich Vermögensverwaltung konnte im sechsten Jahr auf die geschätzten Dienstleistungen der Kooperationspartnerin Pictet & Cie, Genève, gezahlt und im November eine vertragliche Verlängerung der Zusammenarbeit vereinbart werden.

### **BETRIEB**

#### *Personal*

Auf Ende des Berichtsjahres legte Rudolf Brunner die Führung der DC Bank, die er während über 30 Jahren massgeblich mitgeprägt hat, in neue Hände. Als Vorsitzender der Geschäftsleitung steuerte er die DC Bank seit 2001 sicher und umsichtig durch die Klippen von Finanzkrisen und Börsenturbulenzen. Er hinterliess eine ausgezeichnet positionierte, finanziell kerngesunde und erfolgreiche Bank. Als Nachfolger übernahm Peter A. Vonlanthen das Ruder in der Geschäftsleitung. Der gebürtige Berner studierte Betriebswirtschaft an der HWV Bern und an der Universität Zürich. Verschiedene Weiterbildungen im In- und Ausland ergänzen seinen Lebenslauf. Er verfügt über langjährige Führungserfahrung bei national und regional tätigen Banken, zuletzt während sieben Jahren als Mitglied der Geschäftsleitung der Zuger Kantonalbank. Seine Kompetenz und Erfahrung, gepaart mit der regionalen Verankerung, werden es ihm ermöglichen, die DC Bank erfolgreich weiterzuentwickeln.

Die DC Bank beschäftigte 43 Personen im Umfang von 3710 Stellenprozenten (ohne Lernende). Im August erhielt ein Praktikant für ein Jahr die Gelegenheit, in den verschiedenen Bereichen der Bank mitzuarbeiten. Zudem durchliefen drei junge Personen die abwechslungsreiche Ausbildung zur Kauffrau bzw. zum Kaufmann Fachrichtung Bank im Profil E. Interessierte Mitarbeitende nahmen anspruchsvolle Lehrgänge oder Weiterbildungen in Angriff oder setzten diese fort.

Die Mitarbeitenden profitierten im Berichtsjahr von verschiedenen spannenden und lehrreichen internen Schulungen. Aktuelle Kniggeeregeln, gesunde Ernährung oder geschäftliches und persönliches Zeitmanagement waren die Themen.

### *Marktumfeld*

Die Weltwirtschaft erholte sich von der einschneidenden Rezession des Vorjahres insgesamt recht gut. Regional verlief der Wiederaufschwung allerdings sehr unterschiedlich. Einige der aufstrebenden Länder, allen voran China und Indien, entfalteten eine hohe Wachstumsdynamik. In verschiedenen Industrieländern dagegen kam der konjunkturelle Heilungsprozess nur langsam voran.

Im Gegensatz zur Wachstumslokomotive Deutschland entwickelte sich der Wirtschaftsverlauf in Griechenland, Irland, Portugal und Spanien zäh. Diese Staaten luden sich während Jahren hohe Schulden auf und mussten nun zur Beschränkung der Defizite und der Verschuldung den Gürtel spürbar enger schnallen. Neues Kapital erhielten sie nur zu deutlich höheren Zinsen, was ihre Situation zusätzlich erschwerte.

In den letzten Wochen des Jahres spitzte sich die Krise so weit zu, dass sich Irland zur Inanspruchnahme eines von der EU und dem Internationalen Währungsfonds aufgespannten finanziellen Rettungsschirms gezwungen sah, wie früher im Jahr schon Griechenland.

Die Schweizer Wirtschaft schwang sich kraftvoll aus der Rezession des Vorjahres heraus und glänzte mit einem robusten Wachstum von 2,7 Prozent. Gegen Ende Jahr allerdings deuteten einige Zeichen auf eine Abschwächung hin.

An der Preisfront blieb die zeitweise befürchtete deflationäre Entwicklung aus. Im Gegenteil entwickelte sich das Preisniveau nach oben, wenn auch mit einer mittleren Jahreststeuerung von 0,7 Prozent moderat.

Um ihre Aufgabe, den Wert des Schweizer Frankens stabil zu halten, ohne den konjunkturellen Aufschwung zu gefährden, war die Schweizerische Nationalbank nicht zu beneiden. Insgesamt hielt sie an ihrer expansiven Geldpolitik fest. Um der Aufwertung des Frankens entgegenzuwirken, intervenierte sie vor allem in der ersten Jahreshälfte auf den Devisenmärkten. Das Zielband für den Referenzzinssatz, den Dreimonats-Libor, belass sie das ganze Jahr unverändert bei 0,00–0,75 Prozent und steuerte dabei den unteren Bereich an. Somit tendierte die Zinsentwicklung weiter nach unten, mit positiver Auswirkung auf die Investitionen.

Die Hypothekarzinsen blieben auch im Berichtsjahr auf einem historisch tiefen Stand und schwankten nur ganz gering.

<b>Wirtschaftszahlen Schweiz</b>	<b>2010</b>	<b>2009</b>	<b>2008</b>
Arbeitslosenzahlen, Jahresdurchschnitt	152 000 Pers.	146 000 Pers.	101 800 Pers.
SPI, Dezember	5790 Punkte	5626 Punkte	4567 Punkte
Landesindex der Konsumentenpreise (Basis Mai 2000 = 100), Dezember	109,6 Punkte	109,1 Punkte	108,8 Punkte
Berner Index der Wohnbaukosten (Basis 1. April 1987 = 100), Oktober	139,8 Punkte	138,2 Punkte	142,9 Punkte
USD, Dezember	0.94	1.03	1.06
Euro, Dezember	1.25	1.48	1.49
Erdöl, USD	91/Barrel	79/Barrel	44/Barrel
Gold, Franken	42 709/Kilo	36 531/Kilo	30 305/Kilo
Silber, Franken	929/Kilo	560/Kilo	392/Kilo

### *Jahresergebnis*

Trotz herausforderndem Marktumfeld blickt die DC Bank auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Moderates Wachstum in allen Geschäftssparten und gesteigerte Rentabilität im operativen Geschäft sind das Resultat der gesunden Geschäftsphiloso-

phie. Im Gegensatz zu den Krisenjahren 2007 und 2008, als viele Kunden ihre Vermögenswerte aufgrund des Vertrauensverlustes von den grossen Finanzkonzernen abzogen und kleineren Instituten wie der DC Bank anvertrauten, lag der Fokus der Aktivitäten im Berichtsjahr auf der Vertiefung und Stabilisierung dieser neuen Kundenbeziehungen. Die Kundenausleihungen sind zwar angestiegen, aber das aussergewöhnliche Tiefzinsumfeld und der Konkurrenzkampf liessen lediglich eine marginale Verbesserung des Zinsengeschäftes zu. Erfreulich entwickelte sich dafür einmal mehr die Qualität des Kreditportfolios – nach bewährten Methoden umsichtig bewirtschaftet und nur geringe Risiken enthaltend.

Ein weiteres turbulentes Jahr für Anleger! Die Märkte entwickelten sich volatil und erhebliche Schocks wie die Krisen Griechenlands und Irlands erschütterten das Wirtschaftsumfeld. Die Hauptwährungen Euro und US-Dollar schwächten sich gegenüber dem Schweizer Franken markant ab. Ein aktiver Anlagestil und beträchtliche Umschichtungen in den Kundenportfolios zugunsten von Schweizer Anlagen drängten sich auf.

<b>Jahresergebnis in Franken</b>	<b>2010</b>	<b>2009</b>	<b>2008</b>
Bilanzsumme	793,14 Mio.	771,93 Mio.	719,10 Mio.
Kundengelder	654,60 Mio.	636,09 Mio.	584,17 Mio.
Kundenausleihungen	631,66 Mio.	626,56 Mio.	597,35 Mio.
Eigenkapital (vor Gewinnverwendung)	76,18 Mio.	72,56 Mio.	68,96 Mio.
Einbezahltes Dotationskapital	10,00 Mio.	10,00 Mio.	10,00 Mio.
Bruttogewinn	6,11 Mio.	5,77 Mio.	5,29 Mio.
Jahresgewinn	5,50 Mio.	5,08 Mio.	4,49 Mio.
Depotvolumen	668,88 Mio.	662,04 Mio.	568,92 Mio.
Ablieferung an Bürgergemeinde	2,30 Mio.	2,20 Mio.	2,00 Mio.

### *Informatik*

Der geplante Wechsel auf eine neue IT-Plattform konkretisierte sich im Berichtsjahr weiter. Die Umstellung ermöglicht eine verstärkte elektronische Anbindung unserer Partnerin Pictet & Cie.

### *DC Bank Stiftung Sunnesyte*

Der Bekanntheitsgrad der Stiftung spiegelte sich im dritten Geschäftsjahr in der Zahl der Gesuche wider, die sich auf 33 (8) steigerte. Direkt und unbürokratisch half die Stiftung Familien mit von Krankheit oder Behinderung betroffenen Kindern und Jugendlichen. Das Spektrum der Hilfeleistungen war gross: von therapeutischem Reiten über Konfektionsanpassung wegen Beinprothese bis hin zu Trauerbewältigung infolge Todesfall des herzkranken Kindes. Gespiesen wird das Stiftungsvermögen mit erwirtschafteten Gewinnen der DC Bank, aber auch mit Spenden und Legaten von privater Seite.

### *Aktivitäten*

Im Marketingbereich wurden Sponsoringprojekte und Kooperationen im Bereich der öffentlichen Bildung, des Kultur- und Gesundheitswesens sowie im Sport gepflegt und fortgesetzt.

Der Golf und Country Club Blumisberg bot im August die Kulisse zur zweiten DC Bank Golf Trophy. Die perfekte Anlage und das schöne Wetter unterstrichen die gute Stimmung der vom Bankrat geladenen Gäste. Mit den über 100 Teilnehmenden konnten neue Kontakte geknüpft und bestehende Beziehungen gepflegt werden.



*Flyer der Ausstellungen ETAGEN im Treppenhaus bzw. Schaufenster der Loeb AG*

Das Kunstförderprojekt ETAGEN mit Ausstellungen im Warenhaus Loeb fand seine Fortsetzung im dritten Jahr. Zwei halbjährige Ausstellungen im Treppenhaus mit Raffaella Chiara und Brigitte Lustenberger sowie während zwölf Tagen im Schaufenster mit der Abschlussklasse Grafik der Schule für Gestaltung Bern und Biel gaben interessante Einblicke in das Schaffen der bekannten und der angehenden Künstler. Ein ins Projekt integrierter gesellschaftlicher Abend mit dem Kunstmäzen Jobst Wagner als Redner fand grossen Anklang.



*Jugend Sinfonie Orchester Konservatorium Bern (Foto: Remo Eisner für aha!)*

Gegen 900 Personen strömten am 8. September ins Kulturcasino. Anlass war das 10-Jahr-Jubiläum des Schweizerischen Zentrums für Allergie, Haut und Asthma aha! Die Feierlichkeiten boten mit Klassik und Jazz ein abwechslungsreiches und herausragendes Programm. Den Anfang setzte Pianist Marcin Grochowina mit einer witzigen Jazz-Improvisation. Ambitionierte Musiker des Jugend Sinfonie Orchesters Konservatorium Bern (JSO) unter der Leitung von Ingo Becker brachten Beethovens 5. Sinfonie auf ergreifende Weise zur Aufführung. Im zweiten Teil des Konzertabends begleitete das JSO die bekannte Jazzsängerin Sandy Patton zu Werken von Duke Ellington und George Gershwin. Dieser Anlass unterstützte die Präventionsarbeit der Stiftung aha!



*Sandy Patton mit Jugend Sinfonie Orchester und Big Band Konservatorium Bern (Foto: Remo Eisner für aha!)*

Ein weiteres durch die DC Bank unterstütztes Projekt des Schweizerischen Zentrums für Allergie, Haut und Asthma aha! war die Vergabe des aha!Awards im November. Die im Jahr 2007 lancierte Verleihung prämiert herausragende Leistungen und Projekte mit direktem Nutzen für Allergiebetroffene. Die diesjährigen Preise belohnten Engagements zur Bekämpfung des hochallergenen Unkrauts Ambrosia, für die Entwicklung spezieller Foodcards für Nahrungsmittelallergien sowie für ein Kinderbuchkonzept zum Thema Neurodermitis.

Die sowohl stabile wie gleichzeitig dynamische Wirbelsäule war das Vortragsthema von Prof. Dr. Max Aebi, des renommierten Spezialisten für Wirbelsäulenchirurgie an der Orthopädischen Klinik Bern am Salemspital. Am 14. Oktober referierte er unter dem Titel «Rückenschmerzen – das Kreuz mit dem «Kreuz» im Zentrum Paul Klee. Beim reichhaltigen Aperitif tauschten Gäste, Bankvertreter und Gastgeber anschliessend rege Gedanken und Meinungen aus.

---

## XI. Kulturcasino

### BEHÖRDE

Die Kommission tagte in unveränderter Zusammensetzung an elf Kommissionsitzungen und einer Klausurtagung. Der Wahlausschuss betreffend die Nachfolge des Casino-Verwalters kam zu 13 Sitzungen zusammen, und die Baukommission für die Beschallung benötigte sechs Sitzungen. Als Gäste an den ordentlichen Kommissionsitzungen nahmen periodisch der Betriebsleiter, der Restaurantpächter sowie eine Vertretung der Stiftung Berner Symphonieorchester teil.

### BETRIEB

#### *Personal*

Von den bewilligten 1240 Stellenprozenten wurden 1200 Prozente beansprucht. Eine Teilzeitstelle blieb vakant. Peter Auderset trat die Nachfolge von Franz Betschmann im Hausdienst auf 1. Februar an.

#### *Finanzen*

	2010	2009
Ordentlicher Aufwand	3 764 791	4 025 024
Ordentlicher Ertrag	2 303 413	2 155 050
Aufwandüberschuss	1 461 379	1 869 974

Die Budgetvorgaben wurden für den Personalaufwand eingehalten. Beim Sachaufwand waren Mehrausgaben bei den Dienstleistungen und bei den Abschreibungen notwendig. Insgesamt reduzierte sich der Aufwandüberschuss gegenüber dem Vorjahr erfreulich.

### TÄTIGKEIT

Die Kommission betraute in der Januarsitzung den Wahlausschuss mit der Vorauswahl der Nachfolge des Casino-Verwalters. Über 80 Bewerbungen waren zu sichten. Die Kommission empfahl dem Kleinen Burgerrat Frau Heidi Holdener zur Wahl, die am



13. Dezember vom Rat bestätigt wurde. Heidi Holdener hatte nach einer Bankausbildung ein Nachdiplomstudium an der Hotelfachschule Thun als eidgenössisch diplomierte Hotelmanagerin NDS HF absolviert. Sie wird am 1. Juli ihre Arbeit aufnehmen und am 1. Oktober 2011 die operative Leitung von Daniel Berthoud übernehmen.

Mit dem geplanten Leitungswechsel überdachte und diskutierte die Kommission die Aufgaben der neuen Casino-Direktorin mit einer Delegation des Kleinen Burgerrates. Sie kam zum Schluss, dass die Domänenverwaltung die baulichen Belange entlasten und das Kulturcasino in Zukunft zusätzlich die Aufgabe als «Gastrokompetenzzentrum» übernehmen soll. Gleichzeitig soll die neue Führung des Casino im Rahmen eines noch zu formulierenden Konzeptes den Bereich «Event und Kongresse» stärker ausbauen. Der Kleine Burgerrat wird sich 2011 mit der dazu nötigen noch auszuformulierenden Strategie befassen. Diese Vorarbeiten begleiteten die Kommission das ganze Jahr hindurch in unterschiedlicher Intensität.

Im Hinblick auf den Abteilungsleiterwechsel beantragte der Verwalter eine Mehrwertsteuerkontrolle auf eigenes Begehren. Die Kontrolle der Rechnungsjahre 2005 bis 2009 fand vom 31. August bis 2. September statt. Die fakturierten Nacht- und Sonntagsüberstunden wurden neu als mehrwertsteuerpflichtig taxiert und nachbelastet.

Als neuer Inspektor der grossen Casino-Orgel amtiert Benjamin Righetti, Organist an der Französischen Kirche in Bern. Der Verwalter brachte die Archivbestände über Verwaltung, Pacht und Umbauten bis zum Jahr 2000 ins Archiv der Burgerbibliothek Bern.

Die Kommission bestätigte die Verpflichtungskreditabrechnung für den Ankauf des Konzertflügels Steinway & Son B-211 mit einer Kreditunterschreitung von 5000 Franken. Die Verpflichtungskreditabrechnung über das 100-Jahr-Jubiläum im Jahr 2009 schloss ebenfalls mit einer Kreditunterschreitung von 10 558.20 Franken ab. Beide Kreditabrechnungen genehmigte der Kleine Burgerrat letztinstanzlich am 14. Juni und am 13. Dezember.

Gemäss Antrag setzte der Kleine Burgerrat eine Baukommission für den Ersatz der Beschallungsanlage im Grossen Saal ein und bewilligte den Projektierungskredit von 23 000 Franken. Gleichzeitig forderte der Kleine Rat die Kommission auf, die Investitionskosten im Konzertbereich für die nächsten zehn Jahre zusammenzutragen, damit das

Kulturcasino weiterhin zu den führenden Konzerthäusern in der Schweiz gehört. Entsprechende Vorarbeiten und die Ausarbeitung von konkreten Anträgen zuhanden des Kleinen Burgerrats sind im Gange.

Für die Sommerpause 2011 wurden vorab die nötigsten Massnahmen, wie der Ersatz der Beschallungsanlage, der Lichtsteuerungsanlage und der Bühnensteuerung sowie die Ausstattung des Orchesterbodens mit einem RESPA-Klangboden, in einem Verpflichtungskreditantrag von insgesamt 1,345 Mio. Franken den Oberbehörden beantragt.

Um steten Verwechslungen zwischen dem Kulturcasino und dem Grand Casino im Kursaal vorzubeugen, ersuchte die Kongress & Kursaal Bern AG die Burgergemeinde, der Namensänderung von Parkhaus Casino in Bellevue Parking zuzustimmen. Die Kommission Kulturcasino berief sich auf den Entscheid der städtischen Denkmalpflege aus dem Jahre 1998 und empfahl dem Kleinen Burgerrat, das Gesuch abzulehnen.

Der Schweizer Künstler Johann Michael Bossard (1874–1950) hatte 1911 im Auftrag und als Geschenk des Bundesrates zwei Bronzefiguren für das Casino in Bern zur Eröffnung geschaffen, «Apolon und Orpheus» und «Persephone und Eurydice». Diese Figuren stehen seit der Übergabe in der Marmorgalerie. Überraschend erkundigte sich Dr. Gudula Mayr, Leiterin und Konservatorin der Kunststätte Bossard in Jesteburg/Lüneburgerheide, nach den Bronzefiguren. Die Kunststätte ist im Begriff, einen Oeuvrekatalog zu erstellen. Aus diesem Anlass besuchte sie der Verwalter auf seiner Ferienreise im Sommer und übergab die betreffenden Fotos mit der Hausgeschichte von Dr. Charlotte von Dach-König.



*Persephone mit Eurydice*

### *Bauliches und Ersatzanschaffungen*

- Ersatz der Utensilienspülmaschine in der Bankettküche im UG
- Ersatz der Wärmedurchreiche in der Tagesküche im EG
- Erweiterung der Osmosen-Wasseranlage im UG
- Erneuerung der elektrischen Unterverteilung für das Restaurant
- Umbau der drei Kühlmaschinen auf neues Kältemittel R 422a
- Ersatz der Druckkaltwasserleitung Nord
- Erweiterung des Windfangs im Relais

## VERANSTALTUNGEN

2010	2009	2008	
13	15	12	Ausstellungen
110	116	112	Konzerte
229	217	195	Konzert- und Stadttheaterproben
43	38	34	Vorträge
112	133	127	Kongresse, Tagungen, Jubiläumsfeiern, Modeschauen
<b>38</b>	<b>39</b>	<b>44</b>	<b>Burgergemeinde intern</b>
545	558	524	
<b>216</b>	<b>193</b>	<b>174</b>	<b>Konsumationsanlässe im 1.OG</b>
761	751	698	
<b>75</b>	<b>62</b>	<b>51</b>	<b>Annulationen</b>

Die nachfolgende Aufzählung enthält eine Auswahl besonders erwähnenswerter Anlässe:

- 19. Januar Investorama – LGT Bank (Schweiz) AG
- 22. Januar Klavierrezital Elisabeth Leonskaja
- 31. Januar Orgelkonzert der Burgergemeinde Bern mit Benjamin Righetti
- 7. Februar Liederabend mit Monserrat Caballé
- 17. Februar Liederabend mit Vesselina Kasarova
- 3. März Benefizkonzert Swisscor Symphonische Blasmusik
- 4. März Wirtschaftsanlass UBS

- 9. März Vortrag Staatssekretär Michael Ambühl
- 24. März Orchestra della Svizzera Italiana
- 25. März Royal Liverpool Orchestra mit Jean-Yves Thibaudet und Lea Boesch
- 27. März Osterbott der Burgergemeinde Bern
- 28. März Camerata Bern mit Andrés Schiff
- 7./9. April Tagung Berufsverband Hörgeschädigtenpädagogik
- 10. April Blumenball TTKB
- 12. April Weinpräsentation, Österreich Wein Marketing Wien
- 23. April Tagung der Britisch-Schweizerischen Handelskammer
- 26. April GV GastroStadtBern
- 30. April GV Schweizerische Nationalbank
- 21. Mai DV Schweizerische Mobiliar Versicherungsgesellschaft
- 8. Juni Netzwerktagung Gesundheitsförderung Schweiz
- 12. Juni Jubiläumsversammlung Parkinson Forum Schweiz
- 19. Juni Ex Oriente Lux, Nacht der Musik des  
Berner Symphonieorchesters, Leitung Andrey Boreyko
- 24. Juni Konzert Medizinerorchester Bern
- 26. Juni Maturitätsfeier Gymnasium Kirchenfeld
- 26. Juni Klavierrezital Lang Lang
- 21. August Jubiläumskonzert Neues Zürcher Orchester
- 31. August CTI Medtech Event 2010 Bundesamt für Berufsbildung  
und Technologie
- 2. September Personalanlass der Burgergemeinde Bern
- 4. September GV Pro Litteris Schweiz
- 8. September Benefizgala für aha! Schweiz (Zentrum für Allergie,  
Haut und Asthma)
- 17. September Galakonzert Berner Symphonieorchester mit Dirigent Mario Ven-  
zago und Solist Gerhard Oppitz, Klavier
- 18. September Krebsliga Schweiz, Jubiläumsveranstaltung mit Massimo Rocchi
- 19. September Vorträge Missionswerk Mitternachtsruf Schweiz
- 6. Oktober Vernissage zur Ausstellung James Cook und John Webber
- 13. Oktober Volkswirtschaftliche Gesellschaft Bern, Vortrag von Tony Blair,  
alt Premierminister von Grossbritannien

15. Oktober	Promotionsfeier der Universität Bern, phil-hist. Fakultät
20. Oktober	Konzert des Orchestre Révolutionnaire et Romantique, Leitung Sir John Eliot Gardiner, Thomas Zehetmair, Violine, und Christian Poltéra, Violoncello
28. Oktober	Verband bernischer Landfrauen, Buchvernissage
30. Oktober	Pfisternfest der Gesellschaft zu Pfistern Bern
6. November	Zunftball der Zunftgesellschaft zu Schmieden Bern
16. November	hotelleriesuisse, 11. Milestone-Verleihung
19. November	100-Jahr-Jubiläum Bürgergesellschaft Bern
29. November	Jazzkonzert mit Jan Garbarek Group
30. November	Konzert Camerata Bern
5. Dezember	Dies academicus der Universität Bern
14./21. Dezember	Post-Finance Weihnachtskonzert mit Bariton Thomas Hampson
15. Dezember	Urnenabstimmung und Feier «Stabübergabe» Bürgergemeindepresidium
17. Dezember	Weihnachtskonzert Berner Kammerorchester

## **PACHTBETRIEB CASINO RESTAURANTS BERN AG**

Der Pachtbetrieb musste im ersten Quartal einen Umsatzverlust im Restaurant hinnehmen, der bis Ende Jahr mit einem Mehrumsatz im Bankettbereich kompensiert werden konnte. Gesamthaft konnten die Vorjahreszahlen um 1,75% übertroffen werden.

---

## XII. Bürgerbibliothek

### BEHÖRDE

#### *Zusammensetzung*

Die Bibliothekskommission behandelte in sechs ordentlichen Sitzungen die laufenden Geschäfte der Bürgerbibliothek und wirkte darüber hinaus in den Sitzungen vom 21. Juni und 29. November als Aufsichtsorgan des Zentrums Historische Bestände der Universitätsbibliothek Bern. Am 6. August traf sich die Kommission erstmals zu einer ganztägigen Séance de Réflexion, um die strategische Weiterentwicklung der Bürgerbibliothek und des Zentrums Historische Bestände zu diskutieren. Peter Rolf Hubacher trat auf Ende des Berichtsjahres zurück. Als erfahrenes und verdientes Mitglied der Kommission (seit 1995) hat er immer wieder gemahnt, dass ein Archiv oder eine Bibliothek ohne Bestände im gleichen Haus seiner «Seele» verlustig gehe.

#### *Tätigkeit*

Der Umbau des Archiv- und Bibliotheksgebäudes an der Münstergasse war auch 2010 das wichtigste und vordringlichste Projekt der Bibliothekskommission, wobei sie wesentliche Fortschritte erzielte. Als Vertreterin der Bauherrschaft verabschiedete die Projektkommission Um- und Ausbau Münstergasse 61/63 ein ausführliches Lastenheft, das die Basis und Rahmenbedingungen für die konzeptionellen und planerischen Arbeiten definiert. Gleichzeitig leitete sie die Auswahl des Gesamtplaners. Gewählt wurde die Berner Architektengemeinschaft alb, die unter anderem mit dem Umbau der Nationalbibliothek grosse Erfahrung im Umbau von Bibliotheken und historischen Gebäuden hat. Am 8. September genehmigte der Grosse Burgerrat schliesslich den Planungskredit in der Höhe von 1,25 Mio. Franken, so dass die konkreten Planungsarbeiten bereits im Oktober aufgenommen werden konnten.

Die Bibliothekskommission verabschiedete am 18. Oktober die Weisungen zum Registrarplan sowie zur Bewirtschaftung und zur Ablieferung von Unterlagen an die Bürgerbibliothek, die das im Juni vom Grossen Burgerrat genehmigte Reglement über die Bearbeitung von Daten und die Sicherung, Ordnung und Archivierung von Unterlagen ergänzten. Als Ergebnis ihrer Séance de Réflexion definierte die Kommission eine verbindliche Sammlungspolitik für die Bürgerbibliothek und diskutierte die strategische Entwicklungsrichtung für die Bürgerbibliothek und das Zentrum Historische Bestände der Universitätsbibliothek.

Auf Antrag der Bibliothekskommission trat die Burgergemeinde Bern, vertreten durch die Burgerbibliothek, der Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen (KOST) bei. Ziel des Gemeinschaftsunternehmens der Schweizer Archive ist die Suche nach pragmatischen und nachhaltigen Lösungen der anstehenden Herausforderung e-Archivierung. Ausserdem wählte der Kleine Burgerrat im Januar den Präsidenten der Bibliothekskommission und die Direktorin der Burgerbibliothek in die Spezialkommission «Die Burgergemeinde Bern und ihre Geschichte während des 19. und 20. Jahrhunderts im bernischen und schweizerischen Kontext». Im Dezember legte die Spezialkommission dem Grossen Burgerrat den Projektauftrag, ein Autorenteam sowie ein Projektbudget in der Höhe von 1,084 Mio. Franken zur Bewilligung vor.

### *Ochs-Stipendium*

Um das Stipendium der «Ochs-Stiftung», das junge Bürgerinnen und Bürger mit Beiträgen an fortbildende auswärtige Kunststudien unterstützt, bewarben sich vier Personen. Drei Bewerberinnen erfüllten die Vorgaben und konnten mit insgesamt 12 000 (15 000) Franken unterstützt werden.

## **BETRIEB**

### *Personal*

Ende Februar verliess Valentine von Fellenberg und Ende August Patrick Andrist die Burgerbibliothek. Am 1. Juli begann die Kunsthistorikerin Andrea Arnold ihre Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Graphik, Fotografie und Porträts (60%). Plangemäss auf Ende Jahr beendet worden sind die beiden zweijährigen Projektstellen: David Krebs (50%) schloss die elektronische Verlinkung der älteren Sekundärliteratur zur Bongarsiana ab, und Theres Flury Arpagaus (50%) übergab die Redaktion der Bibliographie der Berner Geschichte an das Zentrum für Historische Bestände der Universitätsbibliothek Bern, das die Bibliographie inskünftig weiterführen wird. Vom 1. Februar bis 30. November absolvierte die Musikwissenschaftlerin Viktoria Supersaxo ihr wissenschaftliches Praktikum in der Burgerbibliothek. Sie wurde eingehend in die Archivarbeit eingeführt und betreute kleinere Projekte selbständig,

darunter die Erschliessung von Musikalienbeständen. Brigitte Scheuner, die letztjährige wissenschaftliche Praktikantin, schloss im November ihr Weiterbildungsstudium in «Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaften» der Universitäten Bern und Lausanne erfolgreich mit einer Masterarbeit zu den Privatarchiven der Burgerbibliothek ab.

### *Weiterbildungen*

Erneut wurde die Weiterbildung stark gefördert. Im Vordergrund standen interne und externe Weiterbildungen im Bereich Konservierung und elektronische Langzeitarchivierung. Die elektronische Langzeitarchivierung, die seit 2009 auch im kantonalen Archivgesetz verankert ist, stellt die wohl grösste Herausforderung für Archive in den nächsten Jahren dar. Eine sorgfältige Schulung der Mitarbeitenden in konservatorischen Problemstellungen hilft, frühzeitig Schäden und Probleme zu erkennen und mit Experten geeignete Massnahmen einzuleiten. Weitere Weiterbildungen betrafen Kurse und Tagungen des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare zu Themen wie Basiswissen Archiv, Records Management, Katastrophenplanung, Betreuung von Gemeindearchiven und eine dreitägige Schulung zu Konfiguration und Troubleshooting von PC. Auch der halbtägige Jahresausflug stand mit dem Besuch der Klosterkirche Königsfelden und des Schlosses Habsburg im ehemals bernischen Aargau im Zeichen der Weiterbildung. Zudem liess sich das Bibliotheksteam mehrmals in Ausstellungen einführen, in denen Leihgaben der Burgerbibliothek zu sehen waren.

### *Verwaltung/Organisation*

Die grösste organisatorische Veränderung betraf die seit 1975 von der Burgerbibliothek geführte Bibliographie der Berner Geschichte, die Ende Betriebsjahr an das Zentrum Historische Bestände der Universitätsbibliothek übergang. Das Führen einer Bibliographie ist eine bibliothekarische Aufgabe, die von den entsprechenden Spezialisten besser wahrgenommen werden kann. Die Burgerbibliothek ist im Wesentlichen ein Archiv. Weiter wurden kleinere Neuerungen wie ein neues Signaturendrucksystem, ein neuer Registraturplan, englischsprachige Informationen für den Lesesaal und neue Leihscheine eingeführt. Komplett neu organisiert wurde die Anschaffung von Büchern, ebenso wurden die Buchbestände im Lesesaal einer Inventur unterzogen. Zudem stand die Burgerbibliothek immer wieder für Anliegen und Projekte der



Bürgerkanzlei zur Verfügung, etwa für Fragen im Zusammenhang mit dem Dokumentenmanagementsystem oder dem Reglement über die Bearbeitung von Daten sowie für die Sicherung, Ordnung und Archivierung von Unterlagen.

### *Finanzen*

Der Gesamtaufwand für die Bürgerbibliothek belief sich auf 4 059 025 (4 150 830) Franken. Der Nettoaufwand für das Betriebsgebäude erreichte die Höhe von 451 029 (452 410) Franken (bei einem Gesamtgebäudeaufwand von 2 168 228 Franken und 1 717 200 Franken Mietzinsbetrag der an die Universitätsbibliothek vermieteten Gebäudeteile). Der reine Betriebsaufwand betrug 1 860 797 (1 981 220) Franken. Davon entfielen rund 64% auf den Personalaufwand von 1 206 351 (1 268 515) Franken und rund 30% auf den totalen Sachaufwand von 555 668 (627 880) Franken. Die übrigen Aufwendungen machten rund 6% der Gesamtausgaben aus. Mit einem Beitrag der Zentralverwaltung von 2 176 274 (2 285 566) Franken deckte man den Aufwandüberschuss.

### *Bauliches und Mobiliar*

Die Raumsituation in den Bereichen Büros und Magazine ist nach wie vor unbefriedigend, die Magazinreserven weitgehend erschöpft. Angeschafft wurden ein Planschrank für die Graphik und ein Büchergestell für das Sitzungszimmer. Wiederum stellte der Kulturgüterschutz der Stadt Bern vier Wiederholungskursleistungen für vier Tage zur Verfügung, um ein Magazin und Teile der Bestände unter Anleitung des Ateliers für Restaurierung des Zentrums Historische Bestände zu reinigen.

### *Informatik*

Im Oktober konnte die IT der Bürgerbibliothek erfolgreich ins Netzwerk und in die Domäne der Zentralen IT der Burgergemeinde integriert werden. Aufgrund der grossen Datenmengen und Spezialapplikationen werden die eigenen Server weiterhin betrieben, die Managementaufgaben übernimmt der zentrale Server an der Amtshausgasse. Für die Archivsoftware scopeArchiv erfolgte erstmals ein Upgrading, gleichzeitig wurden spezielle Tools installiert, damit auch hebräische, griechische und andere Sonderzeichen für die Erschliessung genutzt und Online-Inventare generiert werden können.

## SAMMLUNG

Die Burgerbibliothek wuchs im Bereich Privatarchive überdurchschnittlich: Es erfolgten 51 (68) Ablieferungen an Geschenken, Deposita und Ankäufen, davon 31 (45) als Nachträge zu bereits bestehenden Beständen. Insgesamt nahm der Bereich um stolze 119,78 (37,5) Laufmeter zu. Speziell war der grosse Zuwachs an Korrespondenzen, unter denen sich so bekannte Namen wie Ernst Kreidolf, Elisabeth de Meuron, Albert Anker, Rudolf von Tavel oder Joseph Viktor Widmann befinden. Umfangreich waren insbesondere drei Zugänge: Der Schweizer Alpen-Club SAC übergab sein Zentralarchiv, das über 150 Jahre die eindruckliche Entwicklung des Alpen-Clubs vom bürgerlich-elitären Club zum Massenverein und wichtigsten Förderer des Bergsports und einer nachhaltigen Entwicklung der Bergwelt dokumentiert, als Depositum. Als Geschenke in die Burgerbibliothek kamen das Archiv der in Bern und Ins domizilierten Schweizerischen Gemüse-Union (1933–2000), in dem sich über Jahrzehnte die Interessen- und Promotionspolitik gerade auch der Seeländer Gemüseproduzenten verfolgen lässt, sowie das Firmenarchiv der Glasmalerei Reich mit zahlreichen Entwürfen, Mustern und Fotodokumentationen ausgeführter Glasmalereien. Vom Dauerdepositum zum Eigentum übernahm die Burgerbibliothek vom Institut für Pflanzenwissenschaften der Universität Bern das neunbändige Herbar des Basler Arztes Felix Platter (1536–1617). Die Übernahme war verbunden mit der Verpflichtung, die für die Erhaltung unumgängliche Restaurierung und die für die wissenschaftliche Forschung nötige Digitalisierung zu finanzieren, was dank einem Verpflichtungskredit aus dem Legat Binding der Burgergemeinde möglich war.

Weitere Geschenke und Deposita verdankt der Bereich den Damen und Herren Prof. Dr. Brigitte Bachmann-Geiser, Bern; Daniel Berthoud, Bern; Ulrich von Bonstetten, Bern; Cécile Chiappini, Bern; Raff Fluri, Burgdorf; Trudy-Dany von Freudenreich, Hinterkapellen; Daniel Goldstein, Bern; Christine von Graffenried, Bern; Anna Rosa und Dr. Stephan Häsler, Gasel; Evelyne Hürzeler, Münchenbuchsee (Berner Kammerorchester); Amélie Hüsser, Muri; Edith Keller, Bern (Institut für Musikwissenschaften der Universität Bern); Dr. Alex Krneta, Bern; Dr. Georg Krneta, Muri; Maia Kunz-Marti, Aathal; Dr. Rätus Luck, Bern; François von May, Bern; Elisabeth Messmer, Hilterfingen; Jacques Morel, Bernex; Wolde-mar Muischneek, Spiegel bei Bern; Liselotte Pulver, Bern; Hugo Rohrer, Bern; Dr. Marc de Skowronski, Genève; Rahel Sommer, Herrenschwanden; Maia Stäuble-Bossart, St. Gallen;

Dr. Rudolf Stettler, Bern; Roger von Wattenwyl, Ins; Frau Witschi-Fankhauser, Ins; Franz A. Zölch, Bern; der Albrecht von Haller-Stiftung der Burgergemeinde Bern; dem Archiv der Bogenschützen-Gesellschaft der Stadt Bern; dem Altherrenverband der Berner Singstudenten; dem Cercle de la Grande Société de Berne; der Schweizerischen Kommende des Johanniterordens; der Silva-Casa-Stiftung Bern und dem Verein Ernst Kreidolf.

Der Bereich Grafik, Fotografie und Porträts erhielt Geschenke von Suzanne Ludwig, Bern; Jacques de Boccard, Fribourg und von Dr. Bernhard Furrer, Bern. Angekauft wurden vorwiegend Ansichten zur Stadt Bern, darunter zwei Aquarelle von Karl Howald (1796–1869) mit Gassenpartien der Gerechtigkeitsgasse und eine Darstellung des alten Schützenhauses der Reismusketen von Friedrich Traffelet (1897–1954). Erworben wurde das Fotoarchiv des von 1900 bis 1978 tätigen Berner Postkartenverlags «Franco-Suisse» mit über 10 000 (Glas-)Negativen. Neben den klassischen Postkartenansichten enthält die Sammlung so spezielle Motive wie Interieurs von Berner Restaurants, Aufnahmen von Zeltplätzen oder von Tieren im Tierpark Dählhölzli.

Der Bereich Bongarsiana-Codices erwarb eine Papierhandschrift aus dem 14. Jahrhundert. Sie enthält auf zwölf Blättern die Geschichte Alexanders des Grossen und eine Weltbeschreibung von Honorius von Autun (gestorben 1151).

Der Bereich Burgerarchiv erhielt sehr grossen Zuwachs mit dem Archiv der Domänenverwaltung, das neben Vertrags- und Dokumentenbüchern vor allem auch viele Karten und Pläne enthält. Grössere Bestände übergaben auch das Naturhistorische Museum, die Burgerkanzlei, das Kulturcasino und der Burgerspittel. Besonders interessant ist eine illustrierte handschriftliche Chronik des Burgerspitals (1929–1941). Die Zunft- und Gesellschaftsarchive wuchsen durch Nachträge der Gesellschaften zu Pfistern und zu Zimmerleuten. Die Buchbestände wurden durch Werke zur Berner Architektur bereichert dank der Schenkung von Dr. Bernhard Furrer, Bern.

### *Erschliessung*

Der Bereich Privatarchive erschloss insgesamt 20 (27,3) Laufmeter. Fertig erschlossen liegen nun vor das Familienarchiv Graviseth, der Nachlass Alice de Bary, das Gesellschaftsarchiv Berggesellschaft Wäckerschwend und 4,5 Laufmeter Einzelstücke. Um im Hinblick

auf den geplanten Online-Katalog möglichst viele Daten zur Verfügung stellen zu können, wurde die elektronische Erfassung der älteren Inventare (Mss.h.h.) nach dem Katalog von Emil Bloesch von 1895 intensiv vorangetrieben: Erfasst wurden rund 9500 Datensätze. Der Bereich Bongarsiana-Codices erstellte fünf Handschriftenbeschreibungen für die Publikation in der virtuellen Handschriftenbibliothek «e-codices», und das dem Bereich angegliederte Projekt «Elektronische Ressourcen Bongarsiana» beendete Ende Jahr seine Arbeit mit weiteren 2500 erfassten bibliographischen Angaben zu den Handschriften. Der Bereich Bürgerarchiv erschloss 117 Laufmeter Dokumente der Bürgerkanzlei. Im Bereich Graphik, Fotografie und Porträts wurden 360 Neuzugänge, Postkarten und Einzelstücke und 467 Negative, Daguerreotypien und Fotos erfasst, zudem wuchs die Porträtdokumentation um 24 Aufnahmen. Vollständig liegen ausserdem die Porträts aller Bürgergemeindepräsidenten seit 1850 vor. Nach wie vor viel Zeit beanspruchte die Nachbearbeitung der 2009 migrierten elektronischen Daten. In diesem Zusammenhang wurde die Ansetzung von Deskriptoren wie Personennamen und Orte neu definiert, um einheitliche und damit bessere Rechercheergebnisse zu erzielen. Anschliessend mussten rund 140 Arbeitsstunden für das Redigieren der Ortsdeskriptoren aufgewendet werden (rund 3800 Datensätze). Weiter erstellte und beschlagwortete die Bearbeiterin der Bibliographie der Berner Geschichte rund 2000 Titel.

### *Konservierung/Restaurierung*

Für die Bestände der Bereiche Privatarchive, Bongarsiana-Codices und Graphik, Fotografie und Porträts wurden wiederum je 400 Stunden für Restaurierungsarbeiten aufgewendet, dazu kommen 260 Stunden im Rahmen des im Berichtsjahr gestarteten und bis 2016 laufenden Spezialprojektes zur Restaurierung der burgerlichen Verwaltungsarchive. In diesem Zusammenhang vordringlich behandelt wurde das Archiv des Forstbetriebs. Im Bereich Bongarsiana-Codices konnte die Mikroverfilmung abgeschlossen werden, weitergeführt wurde die Einschachtelung der Handschriften. Im Bereich Privatarchive stand eine Reihe von Einzelrestaurierungen an, drei Familienarchive wurden konservatorisch gesichert, und die Planungen für die Einschachtelung und Verfilmung wurden auch hier vorangetrieben. Im Bereich Graphik, Fotografie und Porträts mussten verschiedene Porträts, vor allem aber die Zeichnungen und Entwürfe im Firmenarchiv Halter, bearbeitet werden. Daneben galt es immer wieder, Objekte für Ausleihen in Ausstellungen oder für die externe Digitalisierung vorzubereiten.

## BENUTZUNG

### *Lesesaal/Benutzung*

Für Auskünfte war das Wissen der Mitarbeitenden ungebrochen gefragt. Aus aller Welt trafen rund 420 (477) schriftliche und telefonische Anfragen ein, deren Beantwortung teils aufwändige Recherchen erforderte. Dazu kamen die Herstellung und der Versand von 1433 Scans und 23 Mikrofilmen. Die Zugriffe auf die Website nahmen weiter zu, über 18 000 (12 000) Besuche waren zu verzeichnen. Den Lesesaal besuchten 612 (772) Personen in 1089 (1248) Einzelbesuchen. Sie liehen insgesamt 1518 Einheiten an Dokumenten aus, wovon allein 1010 den Bereich Privatarchive betrafen. Für die Benutzung im Lesesaal gewünscht waren auch 94 Handschriften aus dem Bereich Bongarsiana-Codices. Mit 295 Personen verzeichnete der Monat Juli am meisten Besucher. Erfahrungsgemäss nutzten die in- und ausländischen Forschenden die Sommersemesterferien für längere Forschungsaufenthalte.

### *Ausleihen in Ausstellungen*

Erneut war die Burgerbibliothek im In- und Ausland gefragt als Leihgeberin. Folgende Objekte wurden ausgeliehen:

- die anonyme Handschrift «Beschreibung der im Heumonath und Augstmonath 1745 von einichen jungen Herren von Zürich gemachten Schweitzer Reise» (Mss. MüL.18) an die Stiftsbibliothek St. Gallen für die Ausstellung «Heilkräuter und Gartenanlagen im Kloster St. Gallen» (Mai bis November 2010)
- ein Gedenkblatt, eine Postkarte und ein Fotoalbum zu General Henri Guisan (GA Schloss Jegenstorf prov. 1–3) für die Ausstellung «General Henri Guisan» im Schloss Jegenstorf (April bis November 2010)
- die Handschrift «Martyrologium Usuardi» (Cod. 266), datiert auf die Mitte des 12. Jahrhunderts, an die Engelhorn-Reiss-Museen Mannheim für die grosse, international beachtete Ausstellung «Die Staufer und Italien. Drei Innovationsregionen im mittelalterlichen Europa» (September 2010 bis Februar 2011)
- eine Sammelhandschrift aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts mit «Marienleben und geistliche Betrachtungen» (Mss.h.h.X.50) ans Musée d'art et d'histoire Fribourg (MAHF) für die Ausstellung «Jagd. Von Menschen, Tieren und Sagen» (Oktober 2010 bis Februar 2011)

- fünf Handschriften mit unterschiedlichen medizinischen Inhalten wie Rezepten und Anweisungsliteratur vom frühen bis ins hohe Mittelalter (Cod. 61, 322, 350, 611, 719) an die Bibliotheca Bodmeriana Genève für die Ausstellung «Du corps aux étoiles. La médecine ancienne» (Oktober 2010 bis Januar 2011)
- die Nobelpreisurkunde von Theodor Kocher (N Theodor Kocher 3) 1909 und drei Gästebücher des Hotels Bellevue Palace (FI Bellevue Palace Bern 16) für die Museumsnacht (19. März)
- vier Fotos zum Film «Käserei in der Vehfreude» nach Jeremias Gotthelf von Franz Schnyder (N Franz Schnyder 50, 51, 52, 54) an das Kornhausforum Bern (2. September)
- zwei Briefe von Albert Anker (N Albert Anker A 8/29 und A 8/86) für die Ausstellung «Albert Anker. Schöne Welt» im Kunstmuseum Bern (April bis September 2010)

Leider abgelehnt werden musste eine Leihanfrage betreffend den sogenannten Spiezer Schilling (Mss.h.h.I.16) und den dritten Band des Amtlichen Schilling (Mss.h.h.I.1–3) für die Ausstellung «Deutschland und Polen – 1000 Jahre Nachbarschaft in Europa» im Martin-Gropius-Bau Berlin. Die beiden berühmten illustrierten Handschriften aus dem späten 15. Jahrhundert sind konservatorisch sehr gefährdet. Den Ausstellungsmachern konnten die entsprechenden Faksimiles als Ersatz angeboten werden.

## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

### *Besondere Anlässe*

Anfang Jahr erschien der zweite Band der Schriftenreihe Passepartout zum Thema «Die Vögel der Familie Graviseth. Ein ornithologisches Bilderbuch aus dem 17. Jahrhundert», verfasst von Martin Germann, Peter Lüps und Georges Herzog. Das Buch fand grosses Interesse bei Ornithologen, Kunsthistorikern und Historikern, was sich auch in Besprechungen in unterschiedlichsten Fachorganen (unter anderen NZZ am Sonntag, Berner Zeitschrift für Geschichte, Der Ornithologische Beobachter) niederschlug. Das Erscheinen des neuen Bandes wurde begleitet von einer «Soirée im Hallersaal» am

26. Mai, einer Führung im Schloss Landshut am 17. Juni, einem Vortrag bei der Bernischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz im Naturhistorischen Museum am 9. November und von einer kleinen Ausstellung in den Schaufenstern des Schmiedengässleins in Bern. Bereits vorbereitet wurde das Erscheinen des dritten Passepartouts zum Chronisten Karl Howald.

Wie jedes Jahr beteiligte sich die Burgerbibliothek an der Museumsnacht am 19. März. Zum Thema wählte sie das Kunststipendium der Anna Elisabeth Ochs (1791–1864), die 1859 einen Fonds für junge vermögenslose Bürgerinnen und Bürger äufnete, die an einer ausländischen Kunstschule studieren wollen. Das Ochs-Stipendium wird noch immer alljährlich von der Burgerbibliothek vergeben. Unter den ehemaligen Stipendiaten finden sich so berühmte Namen wie Karl Stauffer-Bern, Rudolf Mürger, Max von Mühlener oder Vinzenz Daxelhofer. Anlässlich der Museumsnacht stellten die letztjährigen Preisträger ihre Arbeiten im Hallersaal aus. Leider waren mit 500 Personen die Besucherzahlen in der Museumsnacht, wie bei anderen kleinen Institutionen auch, erstmals rückläufig.

Am 25. Januar war die Burgerbibliothek Gastgeberin der Fachtagung «Der Aufbau der Seite in mittelalterlichen Handschriften», die rund 60 Handschriftenspezialisten ins Haus führte, und am 11. März als Mitorganisatorin der Tagung «Alpenbilder in Reiseberichten (1540–1860) – Viaticalpes: Zugang zu einem aussergewöhnlichen Kulturgut über die Datenbank Viatimages». Die eindrücklichen Präsentationen besuchten ebenfalls rund 60 Interessierte.

Die besonderen Anlässe des Jahres schlossen mit der zweiten «Soirée im Hallersaal» ab. Am 26. Oktober führte der langjährige Buchgestalter der Burgerbibliothek, Eugen Götz-Gee, anhand beeindruckender Buchbeispiele in seine Kunst ein. Die Vitrinen vor dem Hallersaal griffen jeweils aktuelle Themen in kleinen Ausstellungen auf: Das 100. Todesjahr Albert Ankers, die Museumsnacht und das Erscheinen der Publikation zum Gravisethschen Vogelbuch.



Der zweite Band der Schriftenreihe *Passepartout* der Burgerbibliothek stellt das Vogelbuch der Familie Graviseth aus der Mitte des 17. Jahrhunderts vor. Das ornithologische Album zeigt, dass die damalige Vogelfauna weitaus vielfältiger war als heute: Der kunstvoll gemalte Pelikan wurde 1642 auf dem Neuenburgersee bei Yverdon geschossen. (BBB: Mss.h.h.XV.49, f. 91)

### Publikationen

Patrick Andrist

- Strassburg–Basel–Bern. Bücher auf der Reise. Das Legat der Bibliothek von Jacques Bongars, die Schenkung von Jakob Graviseth und das weitere Schicksal der Sammlung in Bern, in: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel (Hg.): Scriptorium und Offizin, Festgabe für Martin Steinmann zum 70. Geburtstag (Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 110). Basel 2010, S. 249–267

Claudia Engler

- Die Burgerbibliothek Bern – Schatzkammer und wissenschaftliches Archiv, in: Historischer Kalender oder der Hinkende Bot auf das Jahr 2011. Bern 2010, S. 60–63
- Risikomanagement statt Katastrophenplanung?, in: *Arbido* Nr. 4, Dezember 2010, S. 34–39



Ariane Huber Hernández

- «Wegen bongarsischer arretierter liberey» – Korrespondenz zum Wechsel der Bibliothek Jacques Bongars von Basel nach Bern, in: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel (Hg.): Scriptorium und Offizin, Festgabe für Martin Steinmann zum 70. Geburtstag (Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 110). Basel 2010, S. 269–276

Annelies Hüssy

- «In Ins geht alles wie gewohnt.» Das Seeland und seine Bewohner im Spiegel der Korrespondenz Albert Ankers, in: Berner Zeitschrift für Geschichte 2/2010, S. 129–142
- Transkriptionen von Briefen Albert Ankers an seinen Vater und an seine Töchter und seine Enkelin für den Ausstellungskatalog: Albert Anker. Schöne Welt. Zum 100. Todestag, hg. vom Kunstmuseum Bern. Bern 2010, S. 234–244
- «... wie ein verlornes Paradies.» Albert Ankers «Schicksalsbrief» – Kostbarkeiten aus der Burgerbibliothek (7), in: Medaillon Nr. 12, Mai 2010, S. 10

Thomas Schmid

- Ritterschaft und Ehebruch. Bendicht Nägeli (1539–1577) – Kostbarkeiten aus der Burgerbibliothek (8), in: Medaillon Nr. 13, November 2010, S. 8–9

*Vorträge*

Patrick Andrist

- Burgerbibliothek Bern, Begrüssung im Rahmen der Tagung «Der Aufbau der Seite in mittelalterlichen Handschriften»: Einführungsreferat (25. Januar)

Nicolas Bugnon

- Burgerbibliothek Bern, Vortrag im Rahmen der Tagung «Alpenbilder in Reiseberichten (1540–1860) – Viaticalpes: Zugang zu einem aussergewöhnlichen Kulturgut über die Datenbank Viatimages»: «Eine Reise in die Bilder. Vorstellung der Datenbank Viatimages [www.unil.ch/viatimages](http://www.unil.ch/viatimages)» (11. März)

## Claudia Engler

- Universität Bern, Masterstudiengang Archiv- und Informationswissenschaften der Universität Bern (MAS), Vorlesung: «Bibliotheksgeschichte» (9. Januar)
- Burgerbibliothek Bern, Begrüssungsansprache zum Thema «Mikrokosmos Buch im Makrokosmos Bibliothek» im Rahmen der Tagung «Aufbau der Seite in mittelalterlichen Handschriften» (25. Januar)
- Burgerbibliothek Bern, Museumsnacht: «Mein Name im gesegneten Andenken.» Eine Einführung in das Kunststipendium von Anna Elisabeth Ochs (1791–1864) (19. März)
- Hotel Bellevue Palace Bern, Vortrag im Kiwanis Club Bern-Bellevue: «Essen im Archiv – Kurioses aus dem Archiv rund ums Essen» (19. April)
- Universitätsbibliothek Bern, Vortrag im Rahmen von «Buch am Mittag»: «Schreiben, beten, wirtschaften. Alltag im Berner Inselkloster» (8. Juni)
- Nationalbibliothek Bern, Jahresrapport des Schweizerischen Komitees für Kulturgüterschutz, Eröffnungsrede: «Verstärkter Schutz versus Sicherheitsparadoxon» (10. Juni)
- Burgerbibliothek und Kulturcasino Bern, Personalanlass der Burgergemeinde, Powerpoint-Präsentation: «Die Burgerbibliothek Bern: Geschichte und Bestände» (2. September)

## Annelies Hüsey

- Kantonalbank Bern, Institut Deutsch-Schweizer Finanzdienstleistungen ISF, Frankfurt am Main, Vortrag «Geschichte und Verfassung der Schweiz – einzigartig in der Welt. Das schweizerische parlamentarische System und das Plebiszit: Funktionsweise und Vorteile als Stabilitätsanker der Schweiz» (9. September)

## *Führungen*

Weiterhin erfreulich hoch ist die Nachfrage nach Führungen, speziell auch nach Führungen mit Schulungscharakter für universitäre Veranstaltungen aus der ganzen Schweiz und für Berner Gymnasiasten. 38 (40) Gruppen mit insgesamt 617 (678) Personen kamen für die in der Regel thematisch auf die Interessen der Besucher abgestimmten Präsentationen in den Hallersaal. Zu den Besuchern zählten neben den Universitäten und Schulen Gruppen wie die Seniorenuniversität Bern, Delegationen verschiedener Berner Zünfte und Gesellschaften, Service-Clubs, Altherrenstämme von Studentenverbindungen, der Förderverein der Schweizerischen Theatersammlung

Bern, die Alumni des Weiterbildungsprogramms in Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Universitäten Bern und Lausanne, diverse private Gruppen und Firmen im Rahmen eines speziellen Anlasses wie eines Jubiläums oder Jahresausflugs oder Bibliotheksinstitutionen, die die Bürgerbibliothek im Zusammenhang mit Weiterbildungsveranstaltungen besuchten, so die Kornhausbibliotheken Bern, die Universitätsbibliothek Bern und die Stadtbibliothek Zofingen. Eine spezielle Herausforderung war der Personalanlass der Burgergemeinde Bern, den das Kulturcasino und die Bürgerbibliothek gemeinsam bestritten, galt es doch rund 180 Mitarbeitende der Burgergemeinde innerhalb einer Stunde durch die Bürgerbibliothek, die Bestände und durchs Quartier zu führen.

#### *Mitwirkung in Fachgremien und Berufsverbänden*

Zu den Aufgaben der Mitarbeitenden gehört auch die Vertretung der Bürgerbibliothek in den verschiedensten Projekten, Gremien und vor allem Fachvereinigungen. Das Engagement und die Mitarbeit der Bürgerbibliothek wird allgemein sehr geschätzt, umgekehrt profitiert die Bürgerbibliothek von den wertvollen Kontakten und der Möglichkeit der Mitgestaltung wie zum Beispiel im «Bildungsausschuss des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archive» oder in der «UserGroup scopeArchiv», wo die Bürgerbibliothek die Bedürfnisse eines Spezialarchivs bei der Weiterentwicklung der Archivsoftware einbringen kann. Neu vertritt Claudia Engler die Bürgerbibliothek im Freundeskreis des Berner Mittelalterzentrums und im Organisationsausschuss des neu gegründeten Berner Archivforums, einer Diskussionsplattform für die Mitarbeitenden aller Archive auf dem Platz Bern.

*Die Bürgerbibliothek erwarb eine Darstellung des Äusseren Standes im Jahr 1685. Das Aquarell stammt möglicherweise aus dem Umfeld der Malschule von Joseph Werner dem Jüngeren. Der kraftstrotzende Bär im Zentrum der Darstellung versinnbildlicht die «stolzen Jungen», die Burgersöhne, die sich im Äusseren Stand zusammenfanden. Um die Symbole des Äusseren Standes herum zeigt ein Wappenkranz die fiktiven Landvögteien, denen die zukünftigen Grossräte als Landvögte vorstanden. Die Familienwappen oben und unten stehen für die Träger der wichtigsten Ämter wie Schultheiss, Venner oder Stadtschreiber. (BBB: Gr. A. 783)*



---

## XIII. Naturhistorisches Museum

### BEHÖRDE

#### *Zusammensetzung*

Auf Jahresbeginn nahm Markus Bärtschi, Fürsprecher und Notar in Muri, in der Museumskommission Einsitz.

Aus dem Museumsausschuss für das Schweizer Museum für Wild und Jagd im Schloss Landshut trat Werner Siegenthaler zurück. Die Gesellschaft Schweizer Museum für Wild und Jagd bestimmte Dr. Hansjörg Blankenhorn, den ehemaligen eidgenössischen Jagdinspektor, zu seinem Nachfolger.

#### *Sitzungen*

Die Museumskommission trat zu neun regulären Sitzungen zusammen. Hinzu kam eine halbtägige Klausursitzung über die Zukunft des Museums gemeinsam mit dem Kader.

Der Museumsausschuss für das Jagdmuseum im Schloss Landshut behandelte die anstehenden Geschäfte an zwei Sitzungen.

#### *Wichtige Sachgeschäfte*

Die Findungskommission, bestehend aus Kommissionspräsident Georg Thormann, Vizepräsidentin Isabelle Trees und Christoph Oeri, evaluierte die eingegangenen Bewerbungen auf die ausgeschriebene Direktionsstelle. Nach Abschluss der intensiven Begutachtung beantragte die Museumskommission dem Kleinen Burgerrat, Dr. Christoph Beer, derzeit Leiter der Landesgeologie, zum neuen Direktor mit Stellenantritt am 1. Mai 2011 zu wählen.

In einer Klausursitzung diskutierte die Museumskommission zusammen mit dem designierten Direktor und dem leitenden Kader über Visionen und die künftige Ausrichtung des Museums. Die Überlegungen daraus bildeten die Grundlage für die neuen Legislaturziele.

Die Begleitung der Ausstellungsplanung für die Planggenstock-Kristalle war ein weiterer Schwerpunkt der Tätigkeit. Die Kristalle wurden Anfang Januar nach Bern überführt.

Nach reiflicher Überlegung beschloss man, die Ausstellung nicht wie vorgesehen im Kellergeschoss des Altbaus, sondern im Mineralogiesaal des Neubaus einzurichten. Die Kommission genehmigte das an die neuen Raumverhältnisse angepasste Gestaltungskonzept im Juni.

## **BETRIEB**

### *Personal*

Im Januar trat Dr. Thérèse Pfister, Oberassistentin für Paläontologie, nach 33 Dienstjahren in den Ruhestand. In den letzten Jahren hatte sie die mehrere Zehntausend Objekte umfassende Sammlung von Belpberg-Fossilien wissenschaftlich bearbeitet. Auf Jahresende ging Rosemarie Althaus in Pension. Während fast 42 Jahren war sie am Museum als Sekretärin der Abteilung Wirbeltiere tätig gewesen; daneben hatte sie mit grossem Engagement den Ausstellungsbetrieb und die Begleitveranstaltungen im Schweizer Museum für Wild und Jagd im Schloss Landshut organisiert.

Tamara Eichhoff schloss erfolgreich ihre Ausbildung als zoologische Präparatorin mit einem hervorragenden Zeugnis der Wirtschaftskammer Wien ab. Da in der Schweiz kein anerkannter Lehrabschluss möglich ist, werden Ausbildung und Abschlussprüfung der Präparatoren mit der Berufsschule in Wien koordiniert.

### *Verwaltung/Organisation*

Die Wirkungsorientierte Verwaltungsführung (WoV) wurde auf Jahresbeginn im Betrieb umgesetzt. Planmässig erhielt der Kleine Burgerrat im Mai und September die geforderten Zwischenberichte zur Zielerreichung.

Die Leistungsvereinbarung mit der Universität über die Zusammenarbeit in Lehre und Forschung wurde aktualisiert und von allen Partnern für eine Fünfjahresperiode genehmigt. Vorbehältlich der Ausgabenbewilligung durch den Regierungsrat verlängert sich die Vereinbarung danach automatisch.

Das Museum erhielt im März die Anerkennung als Einsatzbetrieb des Zivildienstes. Zivildienstleistende können für allgemeine Museumsarbeiten, aber auch in Projekten eingesetzt werden, wie zum Beispiel im «Projet Lacs», einem nationalen Forschungsprojekt zur Erfassung der Fischbestände in verschiedenen Seen der Schweiz.

### *Besucherstatistik*

Die Zahl der Eintritte betrug 97 306 (95 237); bezogen auf das langjährige Mittel entspricht dies einem Wert von 109%. In der 8. Berner Museumsnacht statteten 5111 (6125) Personen dem Naturhistorischen Museum einen Besuch ab. Zu «Winterbergs Überstunde», den Vorlesungen mit Konservator Dr. Christian Kropf und dem Schauspieler Uwe Schönbeck als Hausmeister Winterberg, kamen 3051 (2254) Personen. Wegen der zunehmenden Nachfrage wurden einige der lehrreichen und unterhaltsamen Vorlesungen zusätzlich wiederholt.

816 (732) Schulklassen mit 10 852 (10 973) Schülerinnen und Schülern besuchten die Ausstellungen; 2048 (2319) Personen nahmen an insgesamt 116 (102) Führungen teil. Die zwölf Abendführungen am ersten Mittwoch jedes Monats wurden von 247 (268) Personen besucht; die Wiederholung am darauffolgenden Mittag fand mit 141 (186) Teilnehmenden wie gewohnt einen etwas geringeren Zuspruch.

Im Schloss Landshut blieb die Besucherzahl mit 4480 (5211) Eintritten unter den Erwartungen. Auch die Zahl der Führungen, 43 (50) Gruppen, und der daran teilnehmenden 920 (1376) Personen ging merklich zurück.

## Finanzen

Die Betriebsrechnung präsentiert sich wie folgt:

	2010	2009
Personalaufwand	4 802 841	4 849 685
Sachaufwand (inkl. Mitgliederbeiträge)	1 826 881	1 704 915
Abschreibungen	49 670	445 036
Ausserordentliche Abschreibung (Planggenstock-Kristalle)	2 692 521	–
Interne Verrechnungen (kalkulatorischer Mietzins, Informatik)	1 476 700	1 474 9400
Einlage für ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt	710 600	710 600
Total Aufwand	11 559 214	9 185 176
<hr/>		
Eigenerträge (Mietzinse, Entgelte)	1 126 822	1 096 527
Beiträge von Dritten	1 080 219	1 079 841
Zuschuss aus Kocherfonds	173 000	174 000
Beitrag der Zentralverwaltung	9 179 173	6 834 808
Total Ertrag	11 559 214	9 185 176

Gegliedert nach den verschiedenen Aufgabenbereichen des Museums («Produktgruppen» nach WoV) verteilt sich der Nettoaufwand in folgender Weise:

### Kostenträgerrechnung nach Produktgruppen

	Nettoaufwand 2010	Kredit 2010
Ausstellungen	2 833 488	3 939 700
Sammlung	1 565 645	1 440 000
Lehre und Forschung	729 562	546 000
Öffentlichkeitsarbeit	1 351 538	1 192 000
Total Produktgruppen	6 480 233	7 117 700

Basierend auf Leistungsvereinbarungen mit der Universität, dem Archäologischen Dienst und der Erziehungsdirektion (Museumspädagogik) bezahlte der Kanton Bern



rund 1,07 Mio. Franken. An Eintrittsgebühren gingen 275 745 (251 855) Franken ein. Die Cafeteria erzielte einen Umsatz von 345 132 (368 000) Franken; etwa ein Drittel des Erlöses stammt aus Anlässen Dritter im Museum.

Die Investitionen der Zentralverwaltung in die Ausstellungseinrichtung beliefen sich auf rund 2 742 191 Franken. Der Kleine Burgerrat genehmigte die Schlussabrechnung über die Verpflichtungskredite für die Sonderausstellung «Es war einmal ein Fink» sowie über den Ersatz der Mazerationsanlage und der Telefonvermittlungsanlage.

### *Bauliches und Mobiliar*

An der Ostseite des Gebäudes sanierte man die Bambusbepflanzung. Im Januar wurde eine neue Telefonvermittlungsanlage als Ersatz für die inzwischen 16 Jahre alte Anlage in Betrieb genommen, die gemeinsam mit dem Bernischen Historischen Museum installiert worden war.

Die Albert-Heim-Stiftung zur Förderung der kynologischen Forschung bewilligte 20 000 Franken für einen Tiefkühlschrank zur Lagerung der umfangreichen Sammlung von Gewebeproben für DNA-Analysen. Dank der Lagerung bei  $-80^{\circ}\text{C}$  ist die langfristige Erhaltung der für genetische oder auch veterinärmedizinische Forschung unverzichtbaren Proben sichergestellt.

## **AUSSTELLUNGEN**

2010 war das internationale Jahr der Biodiversität. Offizielle Eröffnungsanlässe fanden am 11. Januar in Berlin und am 12. Januar in Bern statt. Auf diese Ereignisse hin schuf Ausstellungsgestalter Claude Kuhn ein Plakat, das die WAZA (World Association of Zoos and Aquariums), der Tierpark Dählhölzli und das Museum gemeinsam lancierten. Ebenfalls zum Auftakt des Biodiversitätsjahres zierte ein grosses Transparent die Westfassade des Museums.

Gemeinsam mit der Stadtgärtnerei Bern und dem Tierpark Dählhölzli wurde die Sonderausstellung «Wildnis Bern – von Alpensegler bis Zimtrose» über die erstaunlich reiche

Vielfalt der Tiere und Pflanzen in der Stadt Bern realisiert und dezentral in der Elfenau, im Rosengarten, im Tierpark und im Museum gezeigt. Wissenschaftler des Museums lieferten Inhalte und Texte für die an verschiedenen Orten der Stadt Bern aufgestellten Informationstafeln. Eine repräsentative Auswahl der zahlreichen in Bern vorkommenden Tierarten war in der Eingangshalle des Museums ausgestellt. Konservator Dr. Stefan Hertwig koordinierte mit Stadtgärtnerei und Tierpark die gemeinsamen Aktivitäten; das Gestalterteam des Museums entwarf das Layout des Begleitheftes zur gesamten Ausstellung.

Eine Ausstellung der besonderen Art war während fünf Wochen im Juli und August in den Schaufenstern von Globus Bern zu sehen. Zum Jahr der Biodiversität richtete Ausstellungsgestalter Claude Kuhn eine Schau über die Vielfalt des Lebens ein – witzig, wehmütig und überraschend zugleich.

Die Sonderausstellung «Jura – vergangene Meereswelt» wurde am 6. Mai im Rahmen einer stimmungsvollen Vernissage eröffnet. Mit Hilfe eines dreidimensionalen



*Eintauchen in das Jura-Meer, wo Versteinerungen zum Leben erweckt worden sind (Foto: Lisa Schäublin)*

Bühnenbildes, Licht und Farben erweckte die Sonderschau eine tropische Unterwasserwelt mit Fischesauriern, Ammoniten, Schnecken, Muscheln und Seelilien wieder zum Leben. Eng mit dem Lebensbild verknüpft waren rund 500 vor der Kulisse ausgestellte Fossilien, von denen die meisten als Leihgaben aus dem Bestand der Fondation paléontologique jurassienne in Glovelier stammten. Das Ausstellungskonzept hatten Kuratorin Dr. Ursula Menkveld-Gfeller, Dora Strahm und Gestalter Jürg Nigg gemeinsam entwickelt, fachlich unterstützt durch Bernhard Hostettler und PD Dr. Jörn Geister.

Eine neue Vitrine in der Ausstellung «Steine der Erde» wurde im April fertiggestellt. Sie gibt Einblick in das von Konservator PD Dr. Beda Hofmann mitgeleitete Forschungsprojekt über Meteoriten im Sultanat Oman, unter anderem über Suchmethoden und Besitzverhältnisse, dazu zeigt sie einige der wichtigsten Fundstücke.

Nach den Sommerferien wurde im Ausstellungsraum «Steine der Erde» der hintere Bereich geschlossen und die 1991 entstandene Geologieausstellung abgebaut. Damit entstand Platz für die vorgesehene Präsentation der Planggenstock-Kristalle.

Im Schloss Landshut war die Sonderausstellung der Rückkehr von Luchs, Bär, Wolf in die europäische Kulturlandschaft gewidmet. «Mit Grossraubtieren leben – Herausforderung und Chance» entstand als Gemeinschaftswerk verschiedener europäischer Organisationen zum Schutz und zur Erforschung der Grossraubtiere («Large Carnivore Initiative for Europe»). In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) wurde die Ausstellung im Naturhistorischen Museum durch Kurator Andreas Ryser und weitere Mitarbeitende an die schweizerischen Gegebenheiten angepasst.

## **SAMMLUNG**

### *Zuwachs*

Die Erdwissenschaftliche Abteilung verzeichnete 640 Eingänge in die mineralogisch-petrographische Sammlung, davon rund die Hälfte aus aufgearbeiteten alten Beständen. Der bedeutendste Neuzugang ist der Kluftinhalt des Planggenstock-Fundes von

2005/06. Der Transport der rund zwei Tonnen schweren Kristalle von Altdorf nach Bern erfolgte am 11. Januar. Die angekauften Mineralien vom Planggenstock (Bergkristalle bis helle Rauchquarze sowie rosa Fluorite) umfassen 136 Sammlungsnummern. Ergänzt wird dieser Ankauf durch eine Reihe von Begleitmineralien aus Eigenfunden an derselben Fundstelle im Sommer 2009.

An weiteren Eingängen ist besonders das mit 101,57 Gramm zweitgrösste Goldnugget der Schweiz, gefunden 1998 im Val Somvix GR, zu erwähnen; das Objekt ist eine besondere Zierde in der Sammlung von Schweizer Gold. Der Ankauf dieses einmaligen Nuggets – in Erinnerung an seinen aus dem Luzernischen stammenden Finder «Rüüdige Cheib» genannt – wurde von den Mineralien- und Fossilienfreunden Bern in grosszügiger Weise unterstützt. Angekauft wurden verschiedene Proben von Meteoriten und seltenen alpinen Zerrkluftmineralien.



*Das Goldnugget «Rüüdige Cheib»: Gold mit Quarzeinschlüssen, gefunden 1998 im Val Somvix GR, maximale Breite 44 mm (Foto: Thomas Schüpbach)*

Unter 53 Eingängen in die paläontologische Sammlung sind folgende bemerkenswert: 23 Ammoniten, Muscheln und Schnecken (Dogger-Zeit) aus einem heute nicht mehr zugänglichen Fundort bei Kilchberg (BL), ferner eine Platte mit Spurenfossilien aus

dem Ölschiefer des Steinbruchs der Firma Holcim Süddeutschland GmbH bei Dormettingen (D).

Die Abteilung Wirbellose Tiere vermehrte ihren Sammlungsbestand durch den Kauf der Weichtiersammlung Hans Turner (Rovio, TI) um rund 100 000 Exemplare. Diese wertvolle Sammlung vorwiegend meeresbewohnender Schnecken ist von ausgesuchter Qualität und enthält zahlreiche Raritäten, die heute kaum noch zu beschaffen sind. Hannes Baur unternahm im Sommer eine zweiwöchige Sammelreise nach Ungarn und Tschechien, die über 800 Hautflügler, vor allem parasitische Wespen, erbrachte.

Die Abteilung Wirbeltiere nahm 74 Säugetiere, 56 Vögel, 118 Reptilien, 429 Amphibien und 750 Fische in die Sammlung auf, insgesamt 1427 digital inventarisierte Exemplare. Rund 400 zum Teil seltene Frösche stammen aus einer Expedition von Konservator Stefan Hertwig nach Malaysia. In der kynologischen Sammlung sind insbesondere die ersten Exemplare zweier ausgesprochen seltener Hunderassen zu erwähnen, je ein Alano Español und ein Nova Scotia Duck Tolling Retriever.

Der grösste Zuwachs ist in der Fische Sammlung zu verzeichnen. In enger Kooperation mit der Eidg. Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (EAVAG) und der Universität Bern wurde das durch Schweizer Kantone finanzierte «Projet Lacs» ins Leben gerufen. Ziel des Projektes ist eine repräsentative Aufsammlung der Fischfauna der Schweizer Seen und der Aufbau einer einmaligen Referenzsammlung von einheimischen Fischen am Naturhistorischen Museum Bern. Bereits in den ersten Monaten des Projektes wurden viele hundert Exemplare gefangen, fotografiert, präpariert und teilweise inventarisiert. Von jedem Fisch wurden Gewebeproben für spätere DNA- und Isotopenanalysen entnommen und archiviert. Der Zivildienstleistende Christian Müller wurde speziell für die präparatorischen Arbeiten angelernt und erwies sich als eine äusserst wertvolle Unterstützung.



*Arbeit an den Referenzexemplaren des «Projet Lacs», der Belegsammlung zur schweizerischen Fischfauna  
(Foto: Lisa Schäublin)*

### *Donatoren*

Unter den Schenkungen für die erdwissenschaftliche Sammlung ist der grosszügige Beitrag von 14000 Franken an den Ankauf des Goldnuggets «Rüdigige Cheib» aus dem Mineralienfonds der Mineralien- und Fossilienfreunde Bern zu erwähnen.

Prof. Thomas Armbruster (Institut für Geologie der Universität Bern) schenkte dem Museum verschiedene seltene Mineralien, darunter Typmaterial neu definierter Mineralarten. Frau Denise Wagnon (Bern) schenkte dem Museum eine Sammlung von Mineralien aus weltweit verschiedenen Fundorten.

Dr. Barbara Knoflach-Thaler, Innsbruck (A), schenkte einen ersten Teil der Sammlung ihres verstorbenen Gatten Prof. Konrad Thaler, der ein weltweit renommierter Fachmann für Spinnentiere war. Der Schenkung ging ein Besuch der Donatorin voraus, bei dem sie sich vom optimalen Standard der wissenschaftlichen Sammlungsmagazine überzeugte. Die Sammlung ist wahrscheinlich die grösste private Spinnentiersammlung, die es je gab, ihr wissenschaftlicher Wert ist immens. Das Naturhistorische

Museum hatte 2009 einen fast 1600 Seiten umfassenden Gedenkband für Konrad Thaler herausgegeben. Die Typen, das heisst die unersetzlichen Referenzexemplare mit höchstem wissenschaftlichem Wert vieler der in diesem Werk beschriebenen neuen Arten, befinden sich damit in der Berner Sammlung.

### *Erschliessung*

In der erdwissenschaftlichen Abteilung wurden weitere Teile der Erzsammlung von G.C. Amstutz, ältere petrographische Sammlungen und Bestände alter geologischer Fotografien inventarisiert. In die paläontologische Datenbank wurden 257 in früheren Publikationen beschriebene Fossilien, darunter zahlreiche Typusexemplare, aufgenommen. Die Reorganisation der paläontologischen Sammlung wurde weitergeführt.

In der Datenbank der Abteilung Wirbellose Tiere waren Ende Jahr über 638 000 Exemplare erfasst, bei einem geschätzten Gesamtbestand von 3,4 Millionen. Die Zunahme um rund 38 400 inventarisierte Individuen liegt im Bereich des langjährigen Durchschnitts von 30 000 Exemplaren. Im Rahmen eines Weiterbildungsprojekts für Arbeitslose überarbeitete Estée Bochud während dreier Monate den gesamten Flügelschneckenbestand (Strombidae) der Sammlung.

### *Neupräparation, Restaurierung*

Die paläontologischen Präparatoren begannen mit der Präparation des 2009 angekauften Temnodontosauriers, eines riesigen versteinerten Fischesauriers. Daneben führten sie die Restauration fossiler Wirbeltiere weiter.

Das zoologische Präparatorium war intensiv mit Restaurationsarbeiten an den Dioramen der Heimatsammlung beschäftigt, ausgelöst durch einen Befall mit verschiedenen Schädlingen, darunter auch mit dem gefürchteten Museumskäfer. Jedes einzelne Tierpräparat wurde aus dem Diorama entnommen, gründlich inspiziert, gegebenenfalls entwest, restauriert und gegen einen neuen Befall behandelt. 28 Exemplare mussten durch neue ersetzt werden, da das fortgeschrittene Schadbild die Restauration unmöglich machte. Die zuverlässige und schonende Entwesung der befallenen Objekte liess sich in der Stickstoffkammer des Liechtensteiner Landes-

museums in Vaduz durchführen. Erneut erwies sich die jahrelange partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dieser Institution als ausserordentlich hilfreich. Ein langfristiges, professionelles Schädlingsmonitoring mit der Firma Desinfecta sollte bei konsequenter Umsetzung künftige Schäden weitgehend verhindern. Das Monitoring wurde vorsorglich auch auf die Afrika-Dioramen ausgedehnt. Die Finanzierung dieser Arbeiten erfolgte aus dem Chiappini-Legat.

Trotz diesen zeitaufwendigen Arbeiten an der Ausstellung fertigte das zoologische Präparatorium diverse neue Präparate für die wissenschaftliche Sammlung und die Ausleih Sammlung an, von denen 60 Hundeschädel, die Dermoplastiken von zwei Gämsen und einer Wildkatze sowie die Präparation einer Waldschnepfe und eines Raubwelses erwähnt werden sollen. Zudem wurden im vergangenen Jahr die Skelette eines Breitmaulnashorns und eines ausgewachsenen Gorillas geborgen.

#### *Externe Benützer*

Zahlreiche Objekte wurden für wissenschaftliche Zwecke und für Ausstellungen im Inland und ins Ausland ausgeliehen. Schulen und Gewerbetreibende machten von der Ausleih Sammlung der Abteilung Wirbeltiere ausgiebig Gebrauch, den eigentlichen Ausleihen gingen nicht selten mehrfache Anfragen nach geeigneten Objekten voraus.

	<b>Ausleih- vorgänge</b>	<b>Anzahl Objekte</b>	<b>Besuchertage von Wissen- schaftlern</b>	<b>Anfragen aus der Öffentlichkeit</b>
Abt. Erdwissenschaften	27	330	11	202
Abt. Wirbellose Tiere	33	800	29	172
Abt. Wirbeltiere	66	1124	28	150
Ausleih Sammlung Wirbeltiere	329	1556	–	700
Bibliothek und Archiv	263	–	3	–

An der Mineralien- und Fossilienbörse in Zürich war das Naturhistorische Museum mit attraktiven Leihgaben vertreten. Die Rekonstruktion eines Megalosaurierskelettes, eines Dinosauriers der Gattung Neovenator von der Isle of Wight, wurde für



eine Sonderausstellung ans Sauriermuseum Aathal (ZH) ausgeliehen; im Gegenzug wurde das Objekt durch Fachkräfte sachgemäss instand gestellt.

Die Anfragen an die Abteilung Wirbellose Tiere betrafen wie üblich Schadinsekten aus Häusern und Gemüsegärten, Nacktschnecken oder grössere auffällige Spinnen. Anlass zum Schmunzeln gaben Anfragen über einen Frosch im Biosalat und über eine parasitische Wespe, die in einer Kapsel Tamiflu entdeckt worden war.

Unter den Wissenschaftlern, die die kynologische Sammlung als Grundlage für evolutionsbiologische Fragestellungen nutzten, sind speziell Prof. Christian Klingenberg aus Manchester und George Lyras aus Athen zu erwähnen, die mehrere Tage im Haus arbeiteten. Damit bleibt die kynologische Sammlung die am meisten genutzte Spezialsammlung des Museums. Auch die erst im Aufbau befindliche Referenzsammlung zur Fischfauna der Schweiz wurde mehrfach für ökologische und evolutionsbiologische Untersuchungen von Wissenschaftlern der Universität Bern genutzt. Prof. Christian Feest, Direktor des Museums für Völkerkunde Wien, konsultierte die Archivbestände aus dem Nachlass des Schweizer Naturforschers Emil August Göldi.

## **LEHRE UND FORSCHUNG**

### *Beteiligung an Lehrveranstaltungen*

Der Direktor und die drei Konservatoren beteiligten sich im Rahmen der Leistungsvereinbarung und ihrer Lehraufträge an den Lehrveranstaltungen des Instituts für Ökologie und Evolution bzw. des Instituts für Geologie. Sie betreuten sechs Doktorarbeiten und mehrere Studierende der Master- und Bachelorprogramme.

Neu beteiligte sich auch Kurator Dr. Eike Neubert mit der Spezialvorlesung «Biologie der Mollusken» an der universitären Lehre. Ziel dieser Vorlesung ist es, Studierende für die Malakologie zu begeistern und in der Schweiz wieder wissenschaftlichen Nachwuchs im Fach Weichtierkunde auszubilden.

*Betreute Dissertationen:*

<b>Doktorand/in</b>	<b>Thema</b>	<b>betreut durch</b>
Vanesa De Pietri	Miozäne Vogelfauna von St.-Gérand-le-Puy	M. Güntert
Manuel Schweizer	Stammesgeschichte altweltlicher Papageien	M. Güntert/ S. Hertwig
Florian Zurfluh	Meteoriten im Oman	B. Hofmann
Holger Frick	Phylogenie der Zwergspinnen (Abschluss)	C. Kropf
Seraina Klopffstein	Phylogenie von Schlupfwespen (Abschluss)	C. Kropf
Yvonne Kranz	Systematik der Spinnengattung <i>Ischnothyreus</i>	C. Kropf

*Masterarbeiten:*

	<b>Thema</b>	<b>betreut durch</b>
Batur Avgan	Ökologie des Karakal in der Türkei	M. Güntert
Nicolas Greber	Molybdänisotope im Aarmassiv (Abschluss)	B. Hofmann
Christoph Opitz	Meteoriten im Oman	B. Hofmann
Annette Bretscher	Meteoriten im Oman	B. Hofmann
Yolanda Stocker	Paarungsbiologie des italienischen Skorpions (Abschluss)	C. Kropf
Andreas Tschopp	Wirt-Parasit-Beziehungen bei Schlupfwespen (Abschluss)	S. Klopffstein
Judith Wunderlin	Farbwechsel bei einer Spinne	C. Kropf

Betreut durch Beda Hofmann kam im Frühjahr eine Bachelorarbeit zum Abschluss, eine neue wurde im Herbst begonnen. Eine weitere Bachelorarbeit leitete Christian Kropf. Ursula Menkveld unterstützte einen Doktoranden der Universität Fribourg bei der Datierung von Sedimenten mittels Grossforaminiferen. Eike Neubert wirkte als Mitbetreuer der Dissertation von Intidhar Abbes, Doktorandin an der El-Manar-Universität von Tunis, über Diversität und Systematik der Turmschnecken (Enidae) Nordafrikas.

### *Archäozoologie*

Erste Ergebnisse einer archäozoologischen Auswertung der Grabungen in der Gerechtigkeitsgasse (13./14. Jahrhundert) wurden am jährlichen Kongress für Archäozoologie einem internationalen Fachpublikum vorgestellt und in zwei wissenschaftlichen Beiträgen publiziert. Die Untersuchungen über die mittelalterliche Siedlung Finsterhennen «Uf der Höchi» (BE) wurde abgeschlossen. Ein weiterer Befund aus einer mittelalterlichen Grabung des Archäologischen Dienstes, Jegenstorf-Kirchgasse, wurde bearbeitet und ebenfalls abgeschlossen. Die Untersuchung einer dritten mittelalterlichen ländlichen Siedlung, Langenthal-Wuhrplatz, wurde begonnen.

### *Eigene Forschung*

Im Rahmen des Nationalfondsprojektes «Meteorite accumulations of Arabia» leitete Beda Hofmann zusammen mit PD Dr. Edwin Gnos (Genf) zu Jahresbeginn die neunte Feldkampagne im Oman. Ursula Menkveld leistete durch lithostratigraphische und biostratigraphische Zuordnung der Eozän-Ablagerungen der Fäneren (AI) einen wesentlichen Beitrag an eine Publikation über Brachiopoden von Heinz Sulser und Mitautoren.

Christian Kropf konnte mit studentischen Mitarbeitern in einer Serie von Experimenten zeigen, dass sich Radnetzspinnen mit einer vermutlich fetthaltigen Schutzschicht auf der Körperoberfläche vor ihrem eigenen Klebstoff im Netz schützen. Deshalb bleibt ein Insekt im Netz kleben, die Spinne aber nicht. Eike Neubert engagierte sich im Rahmen von GBIF (Global Biodiversity Information Facility) als Leiter eines Projekts zur Erfassung von Typusmaterial (ca. 2500 Typusserien) der Molluskensammlung Bourguignat im Muséum d'histoire naturelle de Genève. Das Projekt wird mit 75 000 Franken von GBIF Schweiz finanziert.

Stefan Hertwig führte eine weitere Sammelreise nach Sarawak (Malaysia) durch. Diese stand im Rahmen eines internationalen Projektes zur Erfassung der Biodiversität der Insel Borneo gemeinsam mit Wissenschaftlern der Universität Hamburg (D) und der University of Malaysia, Kuching. Im Verlauf dieser Reise wurden erstmals schwer zugängliche und bisher nicht untersuchte Schutzgebiete aufgesucht. Als Ergebnis der fünfwöchigen Expedition wurde die wertvolle Sammlung südostasiatischer Amphibien

durch weitere 415 Exemplare und Gewebeproben von seltenen Froscharten ergänzt. Die genetischen Analysen zur Identifikation von Kaulquappen beziehungsweise zur Aufklärung der Stammesgeschichte dieser Frösche wurden im DNA-Labor des Museums aufgenommen und lieferten bereits hochinteressante neue Erkenntnisse.

Die Forschungsarbeiten im Rahmen der Dissertation von Manuel Schweizer über die Stammesgeschichte und Biogeographie der Papageien wurden fortgesetzt, die nächsten daraus folgenden Publikationen sind eingereicht beziehungsweise stehen vor der Fertigstellung. Zudem wurde das Genlabor von Studierenden und Wissenschaftlern der Abteilung Wirbellose intensiv für verschiedene Studien über Insekten genutzt.

## **ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**

Das Begleitprogramm zur Jura-Ausstellung enthielt eine bunte Angebotspalette für Gross und Klein: Bei der Ausstellungseröffnung war eine Fossilien-Klopfstelle vor dem Museum eingerichtet; hier durften Jung und Alt nach Herzenslust Versteinerungen herausuchen und mitnehmen. Am 29. Mai fand zum zweiten Mal «Erlebnis Geologie» statt – ein nationales Ereignis, mit dem geologische Organisationen, Hochschulen, die steinverarbeitende Industrie und die Museen das Interesse für die Erdwissenschaften fördern wollen. Das Museum öffnete dazu seine Türen für ein attraktives Programm rund um die Jura-Ausstellung. Verteilt über das Jahr fanden Führungen, Vorträge, Präparationsarbeiten in der Ausstellung und Exkursionen grossen Anklang. Zu einem speziellen «Jura-Tag» im Oktober konnte das Museum 1700 Besucher begrüßen.

Gemeinsam mit dem Schauspieler Uwe Schönbeck als Hausmeister Herbert Winterberg hielt Christian Kropf 16-mal «Winterbergs Überstunde» ab. Kurzfassungen solcher Vorlesungen wurden als unterhaltsame Einlage ins Programm verschiedener Firmenanlässe eingebaut.

Das Innerschweizer Fernsehen «tele1» berichtete am 12. März und 16. Mai über das Meteoritenprojekt im Oman und die Eröffnung der Oman-Vitrine im Museum. Der private

österreichische Fernsehsender «Servus TV» drehte Ende Juni für das Kulturmagazin «Gut Leben» einen Beitrag über die Jura-Ausstellung.

### *Besondere Anlässe*

Die Fotoausstellung «David und Kodiak – Aug in Aug mit wilden Grizzlies in Alaska» ging am 10. Januar zu Ende. Am Nachmittag wurden die Bilder – für ein unerwartetes Total von 15000 Franken – im Museum öffentlich versteigert. Der Reinerlös ging an die Stiftung Bärenpark Bern.

Um die Wechselausstellung «C'est la vie» im Bewusstsein des Publikums lebendig zu erhalten, stellte die Marketing- und Kommunikationsagentur kpm Bern in Zusammenarbeit mit Dora Strahm vom Museum eine Folge von verschiedensten Events unter dem Kampagnentitel «C'est la vie macht Freude» zusammen. In diesem Kontext führte der Blutspendedienst Bern vom 30. Juni bis 2. Juli mitten in der Ausstellung eine Blutspendeaktion durch. Ebenfalls in dieser Reihe trat der Schauspieler und Liedermacher Nils Althaus an drei Abenden in der Ausstellung auf.



*Blutspendeaktion in der Ausstellung «C'est la vie» (Foto: Blutspendedienst Bern)*

Eike Neubert ist leitender Koordinator des Projekts «Rote Liste terrestrischer Mollusken Europas» der IUCN (International Union for the Conservation of Nature). In diesem Zusammenhang organisierte er im Herbst eine einwöchige Tagung am Naturhistorischen Museum, an der 19 Fachleute aus zehn Nationen teilnahmen und in Arbeitsgruppen den Gefährdungsstatus von circa 450 bedrohten Arten diskutierten und festlegten.

Im Herbst führte die Fachschaft der Biologie- und Chemielehrer des Kantons Bern eine eintägige Weiterbildungsveranstaltung im Museum durch. Stefan Hertwig stellte dabei in einem Vortrag aktuelle Erkenntnisse und methodische Entwicklungen aus der systematischen Zoologie vor, sozusagen ein Update für den Biologieunterricht. Die Veranstaltung stiess bei den Lehrern auf grosses Interesse.

Die Schweizerische Kommission für Quartärgeologie und swisstopo, vertreten durch die Landesgeologie, gaben eine neu erstellte Karte über die letzte maximale Vergletscherung der Schweiz heraus und stellten diese am 25. März bei einer stimmungsvollen Vernissage im Museum der Öffentlichkeit vor.

### *Museumspädagogik*

107 (157) Schulklassen liessen sich museumspädagogisch betreuen. Der deutliche Rückgang gegenüber dem Vorjahr könnte seine Ursache in der erfolgreichen Ausbildung von Lehrpersonen zum selbständigen Arbeiten im Museum haben, denn die Gesamtzahl der Schulklassen und Gruppen von Jugendlichen nahm gleichzeitig etwas zu.

Für Lehrpersonen aller Stufen wurden 14 (15) Weiterbildungsveranstaltungen, teils in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule, durchgeführt. 263 (216) Lehrkräften stellte man dabei Möglichkeiten vor, wie sich das Naturhistorische Museum mit der Klasse als ausserschulischer Lernort zielgerichtet nutzen lässt.

Die «Entdecker-Ecke» ist weiterhin auf Erfolgskurs: Über 22 000 Besuchende konnte das freiwillige Team der Betreuenden begrüssen; dafür erbrachte es über 450 unentgeltliche Einsätze. Der «Zebra-Träff», ein Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche, fand wieder zweimal statt. Im «Exploratorium» wurden zehn (neun) Workshops «Selber Forschen» angeboten.

«Tiere zeichnen und gestalten» wurde sieben (sechs) Mal mit insgesamt 80 (55) Teilnehmenden durchgeführt. An «Tiere und Tiergeschichten» – unter dem Patronat des Vereins des Naturhistorischen Museums Bern – freuten sich 488 (578) Personen an acht (sechs) Sonntagen. Kindergeburtstage im Museum zu feiern, wird immer beliebter: 48 (37) dieser fröhlichen Kinderfeste fanden im Museum statt.

### *Publikationen*

Aus der wissenschaftlichen Tätigkeit des Museums resultierten insgesamt 34 (34) Fachpublikationen und elf (vier) populärwissenschaftliche Veröffentlichungen:

Für den Erläuterungsband des geologischen Atlasblatts Einsiedeln (Herausgeber: swisstopo) stellte Ursula Menkveld einen Beitrag über die Äussere Einsiedler Schuppenzone bereit. Weitere Arbeiten über diverse Wirbellosengruppen aus den Belpberg-Schichten sind als Spezialheft der «Contributions to Natural History» erschienen. Dr. Thérèse Pfister reichte zusammen mit Dr. Beat Keller, Luzern, und Urs Wegmüller, Ittigen, eine abschliessende Synthese des Projekts «Belpberg-Schichten» bei der Zeitschrift *Zitteliana*, München, ein.

Die Abteilung Wirbellose Tiere stellte den Proceedingsband «European Arachnology 2008» des 24th European Congress of Arachnology in Bern fertig, in Zusammenarbeit mit Prof. Wolfgang Nentwig (Institut für Ökologie und Evolution, Universität Bern) und Prof. Martin Entling (Institut für Umweltwissenschaften, Universität Koblenz-Landau, D). In einer international sehr beachteten Publikation zeigten Seraina Klopffstein und Christian Kropf, in Zusammenarbeit mit dem Schlupfwespen spezialisten Prof. Donald Quicke (Imperial College, London), dass sich anhand von Museumsexemplaren sogar das Balzverhalten männlicher Schlupfwespen rekonstruieren lässt.

Für seine Arbeit «The Enidae of north-western Africa» im Archiv für Molluskenkunde erhielt Eike Neubert zusammen mit seiner tunesischen Doktorandin Intidhar Abbes den renommierten Alexander-von-Humboldt-Gedächtnispreis der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft.

Internationales Aufsehen erregte der Erstdnachweis des Brutgebietes des Langschnabelrohrsängers, einer ausgesprochen seltenen Vogelart, die bisher nur von wenigen Museumsbälgen aus ihrem Winterquartier in Thailand bekannt war. Mit genetischen Analysen an Proben von Rohrsängern aus dem Brutgebiet in Tadschikistan – durchgeführt im Labor des Naturhistorischen Museums – liess sich die Zugehörigkeit zur selben Art belegen.

In Zusammenarbeit mit der Historischen Anthropologie der Universität Bern (Leitung: Dr. Susi Ulrich-Bochsler) wurde nach 20 Jahren wieder ein Sammlungskatalog, der dritte in Folge, mit den Eingängen der Jahre 1985–2005, publiziert.

Gemeinsam mit Dora Strahm verfasste Ursula Menkveld eine Faltbroschüre zur Ausstellung «Jura – vergangene Meereswelt», die in deutscher, französischer und englischer Sprache zum Mitnehmen aufgelegt wurde.

#### *Führungen, Vorträge, Exkursionen*

Der Zentralvorstand der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft erhielt anlässlich einer Führung durch M. Nussbaumer Einblick in die Vielfalt und Bedeutung der Sammlungen.

Beda Hofmann hielt an der Sommeruniversität Lenk einen Vortrag zum Thema «Kristalle». Über Meteoriten referierte er am Physikalischen Institut der Universität Bern sowie am Mineralogisch-petrographischen Institut der Universität Freiburg im Breisgau.

Neben mehreren populärwissenschaftlichen Vorträgen hielt Christian Kropf den Hauptvortrag an der Jahrestagung der Arachnologischen Gesellschaft am Museum für Naturkunde in Berlin. Hannes Baur referierte an der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Orthopterologie über Untersuchungen an der Sägeschrecke, am International Congress of Hymenopterists und an der Hymenopterologen-Tagung in Stuttgart über seine Forschung an parasitischen Erzwespen.

Stefan Hertwig wurde vom Naturhistorischen Museum Wien zu zwei Vorträgen über seine Forschung an Wildkatzen beziehungsweise tropischen Fröschen eingeladen.



Zwei im Begleitprogramm zur Jura-Ausstellung angebotene Fossilsuch-Exkursionen nach Holderbank (AG) beziehungsweise Liesberg (BL) waren mit je 40 Teilnehmenden ausgebucht. Für das Exkursionsprogramm der «Berner Wanderwege» wurden mehrere auf zoologische Spezialitäten ausgerichtete Wanderungen organisiert: Christian Kropf leitete eine Exkursion über die Spinnenfauna des Bantiger, Hannes Baur deren zwei über Heuschrecken im Wallis. Auch für die Bernische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz («Berner Ala») leitete Hannes Baur Exkursionen zur Heuschreckenfauna des Wallis.

#### *Mitwirkung in Fachgremien*

Beda Hofmann arbeitete in zwei Mars-orientierten Fachgruppen mit, in einer ESA-NASA-Arbeitsgruppe zur wissenschaftlichen Planung einer zukünftigen «Mars Sample Return Mission» sowie als Experte in einer von der ESA beauftragten Schweizer Arbeitsgruppe zur Planung eines Hochsicherheitslabors zur Untersuchung von Marsproben («Mars Sample Return Facility»).

Christian Kropf wirkte weiterhin als Kassier im Vorstand der European Society of Arachnology sowie im wissenschaftlichen Beirat von GBIF (Global Biodiversity Information Facility) Schweiz. Charles Huber fungierte als Vizepräsident des Entomologischen Vereins Bern sowie als Kassier und Sekretär von ProNatura Bern. Hannes Baur leitet seit vielen Jahren für die International Organisation for Biological Control (IOBC) den Bestimmungsservice in der Westpäläarktis.

Als Vorstandsmitglied der Swiss Systematics Society betreute Stefan Hertwig weiterhin die Website dieser Gesellschaft.

---

## XIV. Bürgerliches Jugendwohnheim Schosshalde

### BEHÖRDE

Die Zusammensetzung der Kommission blieb im Berichtsjahr unverändert. In den neun ordentlichen und einer ausserordentlichen Sitzung wurden folgende Geschäfte behandelt:

- Strategische Ausrichtung des Jugendwohnheims unter Einbezug der kantonalen Vorgaben
- Prüfen von personellen Optimierungen in der Verwaltung und der Leitung
- Planung der Nachfolge von Fritz Kläy und Wahl von Peter Hostettler als neuen BJW-Gesamtleiters durch den Kleinen Burgerrat.
- Finanzgeschäfte (Jahresrechnung, Budget, Leistungsvereinbarung mit dem Kanton)
- Sanierungsmassnahmen im Rahmen des laufenden Unterhaltes

Vor der Ausschreibung der Gesamtleiterstelle unterzog die Kommission die bestehende Organisation einer genauen Prüfung, begleitet durch einen externen, branchenkundigen Berater. Ziel war es, vor der Neuanstellung einer Gesamtleitung die möglicherweise daraus resultierenden Massnahmen vorzubereiten, das Stellenprofil festzulegen und den Anforderungskatalog zu definieren. Nach einer umfangreichen Diskussion aller Möglichkeiten kam die Kommission zum Schluss, das bestehende Führungsmodell und das Stellenprofil beizubehalten.

### BETRIEB

#### *Personal*

Das Jugendwohnheim beschäftigte per Jahresende 66 Mitarbeitende, was 4295 (4300) Stellenprozenten entsprach.

In der Schosshalde mussten, neben den üblichen Fluktuationen der Praktikantinnen und Praktikanten, zwei Mitarbeitende der Pädagogik sowie eine Mitarbeitende der Personaladministration ersetzt werden. Im SAT-Projekt musste für zwei austretende Mitarbeiterinnen und einen schwer erkrankten Mitarbeiter Ersatz gefunden werden. Auch der Gärtner musste vorübergehend ersetzt werden. Zur Unterstützung wurden fachlich begleitete Jugendliche aus der Gartenabteilung der HWA-Bolligen engagiert. Zwei Auszubildende schlossen mit Erfolg ihr Studium in Sozialpädagogik ab und konnten für eine

Festanstellung gewonnen werden. Das Gärtnerehepaar durfte das 30. Dienstjubiläum und zwei Sozialpädagogen ein 15-jähriges und ein 10-jähriges Jubiläum feiern.

### *Verwaltung/Organisation*

Die Kündigung der Personalsachbearbeiterin nahm man zum Anlass, gleiche Stellen und Funktionen in der Burgergemeinde zusammenzulegen. Für eine Versuchsphase von einem Jahr wurde die austretende Mitarbeiterin nicht ersetzt, sondern ihre Stelle auf Mitarbeitende des zentralen Personaldienstes und der Finanzverwaltung aufgeteilt. Wichtig war für das Jugendwohnheim, dass persönliche Fragen auch im direkten Kontakt vor Ort behandelt werden konnten.

### *Finanzen*

#### *Betriebsrechnung Jugendwohnheim*

	<b>2010</b>	<b>2010</b>	<b>2009</b>
	<b>Rechnung</b>	<b>Voranschlag</b>	<b>Rechnung</b>
Personalaufwand	3 198 122	3 373 900	3 240 903
Sachaufwand	558 134	567 500	544 854
Beiträge	9 637	11 500	10 058
Einlage Spezialfinanzierung a.o.			
Liegenschaftsunterhalt	286 800	287 000	286 800
Kalkulatorischer Mietzins	517 900	518 000	517 900
Zentrale Informatik	43 000	35 000	33 200
Internes Honorar für Lohnwesen	7 500	0	0
<b>Total ordentlicher Aufwand</b>	<b>4 621 093</b>	<b>4 792 900</b>	<b>4 633 714</b>
Miet- und Pachtzinse Verwaltungsvermögen	157 889	167 800	155 684
Entgelte	542 067	502 000	514 806
Beiträge von Dritten	3 251 452	3 472 000	3 320 714
<b>Total ordentlicher Ertrag</b>	<b>3 951 408</b>	<b>4 141 800</b>	<b>3 991 204</b>
Ausserordentliche Abschreibungen VV	-63 600	0	0
Einbürgerungsgebühren	6 000	40 000	62 000
Verzinsung Spezialfinanzierung BJW	138 521	140 000	139 897
Beitrag an Betriebsreserve Kanton	-7 080	0	0
Entnahme Spezialfinanzierung BJW	73 600	0	0
<b>Ergebnis (z.L. Burgergemeinde Bern)</b>	<b>-522 244</b>	<b>-471 100</b>	<b>-440 614</b>

### Betriebsrechnung SAT-Projekt

	2010 Rechnung	2010 Voranschlag	2009 Rechnung
Personalaufwand	1 275 854	1 254 500	1 257 021
Sachaufwand	644 081	646 500	624 238
Zentrale Informatik	16 000	6 000	6 000
<b>Total ordentlicher Aufwand</b>	<b>1 935 935</b>	<b>1 907 000</b>	<b>1 887 259</b>
Entgelte	1 995 786	1 914 000	2 032 878
<b>Total ordentlicher Ertrag</b>	<b>1 995 786</b>	<b>1 914 000</b>	<b>2 032 878</b>
Einlage Betriebsreserve SAT-Projekt	-59 851	-7 000	-145 619
Ergebnis (ausgeglichen)	0	0	0

### Bauliches

Nach Abschluss der Sanierungsarbeiten in der Turnhalle wurde in den kalten Monaten zu Beginn des Jahres eine deutlich erhöhte Luftfeuchtigkeit festgestellt. Um der drohenden Schimmelbildung an Decke und Wänden vorzubeugen, musste eine Belüftungs- und Heizungssteuerung eingebaut werden.

Im Zusammenhang mit dem Betrieb des Schwimmbades verlangten neue Vorschriften ein Umrüsten des Chemieraumes. Die beiden Chemietanks von je 500 Litern wurden durch 20 Einzelbidons ersetzt, und das Chemikalienauffangbecken war entsprechend anzupassen. Wegen eines früheren Installationsfehlers an der Korrosionsschutzanlage waren die Sandfilter des Schwimmbades allmählich so stark beschädigt, dass nach der Badesaison diese Schutzgeräte ersetzt und beide Sandfilter vollständig überholt werden mussten.

Das im Estrich untergebrachte Archiv wurde in einen klimatisch besser geeigneten und separat abschliessbaren Kellerraum gezügelt.

Damit nicht benötigte Räumlichkeiten sowie die umliegenden Freiflächen der Scheune vermietet werden konnten, musste in und um die Scheune tüchtig aufgeräumt und der umliegende Platz planiert und befestigt werden.

Neben dem üblichen Unterhalt der Einrichtungen und Räumlichkeiten musste ein überdurchschnittlicher Aufwand für die Instandstellung von mutwilligen Beschädigungen

aufgewendet werden. Stets wurde versucht, die Verursacher ausfindig zu machen und an der Reparatur zu beteiligen, was oft, aber nicht immer möglich war.

In der Heimküche wurde ein Schockfroster installiert, damit in den zubereiteten Mahlzeiten möglichst viele Vitamine erhalten bleiben.

### *Informatik*

Nach dem SAT-Projekt wurde das neue Prozessplanungs- und Aktenführungsprogramm nun auch in der Schosshalde definitiv eingeführt. Mehrere Weiterbildungsveranstaltungen und individuelle Begleitung und Beratung waren nötig. Dieser Weiterbildungsbedarf konnte durch eigene mit dem Programm gut vertraute Mitarbeitende durchgeführt werden.

## **TÄTIGKEIT**

### *Pädagogische Schwerpunkte Schosshalde*

Das Durchschnittsalter der betreuten Kinder und Jugendlichen lag weiterhin bei über 15 Jahren. Hauptthematik dieser Altersgruppe war das erfolgreiche Beenden der obligatorischen Schulzeit mit anschliessendem Einstieg in eine Berufsausbildung oder weiterführende Schule. Diese Schnittstelle bot für unsere Jugendlichen vielfältige Herausforderungen, die sie teilweise nur mit grösstem Einsatz und sozialpädagogischer Unterstützung meisterten.

### *Einblick gibt folgendes (konstruiertes) Fallbeispiel:*

«Die 15-jährige Barbara wird von ihrer Beiständin und mit dem Einverständnis ihrer getrennt lebenden Eltern im BJW platziert. Vor dem Heimeintritt kam es über längere Zeit zu diversen Schwierigkeiten zu Hause und in der Schule. Mit der Mutter gab es häufig Streit, Barbara akzeptierte deren Regeln kaum, trieb sich am Bahnhof ihres Wohnortes herum, schwänzte die Schule. Abklärende Tests und Gespräche bei der kantonalen Erziehungsberatung verdeutlichten eine grosse Motivationslosigkeit und Schulmüdigkeit. Barbara zeigte nebst oppositionellen auch depressive Tendenzen, die in einen Suizidversuch mündeten. Die empfohlene Gesprächspsychotherapie brach Barbara nach nur drei Sitzungen ab. Sie konnte sich mit dem «Psychozeugs» nicht

anfreunden, wusste aber auch sonst nicht viel mit sich anzufangen. Die alleinerziehende Mutter wusste nicht mehr weiter, machte sich grosse Sorgen um ihre Tochter und wendete sich an den Sozialdienst der Gemeinde. Zur Unterstützung der Familie wurde eine ambulante Familienbegleitung beigezogen. Die Situation rund um Barbara verschlechterte sich jedoch zusehends. Das Schwänzen wurde häufiger, die Schule verfügte nach mehreren Warnungen und Gesprächen mit den Eltern einen Schulabschluss.

Beim Eintritt in das BJW lernten wir eine intelligente, interessierte Jugendliche kennen, die recht motiviert schien, an ihrer Situation etwas zu ändern. Sie besuchte eine neue Schulklasse, wirkte insgesamt entlastet und bemühte sich, realistische berufliche Perspektiven zu entwickeln. Bei diversen Schnuppereinsätzen zeigt sich eine sehr begrenzte Durchhaltefähigkeit. Bereits bei geringen Anforderungen wurde es Barbara «zu viel». Morgens stand sie zu spät auf, brach ihre Schnuppereinsätze ab, fühlte sich grundsätzlich überfordert. Schnell gab sie inneren und äusseren Impulsen nach. Ihr anvertrautes Geld für zweckgebundene Einkäufe verschwand in impulsiven Kleider- und Kosmetikaeinkäufen. Traf sie Freunde in der Stadt, besuchte sie mit diesen Partys und blieb ganze Nächte weg, ohne dass jemand wusste, wo sie war. Die Schule musste vor Beendigung des letzten Schuljahres abgebrochen werden. Barbara begann halbtags heimintern in der Küche zu arbeiten. Der Nachmittag stand für die mittlerweile eingeleiteten Therapiegespräche bei der Psychiaterin, für Alltagsarbeiten und zur Erholung zur Verfügung. Mit diesem Rahmen und einer engen, wohlwollenden Begleitung durch eine Sozialpädagogische Bezugsperson schaffte Barbara eine einigermaßen geordnete Alltagsbewältigung ohne «Abstürze». Leider begann sie nun Cannabis zu konsumieren. Im Ausgang fand sie auch Gefallen an Partydrogen und konsumierte vereinzelt Kokain. Die Beiständin und die Mutter platzierten Barbara auf unser Anraten hin in einer sogenannten «Time-Out-Familie», wo sie in Ruhe über ihre Situation nachdenken konnte und keine Möglichkeiten hatte, in den Ausgang zu gehen und an Drogen zu kommen. Nach der Rückkehr in das BJW war für Barbara klar, dass sie viel mehr Zeit benötigt, um sich mit ihrer inneren Situation und ihren psychischen Problemen und der fehlenden Motivation auseinanderzusetzen. Der Einstieg in eine Vorlehre, Lehre oder ein weiterführender Schulbesuch schienen aktuell wenig erfolgversprechend.

Barbara verliess das BJW in Richtung Graubünden. In einer Kleinstinstitution erhielt sie die Möglichkeit, sich während sechs Monaten mit ihren Lebensfragen auseinanderzusetzen und so den Boden zu schaffen für einen neuen gefestigten Anlauf in Richtung Ausbildung und Selbständigkeit.

Anschliessend kehrte Barbara in unsere betreute Jugendwohngruppe zurück. Diesmal gelang es, mit grossem Einsatz von Barbara und enger Begleitung durch ihre Bezugsperson, die mit ihr in Rollenspielen Vorstellungsgespräche und Ähnliches einübte, eine Vorlehrstelle im gestalterischen Bereich zu ergattern. Unterstützt durch die Bezugsperson auf der Wohngruppe, ihren Therapeuten, Medikamente und kurzfristigen Kriseninterventionen gelang es ihr, positive Verhaltensweisen einzuüben. Barbara kämpft aktuell immer noch mit zeitweiser Motivationslosigkeit. Sie hat jedoch gelernt, die Zeichen solcher sich «ankündigender Abstürze» und Stolpersteine zu erkennen und deren Folgen zu verhindern. Barbara ist mittlerweile 17,5 Jahre alt und hat vor kurzem die Zusage für eine Lehrstelle erhalten. Der schönste Lohn für langes Auf und Ab!»

#### *Kurzbericht über eine Freizeitaktivität der Gruppe Regenbogen*

Am Gruppenwochenende im September 2010 wurden die Jugendlichen der Gruppe Regenbogen eingeladen, Neuland zu betreten. Als Oberbegriff standen die Themen «Museum», «fremde Stadt» oder «mystisches Emmental» zur Auswahl. Die Gruppe wählte das Emmental. Den Schlüssel zu diesem Neuland sollten die Jugendlichen erhalten, indem sie einen Rätselparcours in dem ihnen bekannten Revier, der Stadt Bern, lösten. Jedes gelöste Rätsel ergab Hinweise für die Reise ins Unbekannte, während der dann so einiges geschah...



*Als wir in unserer schönen Unterkunft ankamen, waren alle mehr oder weniger kaputt.*



*Wir machten eine Schnitzeljagd durch Bern-City. Die Auflösung brachte uns nach Oberdiessbach. Von dort aus nahmen wir den Bus bis Linden, und dann ging das Laufen los.*



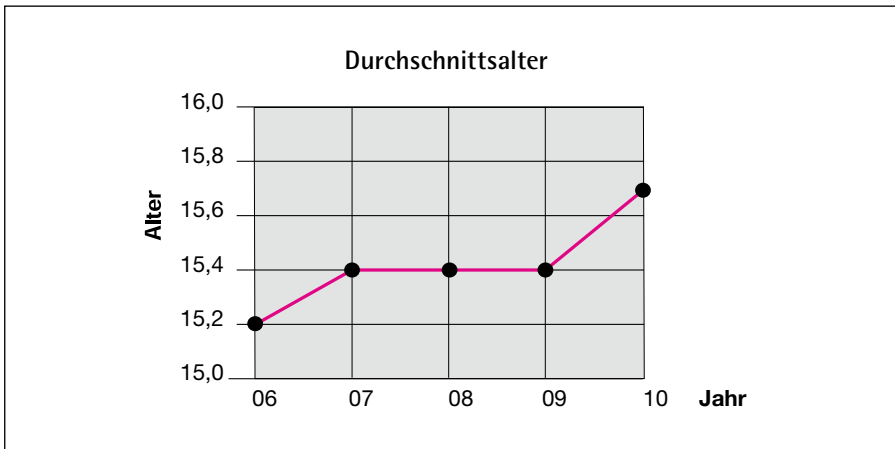
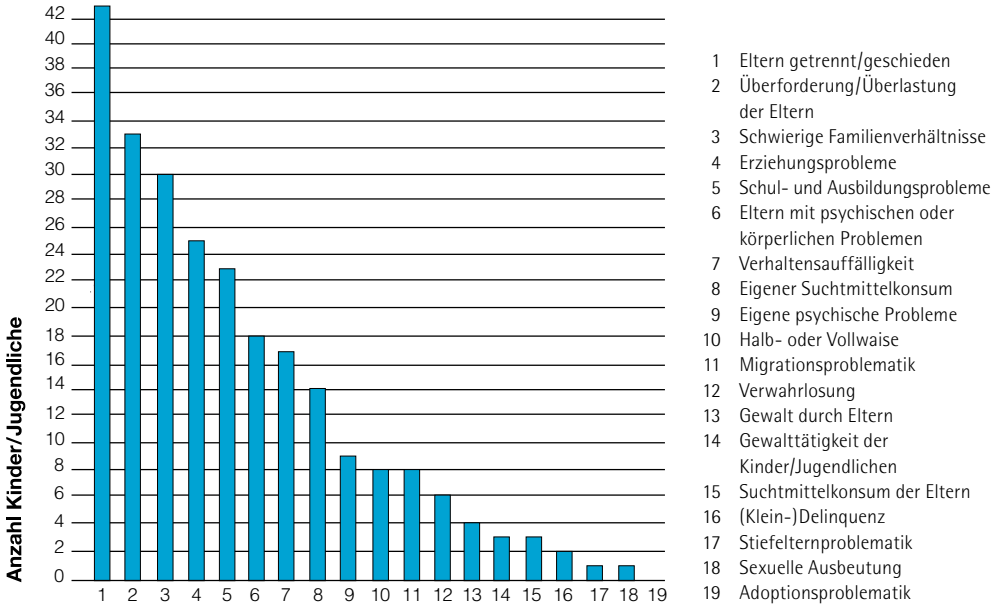
*Am Abend gingen wir spazieren und trafen den «Satan» höchstpersönlich, er ist uns am Lagerfeuer begegnet. Zurück in unserer Unterkunft gingen wir schlafen. Am schönen sonnigen Sonntagmorgen wanderten wir wieder zurück ins Tal. (Text: Jugendliche, Fotos: Raphael Jossen)*



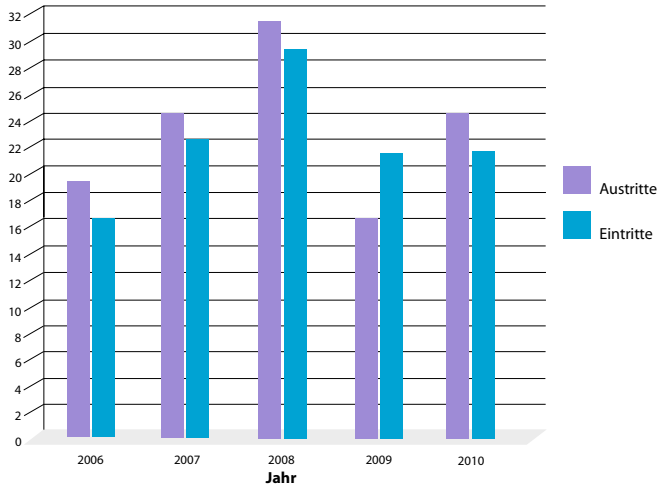
Angebotsnutzung in der Schosshalde

**Problemlast bei Kindern und Jugendlichen**

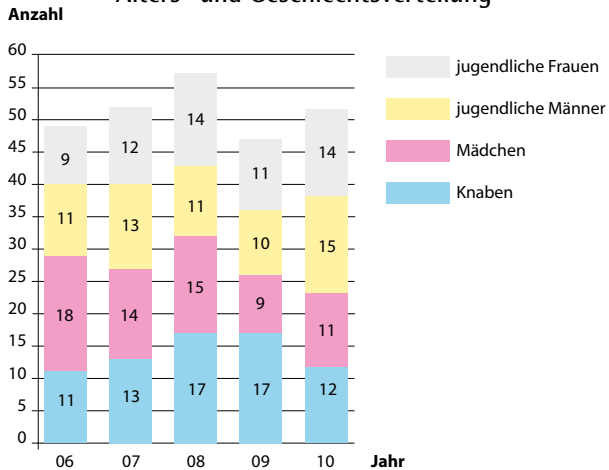
(einzelne Kinder können durch mehrere Probleme belastet sein)



### Ein- und Austritte



### Alters- und Geschlechtsverteilung



Das Jugendwohnheim verzeichnete im Berichtsjahr 10 232 Betreuungstage. Die Vorgaben des Kantons wurden erreicht und um 232 Betreuungstage übertroffen. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutete dies einen Rückgang von 772 Betreuungstagen.

Die Fluktuationsrate nahm im Vergleich zum Vorjahr zu. Die Zahl der Austritte lag verglichen mit dem Vorjahr 50% höher, während die Zahl der Eintritte unverändert blieb. Platzierungsanfragen blieben im gleichen Rahmen wie im Vorjahr und waren nach wie vor komplex. Es mussten einige Jugendliche aufgenommen werden, bei denen die zuweisenden Behörden vorgängig wenig Abklärungsarbeit leisten konnten. Dies war einer der Gründe, warum einzelne Jugendliche schon nach kurzer Zeit umplatziert werden mussten. Rund um den Sommer häuften sich Austritte von langjährig platzierten Jugendlichen, die mit dem Beginn der Lehre nach Hause zurückkehren konnten. Nach wie vor gab es nur wenige Anfragen für jüngere Kinder.

Das Durchschnittsalter stieg auf 15,7 Jahre an. Die Verteilung der männlichen und weiblichen Jugendlichen war ausgewogen. Die Problemlast der Kinder und Jugendlichen unterlag den üblichen Schwankungen. Ein deutlicher Anstieg war zu verzeichnen bei «Überforderung/Überlastung der Eltern» und «Erziehungsproblemen», was mit dem noch jungen Angebot familink, das explizit Familien in dieser Problematik anspricht, zu begründen ist. Auch die Zahl der Jugendlichen mit «eigenem Suchtmittelkonsum» nahm um mehr als das Doppelte zu.

#### *Pädagogische Schwerpunkte SAT-Projekt*

In den letzten Jahren konnte das SAT-Projekt eine kontinuierliche Steigerung der Anfragen zu Platzierungsmöglichkeiten feststellen. Im Berichtsjahr beantworteten die Teammitglieder gegen 150 Neuanfragen.

#### *Bericht über die Aufnahme in das SAT-Projekt*

Hinter jeder Anfrage steht eine Geschichte von einem jungen Menschen, meist von mehreren Menschen, die um ihn herum sein soziales Netz bilden, ihn begleiten, unterstützen, sich mit ihm auseinandersetzen, leiden an seinen oder eigenen Schwierigkeiten. Immer gilt es bei einer solchen Anfrage, genau hinzuhören, zu erkennen, wer welche Ideen, Ziele, Erwartungen bezüglich eines möglichen weiteren Entwicklungsweges eines

Jugendlichen verfolgt. Nicht immer oder eher selten stellen sich Jugendliche, zuweisende Stellen und Eltern das Gleiche vor unter einem Prozess, der zu Selbständigkeit, Eigenverantwortlichkeit, Ausprobieren von eigenen Möglichkeiten und Grenzen führt. Es gilt bei solchen Anfrage, immer auch sorgfältig abzuwägen, wie viel Eigenständigkeit und Selbständigkeit Jugendliche bereits mitbringen und ob der nur punktuell betreute Rahmen innerhalb der SAT-Wohngruppen ihrem Bedarf an Unterstützung und Begleitung genügen wird. Oftmals ist bei einer Anfrage noch unklar, wer die Kosten für eine Begleitung durch das SAT-Projekt übernehmen wird, also müssen Vorinformationen mit den Zuweisenden ausgetauscht werden, diese wiederum haben bei ihren Vorgesetzten Zustimmung für eine Platzierung im SAT-Projekt einzuholen. Da das SAT-Projekt nicht, wie die meisten anderen pädagogischen Institutionen, vom Kanton oder Bund subventioniert wird, scheinen die vollumfänglichen Betreuungskosten für die zuweisenden oftmals auf den ersten Blick Stellen hoch zu sein.

Manchmal helfen solche telefonischen Erstgespräche mit Mitarbeitenden des SAT-Teams den Anrufenden oder Ratsuchenden, besser beurteilen zu können, in welche Richtung sie Lösungen suchen könnten oder aber wie sie mit den Jugendlichen ihre Vorbereitungs- und Motivationsarbeit gestalten können, um sie bei einem allfälligen Eintrittsentscheid für ein SAT-Angebot zu unterstützen.

Bei jedem Eintritt wird geklärt, welche Tagesstruktur ein Jugendlicher/eine Jugendliche zur Verfügung hat: Wer nicht eine Berufsausbildung oder eine Schule besucht oder einer anderweitigen Beschäftigung nachgeht, steigt in der Regel im Arbeitsprojekt Mühle Schönenbühl ein.

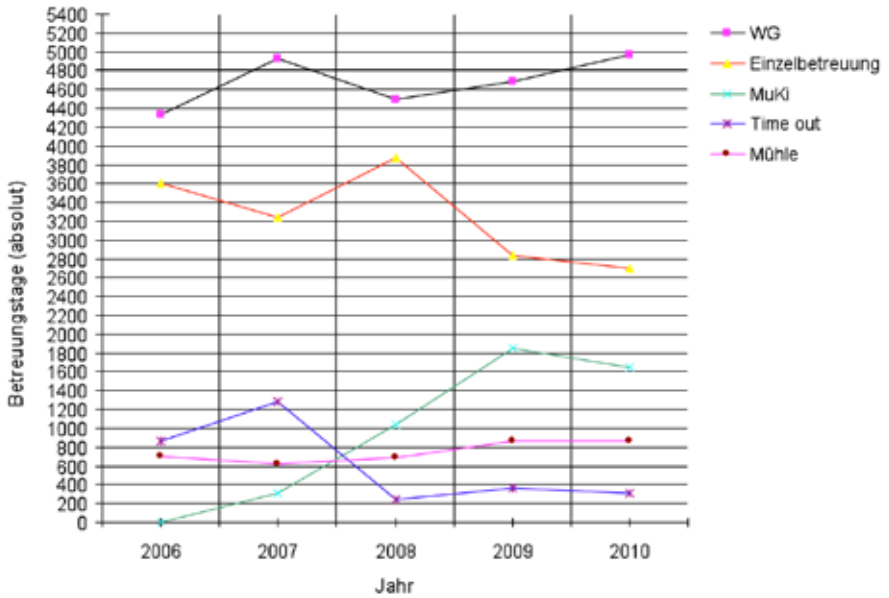
### *10-jähriges Bestehen des Arbeitsintegrationsprojektes Mühle Schönenbühl*

In Anwesenheit des Burgergemeindepräsidenten und vieler weiterer Gäste wurde das Jubiläum mit einem kleinen Fest gefeiert. Namentlich auch dem vormaligen Leiter des SAT-Projekts und dem betagten früheren Müllerpaar Alfred und Frieda Flückiger ist es zu verdanken, dass die Mühle seit zehn Jahren für viele Jugendliche eine Ausgangsbasis bildet, von der aus sie ihre beruflichen Grundkompetenzen und das Selbstvertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten entdecken und entwickeln können. Erfreulich oft finden sie eine Anschlusslösung in eine reguläre Berufsausbildung und eine Stabilisierung ihrer gesamten Lebenssituation.



Jubiläumsfest Arbeitsintegrationsprojekt Mühle Schönenbühl (Foto: Romy Kläy)

### Angebotsnutzung im SAT-Projekt



Im SAT-Projekt wurden im Jahr 2010 insgesamt 46 junge Männer und Frauen begleitet und betreut. Die Belegungszahlen in den Wohngruppen konnten auf einem konstant hohen Niveau beibehalten werden. Die 14 Plätze für junge Männer und Frauen waren zu über 90% besetzt. Im Mutter-Kind-Angebot wurden fünf Frauen entweder in der Mu-Ki-Wohnung im Jugendwohnheim oder in ihren eigenen Wohnungen begleitet. Im Angebot Komet war die Auslastung mit ambulanten Betreuungsaufträgen leider auch 2010 etwas tiefer als in früheren Jahren. Mit den möglichen Gründen dafür und allfälligen Anpassungen des Konzepts und Angebots setzte sich das Komet-Team intensiv auseinander. In der Mühle ging die Auslastung im vierten Quartal ebenfalls zurück.

## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Traditionsgemäss fanden im Jugendwohnheim verschiedene Anlässe statt. Sehr oft sorgten hierbei die Mitarbeitenden der Küche für das leibliche Wohl.

- Almosnerweiterbildung des Bürgerlichen Sozialzentrums
- Fussballturnier
- Sommerfest unter dem Motto «New Orleans»
- Fest des Vereins der Ehemaligen Waisenhausler (VEW)
- Sommeranlass der Kommission des Jugendwohnheims mit anschliessendem Nachtessen
- Weihnachtsfeier des Jugendwohnheims
- Nachtessen und Wohngruppenfeste mit Eltern

Ausserdem diente das Areal für:

- Kinderfeste der Gesellschaft zu Kaufleuten und der Zunft zu Webern
- Feste und Anlässe der Basisstufe und der Heilpädagogischen Integrationsklassen des Campus Muristalden
- Kurse und Sitzungen des Heimverbandes Bern und der Gesundheits- und Fürsorgedirektion
- Weiterbildung der Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule Bern und anderer Institutionen
- Einführung für die Praxisbegleiterinnen und -begleiter der BFF Bern
- Veranstaltungen verschiedener Gruppen im Saal, in der Turnhalle und im Galerieraum

- Mittagstisch der Basisstufe Campus Muristalden mit bis zu 43 Mittagessen pro Tag
- Mittagstisch der Heilpädagogischen Integrationsklassen des Campus Muristalden mit 22 Mittagessen pro Tag

In der Galerie Papillon stellten ihre Werke aus: Friedrich Hänni und Cornelia Marti-Hänni (Bilder und Skulpturen), Oskar Weiss (Bilder), Marlise Zaugg (alte und neue Textilbilder), Doris Antener und Franz Schibler (Bilder und Skulpturen) sowie Barbara Freiburghaus (Bilder).

## LAUFENDE PROJEKTE

### *Bürgerliche Arbeitsintegration BAI*

Als Teil des Projekts «Bürgerliche Arbeitsintegration BAI» durfte das SAT-Projekt auch im Berichtsjahr einen Betrag von 30 000 Franken aus dem Gfeller-Fonds entgegennehmen. Dieser Beitrag ermöglichte, Jugendliche mit sozialen, familiären und/oder psychischen Schwierigkeiten bei der Integration in die Berufswelt, in eine Ausbildung oder Berufslehre oder in ein Arbeitsverhältnis nach einer Ausbildung zu unterstützen.

Anzahl Jugendliche, die die nachfolgenden Angebote z.T. mehrfach nutzen	38
Jugendliche in Arbeitsintegrationsprojekten (SAT-Mühle Schönenbühl, Bäckerei Backbord, Freizeitwerkstatt Tscharni, Restaurant Mercato in Aarberg, Kompetenzzentrum Arbeit)	24
Fortsetzung Lehre oder schulische Ausbildung	11
Arbeits- / Ausbildungsplätze im geschützten Rahmen (IV-Abklärungen, BAND, GEWA)	5
Einstieg Vorlehre 2010 (2 davon abgebrochen)	3
Lehrbeginn 2010	3
Lehrabschlüsse 2010	2

### *fam-impuls*

«fam-impuls», das bürgerliche niederschwellige Beratungsangebot für Familien, Kinder und Jugendliche wurde leider kaum frequentiert. Entgegen den Annahmen, die 2009 zum Start des Pilotprojektes geführt hatten, scheint dieses Angebot bisher entweder keinem Bedürfnis zu entsprechen oder aber sein Bekanntheitsgrad ist noch zu klein. Die Pilotphase wird voraussichtlich im Oktober 2011 abgeschlossen und ausgewertet werden.

---

## XV. Der Burgerspittel

### BEHÖRDE

Die Burgerspittelkommission trat zu zwölf Sitzungen zusammen und befasste sich vordringlich mit dem Betriebskonzept, der Zusammenlegung der beiden Betriebe sowie mit der neuen Pflegefinanzierung.

### ALTERSPOLITIK

Im Dezember 2009 genehmigten die Stimmberechtigten der Burgergemeinde Bern den Verpflichtungskredit über 109,1 Mio. Franken (inkl. MwSt.). Aufgrund dieses Entscheids werden folgende Arbeiten weitergeplant und umgesetzt:

- Ausrichtung des Angebots auf circa 180 Bewohnerinnen resp. Bewohner
- Umbau und Sanierung der Gebäude im Viererfeld und am Bahnhofplatz
- Erarbeitung eines Altersleitbilds
- Einzug der Burgerverwaltung in den Burgerspittel am Bahnhofplatz
- Vermietung der übrigen Flächen im Burgerspittel am Bahnhofplatz
- Zusammenführen der Betriebe bis zum Bauende unter eine Leitung

#### *Betrieb/Zusammenführung*

Ein Zusammenführungskonzept ist erarbeitet; die betriebliche Zusammenführung erfolgt laufend und wird mit Bauende 2014 abgeschlossen sein. Die beiden Betriebe unterstehen seit Oktober der Leitung von Marianne Reinhard, Heimleiterin im Viererfeld.

#### *Betriebskonzept*

Das im Vorjahr erarbeitete Betriebskonzept wurde überarbeitet. Die Burgerspittelkommission hat das Konzept genehmigt. Es dient als Leitfaden für die Definition und Entwicklung des künftigen Angebots der Altersbetriebe.

#### *Altersleitbild*

Erstmals verfügt die Burgergemeinde über ein Altersleitbild. Das Altersleitbild bezieht sich nicht nur auf die Altersbetriebe, sondern wirkt sich auch auf andere Bereiche der Burgergemeinde aus. So entsteht eine ganzheitliche Alterspolitik. Der Kleine Burgerrat hat das Altersleitbild verabschiedet.



### *Bauen im Viererfeld*

Künftig werden Wohngruppen sowie Ein- bis Vierzimmerwohnungen zur Verfügung stehen. Neu wird eine Wohngruppe für Menschen mit Demenz mit dazugehörigem Garten realisiert. Ausserdem stehen die Renovation des Mehrzwecksaals und des Restaurants sowie die Umgestaltung des Eingangsbereichs an. Die Baubewilligung wurde ohne Einsprachen erteilt. Die Sanierungs- und Umbauarbeiten starteten daher planmässig, und der Westbau wurde im Juli geräumt. Die Arbeiten verliefen wie vorgesehen, so dass das Gebäude Ende Mai 2011 bezugsbereit sein sollte. Im nächsten Schritt wird das Scheibenhause saniert. Das Bauende ist für Ende 2013 vorgesehen.

### *Bauen am Bahnhofplatz*

Da der Baubeginn erst für Mitte 2012 vorgesehen ist, war der Planungsaufwand im Berichtsjahr gering. Das Erdgeschoss wird an Dritte vermietet, vorzugsweise mit ergänzenden Leistungen zum Wohnen im Alter («Haus der Generationen»). Zudem ist ein öffentliches Restaurant geplant. Das Konzept für das «Haus der Generationen» ist bei einem Projektteam der Sozialkommission in Arbeit. Im ersten Obergeschoss soll die Burgerverwaltung einziehen; sie wird ab Bauende als Verwalterin des Gebäudes auftreten.

Das zweite Obergeschoss steht dem Wohnen im Alter zur Verfügung. Der Betrieb wird künftig in Form von drei Hausgemeinschaften geführt. Zur Minimierung der baulichen, betrieblichen und personellen Risiken haben die Projektverantwortlichen entschieden, den Burgerspittel am Bahnhofplatz in nur einer anstatt in zwei Etappen umzubauen. Dieser Entscheid hat zur Folge, dass das Gebäude geschlossen wird; dafür kann die Bauzeit um circa sechs Monate reduziert werden. Auf das Baugesuch ist eine Einsprache eingegangen, die bereinigt werden konnte. Im Herbst ist die Baubewilligung erteilt worden.

## **NEUE PFLEGEFINANZIERUNG**

Ab 1. Januar 2011 gelten für die Dienstleistungen für Wohnen, Betreuung und Pflege neue Finanzierungsregelungen. Die Kosten für Akutpflege und Langzeitpflege sind neu von der betroffenen Person (Selbstbehalt 20%), dem Krankenversicherer (fixer Beitrag nach Pflegestufe) und dem Kanton zu tragen. Der Kanton schreibt maximale Pflage-

rife pro Pflegestufe vor. Damit schützt er einerseits den Patienten, andererseits wälzt er das vom Bundesgesetzgeber von den Krankenkassen auf die Kantone übertragene finanzielle Risiko auf die Trägerschaften der Pflegeinstitutionen, in unserem Fall also auf die Bürgergemeinde, ab. Die Kosten für Wohnen und Betreuung (Hotellerie) sind durch die Patienten/Bewohner selbst zu tragen. Pflegeheime müssen sich auch hier an Maximaltarife halten, damit sichergestellt ist, dass jede Person in einer Pflegesituation diese Kosten selbst oder mit Unterstützung der Sozialversicherungen (Ergänzungsleistungen etc.) decken kann. Wohnheime dürfen ihre Hotellerie-Tarife hingegen frei festlegen, Zusatzleistungen der Sozialversicherungen für Minderbemittelte gibt es hier keine.

Die neue Pflegefinanzierung setzt voraus, dass die Leistungen für die Hotellerie und Pflege gesondert abgerechnet werden. Dies ist eigentlich nur möglich, wenn die Betriebsprozesse für die Erbringung der Hotellerie- beziehungsweise der Pflegeleistungen voneinander getrennt werden. Dies bedingte 2010 auch für den Burgerspital eine detaillierte Überprüfung seiner Betriebsorganisation und aller Betriebsprozesse.

Die Aufgabenteilung zwischen Pflege und den anderen Bereichen wie Hauswirtschaft oder Technischer Dienst musste also neu geregelt werden (Organisation nach Prozessen). Es galt, in allen Bereichen zu informieren, welche Dienstleistungen neu in welcher Leistungskategorie zu verrechnen sind. Noch wichtiger war die Sensibilisierung dafür, welche Leistungen in der Grundpauschale für Pflege enthalten und welche Leistungen zusätzlich zu verrechnen sind.

Neben den Betriebsanpassungen für die Umbauphase beschäftigten die Vorbereitungen für die neue Pflegefinanzierung den Burgerspital intensiv. Der hohe zusätzliche Aufwand hatte auch positive Wirkungen, mussten und konnten doch gerade viele Dinge geklärt werden, die das Projekt Alterspolitik beziehungsweise die Zusammenführung betrafen. Der Einfluss der verschiedenen Vorgaben führte teilweise zu sehr komplexen Situationen, die viel Führungs- und Durchsetzungskraft und auch etliche unpopuläre Entscheide forderten. Alte Strukturen mussten aufgebrochen und viele Aufgabengebiete neu verteilt und besetzt werden. Gerade von langjährigen Mitarbeitenden musste viel Flexibilität und Anpassungsfähigkeit verlangt werden.

Zum einfacheren Umgang mit den Veränderungen für alle Beteiligten und Betroffenen trugen etliche Informationsveranstaltungen viel bei. Die klare und offene Kommunikation mit der Unterstützung aller Stufen (Bürgergemeindepräsident, Gesamtprojektleiter Alterspolitik, Burgerspittelkommission etc.) war für die Umstellung sehr hilfreich. Direkt betroffen waren natürlich die Bewohner. Auch hier galt es, sich mit neuen Abläufen und teilweise neuen Gesichtern anzufreunden und öfters auch von langjährigen, geliebten Gewohnheiten Abschied zu nehmen.

Auswirkungen hatte die neue Pflegefinanzierung auch auf die Informatik. Die Software für die Bedarfsabklärung RAI musste aktualisiert werden (von bisher zehn auf neu zwölf Stufen) und auch die Heimsoftware DOMIS bedurfte einer neuen Version. Hier machte sich erneut ein Lieferengpass bemerkbar, indem die Testinstallation erst sehr spät im Dezember zur Verfügung stand. Bei beiden Programmen wird erst Anfang Februar 2011 klar sein, ob die nötigen Funktionen fehlerfrei zur Verfügung stehen.

Glücklicherweise konnte für die laufenden Veränderungen immer wieder auf das Betriebskonzept und das Konzept Zusammenführung zurückgegriffen werden, die Anfang Jahr von der Burgerspittelkommission in Auftrag gegeben und im Spätsommer verabschiedet worden waren.

Die Koordination innerhalb des Projektes «neue Pflegefinanzierung» war am Anfang sehr aufwändig, da zwischen der Gesamtprojektleitung Alterspolitik, der Kollection beider Häuser und dem Support neue Pflegefinanzierung viel Zeit für Information und Koordination aufgewendet werden musste. Die Reduktion auf eine Heimleitung über beide Standorte per Anfang Oktober brachte diesbezüglich viele Vereinfachungen und ermöglichte ein rasches und konsequentes Umsetzen der nötigen Schritte.

## **BETRIEB**

### *Verwaltung/Organisation*

Finanzen und Controlling der beiden Standorte wurden per 1. November zusammengeführt. Ein neuer, erstmals identischer Kontenplan und damit verbunden eine neue

Kostenrechnung wurden in Zusammenarbeit mit der Finanzverwaltung erstellt; sie gelten nun ab 1. Januar 2011. Auch in der Verwaltung galt es im Rahmen der neuen Pflegefinanzierung und der Zusammenlegung, viele Prozesse neu zu gestalten.

Bedingt durch den geplanten Umbau konnten im Burgerspittel am Bahnhofplatz ab Mitte Jahr keine neuen Pensionäre mehr aufgenommen werden. Für Abwechslung im Alltag und sorglose Stunden sorgte ein vielfältiges kulturelles Angebot.

Aufgrund des Umbaus sowie der Möglichkeit, dass die Bewohnerinnen und Bewohner des Bahnhofplatzes frühzeitig ins Viererfeld umziehen, konnten im Burgerspittel im Viererfeld keine Neuaufnahmen getätigt werden.

Die Frage, ob das Credo Selbstbestimmung bis zum letzten Atemzug Gültigkeit hat, stellte sich aufgrund aktueller Anlässe: Zwei Bewohnerinnen verabschiedeten sich von dieser Welt durch begleiteten Freitod. Dies löste auch unter Mitarbeitenden nicht nur positive Reaktionen aus und gab den Anlass, als Institution Stellung zu Freitod mit Sterbebegleitung zu nehmen. Das neue Merkblatt «Sterben, würdig und selbstbestimmt» gibt die positive Haltung der Spittelkommission wieder.

## *Personal*

### *Burgerspittel am Bahnhofplatz (BBP)*

Im Verlauf des Jahres verliessen einige Mitarbeiter den Burgerspittel am Bahnhofplatz aus eigenem Antrieb. Die Leitung der Pflege konnte durch befristete Anstellungen gesichert werden. Durch die freiwilligen Abgänge kam man den Vorgaben des Stellenplans etwas näher. Für einige der verbleibenden Mitarbeitenden war dies ein schwieriger Prozess, wurden doch diese Vorgaben vom ehemaligen Pflegekader immer wieder in Frage gestellt.

Ruth Fässler trat Ende November als Betreuerin der freiwilligen Arbeit zurück, nicht ohne für ihr langjähriges Wirken gebührend gewürdigt worden zu sein.

### *Burgerspittel im Viererfeld (BVF)*

In der Zeit vieler Veränderungen stand mit Andreas Vögeli die Seelsorge als wertvolle Unterstützung zur Verfügung.

### *Statistik besetzte Stellen*

	<b>Per 31. Dez. 2010</b>	<b>Jahresfehlzeiten (bei 100%)</b>	<b>Jahresfehlzeiten in Arbeitstagen</b>	<b>Per 31. Dez. 2009</b>
BBP	74,60	6,50%	988,00	81,30
BVF	87,30	4,49%	855,45	96,50

### *Seelsorge*

#### *Burgerspittel am Bahnhofplatz (BBP)*

Die Heimseelsorge hat eine lange Tradition und einen festen Platz. Sie wird zur Zeit von zwei Pfarrpersonen im Rahmen einer privaten Leistungsvereinbarung mit dem Burgerspittel versehen. Neben Marianne Bartlome ist neu Robert Zimmermann als Pfarrer tätig.

Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: Regelmässige Gestaltung von Gottesdiensten an Sonn- und Feiertagen in der Kapelle des Burgerspittels, speziellen Andachten, Abendmahlsfeiern und Abdankungen auf Wunsch der Bewohnerinnen und Bewohner oder deren Bezugspersonen, begleitende Seelsorge für die Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörigen und Mitarbeitenden, Sterbebegleitung, regelmässige Besuche z.B. bei Geburtstagen oder speziellen Anlässen.

#### *Burgerspittel im Viererfeld (BVF)*

Der Umzug und die Bauarbeiten wurden unterschiedlich aufgenommen. Einige Bewohnende brauchten viel Zeit, sich an die neue Wohnsituation zu gewöhnen, andere freuten sich schon bald über die neue und schöne Aussicht, die man in den Wohnungen im Hochhaus geniessen kann. In der Seelsorge waren diese Umstellung und die bevorstehende Änderung der Pflegefinanzierung immer wieder die Hauptthemen.

### Aktuelle Preise

Die Pensionspreise blieben unverändert.

		<b>Fr. pro Tag</b>
Hochhaus	1-Zimmer-Wohnungen	95-129
	2-Zimmer-Wohnungen	145-189
Scheibenhause	1-Zimmer-Wohnungen	96- 111
	2-Zimmer-Wohnungen	133-169

### Finanzen

#### Der Burgerspittel am Bahnhofplatz

	<b>2010</b>	<b>2009</b>
Betriebsaufwand	11 661 237	12 770 615
Betriebsertrag	7 072 570	7 867 673
Ertrags-/Aufwandüberschuss	-4 588 666	-4 902 942
Liegenschaftserfolg/Immobilien	36 000	
Verzinsung SF	951 260	951 260
Einbürgerungsgebühren	6 000	6 200
Zuschuss der Burgergemeinde	-3 595 406	-3 889 682

#### Der Burgerspittel im Viererfeld

	<b>2010</b>	<b>2009</b>
Betriebsaufwand	13 657 253	14 523 745
Betriebsertrag	11 140 880	12 996 632
Ertrags-/Aufwandüberschuss	-2 516 373	-1 527 113

### Bewohner

#### Bewohnerrat

Der Bewohnerrat am Bahnhofplatz traf zu zwölf Sitzungen zusammen. Gegen Ende des Jahres löste er sich auf, da die Bewohner ihre Interessen durch die Einrichtung eines monatlichen «Informationsnachmittags» genügend vertreten sahen.

Im Viererfeld trat der Bewohnerrat Ende Oktober auf Ende Jahr geschlossen zurück, um einer jüngeren Generation mit anderen Bedürfnissen Platz zu machen. Die Ernährung

und Verpflegung sowie die erreichte «Geste des guten Willens» waren die wesentlichen Anliegen des scheidenden Bewohnerrats.

#### *Burgerspittel am Bahnhofplatz (BBP)*

Seit der Ankündigung der vorverlegten Schliessung des Burgerspittel am Bahnhofplatz Mitte 2012 und als Folge häufiger Kündigungen von Mitarbeitenden machte sich eine allgemeine Verunsicherung breit. Mit viel Verständnis und Empathie gelang es den Verantwortlichen, aufkeimenden Ängsten und Sorgen zu begegnen, sie aufzufangen, tatkräftig unterstützt durch die Seelsorge. Gemeinsam auszuhalten, wirkte für alle stützend und schaffte Verbindungen auf allen Ebenen.

#### *Burgerspittel im Viererfeld (BVF)*

Die Schliessung des Westbaus im Viererfeld und die daraus folgenden internen Umzüge waren die zentralen Themen und für viele Bewohnerinnen und Bewohner auch Grund zur Besorgnis. Dieser Besorgnis wurde mit grosser Sorgfalt in der individuellen Planung und Durchführung der Umzüge begegnet.

Nicht ganz ohne Wehmut verabschiedeten sich die Bewohnerinnen und Bewohner sowie Angehörige, Mitarbeitende und Freunde vom Westbau, der auf eine 40-jährige Geschichte zurückblicken konnte. In einem Ritual und einer veritablen «Us-Chesslete» übergaben sie die Schlüssel der Bauleitung.

«Wir haben Grosses vor – miteinander. Was frühere Generationen vor über 40 Jahren für uns gebaut haben, wollen wir weiterführen, daran weiterbauen und dabei nie vergessen, dass dies ein ganz besonderes Bauwerk ist, so tragend und solide, dass es für weitere Generationen hält, (...) ein Heim, das Obdach und Zuflucht bietet, Geborgenheit, Intimität, Trost und Zuversicht, ein Ort mit gutem Geist, wo immer wieder neue Begegnungen möglich werden, in gegenseitigem Respekt, frei von Vorurteilen, mit einer Prise Humor und viel gutem Willen auf allen Seiten. (...)

Werner Brechbühl, Berner Troubadour, verewigte den Augenblick in einem Lied:  
(...) Doch das Huus würed, wenn äs chönnti prichte,  
ihne säge: «s chunnt scho alles guet!  
Das da los zla, wo dir bishär gha heit,  
ja, das bruucht scho es bitzeli Muet.  
Doch die Lüt, wo mi jitz de nöi boue,  
die wei ds Beschte, dass allne guet geit.  
U das, zäme mit öiem Vertroue,  
git e Chraft, wo dür alls düre treit.»



*Übergabefeier Westbau an die Bauleitung*

Mit Interesse verfolgten die Bewohner dannach die Bewegungen auf der Baustelle des Westbaus. Einmal mehr zeigten sie Grossmut, indem sie sich rasch mit versperrten Durchgängen und neuen Raumverteilungen arrangierten und Bekanntschaft mit dem Baupersonal schlossen. Sie hielten Schritt mit den Veränderungen und begegneten ihnen mit offenen Sinnen.

Die Bewohnerinnen und Bewohner gewöhnten sich rasch an den Blick auf den Bauplatz im Viererfeld und der Baulärm hielt sich in Grenzen. Die Essenszeit am Mittag wurde



vorverlegt, damit die Ruhestunde in vollem Umfang gewährleistet war. Der Hofumgang wurde freundlich gestaltet, um so das Fehlen diverser Aufenthaltsräume zu kompensieren, Gruppenaktivitäten hielten die Bewohnerinnen und Bewohner in kleineren Gruppen ab. Man rückte zusammen und erfreute sich an der gemeinschaftlichen Atmosphäre. In Form einer monetären «Geste des guten Willens» entsprach der Kleine Burgerrat dem Anliegen der Bewohner nach einer Entschädigung für die Umtriebe während der Umbauzeit, die Anerkennung dafür war gross.

Eine Woge der Entrüstung löste im Herbst ein neuer Speiseplan aus, der anstelle eines zweiten Fleischmenüs ein vegetarisches enthielt. Geforderte Sparmassnahmen und neue Erkenntnisse in der Ernährung gaben den Anlass dazu. Nach «zähen Verhandlungen» mit dem Bewohnerrat konnte ein Kompromiss gefunden werden. Damit war die Freude am Mittagstisch wiederhergestellt.

Im Hinblick auf die neue Pflegefinanzierung mussten Änderungen in der Aufbau- und Ablauforganisation vorgenommen werden. Im November übernahm die Hotellerie den Verpflegungsservice für die Wohnungen, der bisher durch den Pflegedienst abgedeckt worden war. Rasch gewöhnten sich die Bewohner an altbekannte Gesichter, die sie auf neue Art kennenlernten. Die Umstrukturierung nahm alle sehr in Beschlag, da es galt, sich in erster Linie auf die neuen Abläufe zu konzentrieren, ohne dabei das übergeordnete Ziel, nämlich das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner, aus den Augen zu verlieren.

### *Hotellerie*

Ein Führungswechsel in der Küche am Burgerspittel am Bahnhofplatz (BBP) führte zu Spannungen, die dank dem Engagement des Küchenchefs des Burgerspittel im Viererfeld (BVF), der die Gesamtverantwortung spontan übernahm, rasch beigelegt werden konnten. Die Umstellung auf eine zeitgemässe, fleischreduzierte Kost bot viel Anlass zu Gesprächen mit den Bewohnerinnen und Bewohner.

Von langer Hand war die Auslagerung der Wäscherei für die Zeit des Umbaus des Westbaus geplant und vorbereitet worden. Bis sich der Ersatzbetrieb in der Psychiatrischen Klinik Münsingen eingespielt hatte, herrschten gemäss eigenen Angaben etwas

«chaotische Zustände». Schliesslich waren es die Mitarbeitenden, die Führungskräften ermutigten, das Beste aus der Situation zu machen. Die auf den Nachmittag bis in den späten Abend verlegten Arbeitszeiten verlangten viel Flexibilität von den Mitarbeitenden. Das Familienleben musste zeitweise umgestaltet und auf abendliche Freizeitaktivitäten verzichtet werden. Dass diese Bereitschaft zur Flexibilität über zehn Monate anhielt, gilt es wahrhaft zu würdigen.

### *Technischer Dienst*

Der Technische Dienst stellte ein wichtiges Bindeglied zum Baubetrieb her und lieferte wertvolle Unterstützung für die Bauplanung.

---

## XVI. Kulturkommission

### BEHÖRDE

Auf Ende Jahr traten Elsbeth Jordi-Grundmann, Luisa Schmid-Messerli und Heinz Sommer aus der Kommission zurück.

### TÄTIGKEIT

Die Kulturkommission versammelte sich zu sechs Sitzungen, in denen sie 456 (412) Beitragsgesuche für kulturelle Projekte behandelte, rund 11% mehr als im Vorjahr. Von diesen Eingaben beurteilte sie 393 positiv, wobei insgesamt rund 1 101 000 (862 000) Franken (s. Kapitel VII, Ziff. 3, 2. Lemma) an einmaligen Beiträgen gewährt wurden.

Die begünstigten Projekte lassen sich den folgenden Bereichen zuordnen:

- 29 (44)% dem Bereich Musik,
- 36 (25)% dem Bereich Theater/Tanz/Film,
- 13 (17)% dem Bereich Druck-Erzeugnisse,
- 10 (8)% dem Bereich Ausstellungen und
- 12 (6)% dem Bereich Diverses

Zahlreiche Beiträge gingen an Produktionen, die in den folgenden Lokalitäten stattfanden:

<b>Lokalität</b>	<b>Betrag in Franken</b>	<b>Anzahl Produktionen</b>
Dampfzentrale	59 000	22
Reithalle/Tojo	46 000	21
PROGR	38 000	14
Schlachthaus Theater	34 000	12
Französische Kirche	26 000	10
Kulturcasino	23 000	8
ONO	20 000	9
VIDMARhallen	17 000	4
Theater am Käfigturm	14 000	5
Dreifaltigkeitskirche	10 000	5
Kunstmuseum	10 000	5
Kornhaus	7 000	2
Zentrum Paul Klee	6 000	2
La Capella	4 000	2
Konservatorium	4 000	2

Zum fünften Mal wurde der Berner Kultursommer zusammen mit der Stadt Bern als gemeinsames Programm durchgeführt.

Unter anderen erhielten folgende nennenswerte Projekte namhafte Beiträge von der Bürgergemeinde:

- Biennale Bern
- Ausstellung «Albert Anker – Schöne Welt. Zum 100. Todestag» im Kunstmuseum Bern
- Ausstellung «Lust und Laster. Die 7 Todsünden von Dürer bis Nauman» im Kunstmuseum und Zentrum Paul Klee Bern
- Bärengraben-theater «Warten auf Godot»
- Junge Bühne Bern, vier Produktionen in den VIDMARhallen und im Tojo
- Camerata Bern, Zusammenarbeit mit der Hochschule der Künste Bern
- Verein StattLand, Jubiläum 20 Jahre
- Publikation «Der Bahnhof Bern 1860–2010»
- 8. Berner Museumsnacht
- Stadttheater Bern, Autorenspektakel
- Berner Kammerchor, Jubiläum 70 Jahre
- Publikation «Warst Du heute schon an der Aare?»
- Französische Kirche, Reihe «Musique et francophonie»
- Tonus-Music Labor, 10-Jahr-Jubliäum
- Tanz in.Bern 2010
- bee-flat, Konzertreihe 2010 im PROGR
- Les Passions de l'Âme, Konzertreihe «alte Musik? – ganz neu!!»
- Dokumentarfilm «Der Gegenwart – die Gegenwart»
- Dokumentarfilm «Absturz am Gauligletscher – fine times in the alps»
- Berner Almanach «Tanz und Performance»
- Freitagsakademie, Konzertreihe 2011
- Hochschule der Künste Bern, Kunst am Bau
- Verein Beweggrund, Community Arts Festival

Die jährlich wiederkehrenden kulturellen Beiträge beliefen sich auf 1 230 000 (1 230 000) Franken. Die wichtigeren Empfänger dieser Beiträge sind das Berner Synchronorchester (500 000 Franken), das Berner Kammerorchester (150 000 Franken), die Berner Münster-Stiftung (100 000 Franken), das Theater an der Effingerstrasse

(80 000 Franken), das Internationale Jazzfestival Bern (70 000 Franken) und die Knabenmusik Bern (70 000 Franken).

## KULTURPREIS 2010

Der Kulturpreis 2010 wurde dem Swiss Jazz Orchestra (SJO) verliehen, «in Anerkennung des leidenschaftlichen Engagements, mit welchem es einem kleinen Kreis von Jazz-Begeisterten innerhalb weniger Jahre gelungen ist, in Bern eine Big Band von beeindruckender Qualität zu formen, die namentlich ausserordentlich begabten jungen Jazzmusikern als attraktive Plattform zur weiteren musikalischen Entwicklung dient, und die sich aufgrund ihrer dichten Bühnenpräsenz und der eingespielten CDs bereits ein hohes nationales und internationales Renommee erarbeitet hat».



*«Eine Big Band von beeindruckender Qualität», s. MEDAILLON Nr. 13, Seite 7 oben, von Hansueli Trachsel*

Die Idee zu dieser Jazz Big Band wurde im Umfeld der «Swiss Jazz School» (SJS) in Bern geboren. Ein Markstein in der schon über 40-jährigen Geschichte der Schule war 1998 eine USA-Tournee der SJS Big Band mit Konzerten in New York und Washington. Der

überraschend grosse Erfolg dieser Auftritte in New York anlässlich der jährlichen «Convention of the International Association for Jazz Educators» beeindruckte die fachkompetenten Kongressteilnehmer. Die SJS, die erste Lehranstalt ihrer Art in Europa, wurde als international bedeutende Schule wahrgenommen.

Die klassische Big-Band-Besetzung besteht aus 16 Musikern: vier Trompeter, vier Posaunisten, fünf Saxophonisten und je einem Pianisten, Bassisten und Schlagzeuger, die die «Rhythm Section» bilden. Die Stammformation des SJO umfasst indessen 21 Musiker mit Einschluss von «festen Zuzüglern» bei der Rhythm Section je nach thematischem Schwerpunkt. Dazu kommt eine ähnliche Zahl sogenannter «Substitutes»: Talentierte oder schon bestandene Musiker, die mehr oder weniger regelmässig als vollwertige Stellvertreter auf einzelnen Positionen eingesetzt werden können. Das Gros dieser Berufsmusiker stammt aus dem Raum Bern und hat in der Regel die Berufsschule der Swiss Jazz School absolviert.

Das SJO-Konzept ist in Europa einmalig. Eine Big-Band-Konzertsaison von vergleichbarer Dichte und Qualität während acht Monaten im Jahr gibt es neben New York nur noch in Bern. Ursprünglich stand zur Diskussion, die SJO-Auftritte in der Schweiz eventuell auf verschiedene Standorte aufzuteilen. Es wurde aber entschieden, sich auf Bern zu konzentrieren, um das Potential der auch nach internationalen Massstäben herausragenden Band an einem Ort voll auszuschöpfen. So werden heute die SJO-Konzerte unter dem Label «Berner Monday Big Band Jazz Nights» vermittelt. Sie stehen für einen zeitgenössisch interpretierten, dynamischen Big-Band-Jazz von sehr hoher Qualität.

---

## XVII. Pensionskasse

### BEHÖRDE

Per 30. September 2010 wurde Andreas Staudenmann pensioniert. Er ist als Arbeitnehmervertreter aus der Kommission ausgetreten. Die Abgeordnetenversammlung hat Erich Stettler als seinen Nachfolger gewählt.

Andreas Staudenmann hat ebenfalls die Geschäftsführung der Pensionskasse abgegeben. Bis zur Wahl eines Nachfolgers führt Manuel Ruchti die Geschäfte ad interim.

### TÄTIGKEIT

Die Kommission Pensionskasse behandelte die anfallenden Geschäfte an vier Sitzungen. Die folgenden Geschäfte sind besonders zu erwähnen:

- Genehmigung des angepassten Teilliquidationsreglementes
- Vorbereitung der Verselbständigung der Pensionskasse
- Senkung des technischen Zinssatzes von 4% auf 3,5% per 31. Dezember 2010
- Antrag an den Grossen Burgerrat zur Errichtung einer Arbeitgeberbeitragsreserve
- Kreditantrag Innensanierung Brückfeldstrasse 35

Die ursprünglich rückwirkend auf den 1. Januar 2010 vorgesehene Fusion der Pensionskasse mit der neu gegründeten Personalvorsorgestiftung der Burgergemeinde konnte aufgrund des ungenügenden Deckungsgrades per 30. Juni 2010 nicht durchgeführt werden. Die Fusion ist nun per 1. Januar 2011 geplant.

Die Verzinsung des Alterskapitals wurde auf dem vom Bundesrat vorgegebenen Mindestzinssatz von 2% belassen. Aufgrund der negativen Teuerungsentwicklung wurden die Renten nicht erhöht.

Der Grosse Burgerrat genehmigte in seiner Dezembersitzung zur Stützung des Deckungsgrades die Äufnung einer Arbeitgeberbeitragsreserve mit Verwendungsverzicht über 2 Mio. Franken.

## FINANZEN

Die Betriebsrechnung schliesst mit einem Aufwandüberschuss ab. Das Nettoergebnis aus dem Versicherungsteil hat sich gegenüber dem Vorjahr aufgrund der Senkung des technischen Zinssatzes und der hohen Anzahl von Austritten um gut 1,3 Mio. Franken auf -4,9 Mio. Franken verschlechtert. Demgegenüber steht ein Nettoergebnis aus der Vermögensanlage von nur 1,6 Mio. Franken (gegenüber 14,1 Mio. Franken im Vorjahr). Anders als im Vorjahr konnten praktisch keine Kursgewinne auf den Aktien verbucht werden. Mit der Auflösung der Wertschwankungsreserve von 1,5 Mio. Franken resultiert ein Aufwandüberschuss von 1,8 Mio. Franken, der als Unterdeckung in der Bilanz ausgewiesen wird.

Die Bilanzsumme hat sich um fast 2 Mio. Franken auf 122,2 Mio. Franken erhöht. Auf der Passivseite fallen die um gut 3 Mio. Franken höheren Vorsorgekapitalien auf, welche einerseits den Grundlagenwechsel nach BVG 2010 und andererseits den gesenkten technischen Zinssatz widerspiegeln. Die dafür in den Vorjahren gebildeten Rückstellungen wurden reglementskonform und zweckgebunden aufgelöst.

Die durch die Arbeitgeberin Burgergemeinde eingebrachte Arbeitgeberbeitragsreserve mit Verwendungsverzicht darf in die Berechnung des Deckungsgrades mit eingerechnet werden und erhöht den rechnerischen Deckungsgrad von 98,5% auf den versicherungstechnisch relevanten Deckungsgrad von 100,2%. Aufgrund der geltenden Anlagestrategie beträgt der Sollwert des Deckungsgrades zur Ausfinanzierung der Wertschwankungsreserve weiterhin 116%.



---

## XVIII. Fachkommission für Grundsatzfragen

### BEHÖRDE

Rolf Dähler trat auf Ende des Berichtsjahrs aus der Kommission zurück, um sich seiner neuen Aufgabe als Bürgergemeindepräsident widmen zu können.

Die Kommission traf sich zu einer Sitzung. Sie befasste sich hauptsächlich mit der Umsetzung des revidierten Kindes- und Erwachsenenschutzrechts im Kanton Bern und in den bernischen Bürgergemeinden, denen die Aufgabe der Sozialhilfe und des Vormundschafswesens heute noch obliegt.

### TÄTIGKEIT

Die Umsetzung des Kindes- und Erwachsenenschutzrechts schritt im Kanton Bern voran und mündete in einem Vernehmlassungsentwurf für das kantonale Einführungs-gesetz zum Kindes- und Erwachsenenschutzrecht (EG KES). Zwei Kommissionsmitglieder hatten Einsitz in der Projektgruppe der Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion, die die rechtlichen Grundlagen für die Umsetzung im Kanton erarbeitete. Der Vernehmlassungsentwurf sieht nun eine burgerliche Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) vor, deren Mitglieder auf Vorschlag der beteiligten Bürgergemeinden vom Regierungsrat gewählt werden. Die Kommission nahm Stellung zum Vorentwurf für die Vernehmlassungsvorlage.

Zwei Kommissionsmitglieder arbeiteten in zwei Arbeitsgruppen des Verbands bernischer Bürgergemeinden und burgerlicher Korporationen an der Erstellung der Grundlagen für die Umsetzung des EG KES in den Bürgergemeinden, die noch das Vormundschaf- und Sozialhilfewesen für ihre Angehörigen wahrnehmen. Es gilt nun, die burgerliche KESB durch einen Zusammenarbeitsvertrag zu schaffen und zu organisieren. Der neuen Behörde werden neben der Bürgergemeinde Bern und ihren 13 Korporationen die Bürgergemeinden Aarberg, Biel, Bözingen, Burgdorf und Thun angeschlossen sein.

---

## XIX. Fachkommission für Kommunikation

### **BEHÖRDE**

Am 20. Dezember 2010 wählte der Grosse Burgerrat den neuen Bürgergemeindevicepräsidenten Rudolf Stämpfli zum Präsidenten der Fachkommission. Er tritt am 1. Januar 2011 die Nachfolge von Michael Schorer an, der weiterhin in der Fachkommission verbleibt.

Mit der Neubesetzung des Präsidiums ist die Fachkommission direkt im Kleinen Bürgererrat vertreten. Damit wird eine in den Vorjahren erkannte Schwäche der Organisationsstruktur im Kommunikationsbereich der Bürgergemeinde behoben und sichergestellt, dass die Fachkommission in Zukunft ihre Aufgabe als strategisches Beratungsorgan effizient wahrnehmen kann.

### **TÄTIGKEIT**

Als Folge der unbefriedigenden Situation beschränkte sich die Fachkommission im Berichtsjahr auf ihre Routineaufgaben. Wie alle Jahre fanden wiederum die informellen Gespräche mit Berner Medienvertretern statt.

Das Informationsorgan MEDAILLON erschien termingerecht in zwei weiteren Ausgaben und berichtete über die vielfältigen burgerlichen Aktivitäten.

---

## XX. Albrecht von Haller-Stiftung der Burgergemeinde Bern

### BEHÖRDE

Der ehemalige Präsident, Dr. Walter Gerber, der die Albrecht von Haller-Stiftung von 1992 bis 1995 leitete, ist im April 2010 verstorben. Er hat durch Vermittlung von Legaten massgeblich zur Vermehrung des Vermögens der Stiftung beigetragen.

### TÄTIGKEIT

Nach dem Haller-Jubiläumsjahr 2008 hat der Bekanntheitsgrad der Albrecht von Haller-Stiftung zugenommen. Die vermehrt eingegangenen Gesuche machten die Einberufung einer ausserordentlichen Sitzung notwendig. Einstimmig abgelehnt wurden die Gesuche um ein Stipendium zur *Weiterbildung* eines Ophtalmologen in Lausanne, um einen Beitrag für das Verfassen der Masterthese *Diagnostikverfahren in Basler Praxen*, um einen Zuschuss zur Filmproduktion *L'artigiano glaciale sul ghiacciaio Basodino con Ely Riva* und um Unterstützung bei den Realisierungskosten zum Wettbewerb PUSA (Projekte und Selbständige Arbeiten) an der Fachhochschule Luzern, weil sie nicht dem unmittelbaren Stiftungszweck entsprechen. Zugestimmt hat der Stiftungsrat dem Gesuch für einen einmaligen Druckkostenbeitrag von 5500 Franken an die Berner Zeitschrift für Geschichte wegen der aktuellen finanziellen Notlage (Streichung von 25000 Franken), da im Band 3/2010 je ein Artikel zu Albrecht von Haller und seinem Sohn Rodolphe Emmanuel de Haller erscheint.

Der Stiftungsrat beschliesst weiter, das in jahrelanger Arbeit erstellte Typoskript der 1585 transkribierten und kommentierten Briefe von Paul Gottlieb Werlhof an Albrecht von Haller zur Publikation in die Reihe *Studia Halleriana* aufzunehmen.

Die Albrecht von Haller-Stiftung übernimmt die Überbrückungsfinanzierung in Form einer Defizitgarantie für die Übersetzungsarbeiten der Kongressakten 2008 im Sammelband *Scholars in Action. The Practice of Knowledge and the Figure of the Savant in the 18th Century*. Der Betrag wird teilweise zurückgezahlt werden, da die Finanzierung zum Teil auch über den Betriebskredit des Historischen Instituts der Universität Bern erfolgt.

In der alljährlichen ordentlichen Sitzung wurden die erweiterte Haller/OeG-Datenbank und die überarbeitete Website zu Albrecht von Haller, die von der Stiftung finanziert wird, vorgestellt.

Die Haller-Datenbank, das ehemalige Forschungsinstrument des Berner Haller-Projekts, diente als Grundlage für den Ausbau zu einer Datenbank des Projektes *Die Oekonomische Gesellschaft Bern im europäischen Kontext 1759–1859*. Mit dem Einrichten des Terminalzugriffs durch die Uni-Informatik wurde es möglich, dass Kooperationspartner von ausserhalb der Burgerbibliothek Bern und der Universität Bern streng geregelt online Daten abfragen und eingeben. Die Datenbank dient nun als Plattform ausgesuchter, interessierter Institutionen mit Schwerpunkt 18. Jahrhundert. Daneben wird weiterhin die Haller-Forschungsliteratur aufdatiert.

Die allgemeine Website zu Albrecht von Haller ist dreisprachig, überarbeitet und mit Objekten und Texten aus der Website Haller300 zum Jubiläumsjahr ergänzt worden. Sie gibt Einblick in Leben und Werk Hallers, einen Überblick über den Nachlass und die Forschung, führt zu Hallers digitalisierten Texten im Netz, zu Forschungsliteratur und den Publikationen im Buchhandel, stellt Bildmaterial zur Verfügung und vermittelt multimediale Eindrücke aus Museum, Botanischem Garten, Theater und Vertonungen.

Die umfangreichen Unterlagen der Veranstaltungen aller Institutionen, der Tätigkeit der Albrecht von Haller-Stiftung, zu den Ausstellungen im Historischen Museum Bern und im Botanischen Garten und zum Kongress an der Universität Bern, zu Sponsoring und Finanzen und zur Öffentlichkeitsarbeit im Jubiläumsjahr 2008 Haller300 sind sortiert und geordnet der Burgerbibliothek Bern ins Archiv der Stiftung übergeben worden.

---

## XXI. Hochschulstiftung der Burgergemeinde Bern

### BEHÖRDE

Der Stiftungsrat hielt in unveränderter Zusammensetzung während des Berichtsjahres drei Sitzungen ab.

Per Jahresende schied Berchtold Weber nach langjähriger Amtszeit als Präsident aus dem Stiftungsrat aus.

### TÄTIGKEIT

In Ausführung des Beschlusses des Kleinen Burgerrates vom 28. Mai 1996 über das Verhältnis zwischen der Burgergemeinde Bern und der Universität Bern stellte der Stiftungsrat auf Gesuch der Universitätsleitung dem Kleinen Burgerrat dreimal Antrag auf Verwendung burgerlicher Mittel zugunsten universitärer Vorhaben.

Der Kleine Burgerrat bewilligte Beiträge von insgesamt 71 645 Franken an folgende Projekte:

- Gesuch von Prof. André Holenstein, Philosophisch-historische Fakultät, Historisches Institut, zur Unterstützung der Dissertation von Regula Wyss «Reformpolitik und Verwaltung der Ökonomischen Gesellschaft Bern im 18. Jahrhundert», im Umfang von 10 000 Franken, 5 000 Franken per Rechnung 2010;
- Gesuch von Prof. Thomas Wandlowski, Dr. Peter Broekmann, Departement Chemie und Biochemie, Beitrag an die Frühjahrstagung der Schweizerischen Chemischen Gesellschaft «Rationales Design von funktionalen Nanostrukturen» vom 10. Februar 2010 in Bern, im Umfang von 3 000 Franken, per Rechnung 2010
- Gesuch von Tobias Pfeifer-Helke, Philosophisch-historische Fakultät, Institut für Kunstgeschichte, Druckkostenbeitrag an die Dissertation «Natur und Abbild. Johann Ludwig Aberli (1723–1786), die kolorierte Schweizer Vedute und das Male-riche der Natur», im Umfang von 5 000 Franken, per Rechnung 2010

- Gesuch von Prof. Bernd Nicolai, Philosophisch-historische Fakultät, Institut für Kunstgeschichte, zur Unterstützung der internationalen Konferenz zur Kathedrale von Santiago de Compostela im Kontext der mittelalterlichen Pilgerwege vom 25. bis 27. März 2010, im Umfang von 10000 Franken
- Gesuch von Reto Steiner, Kompetenzzentrum für Public Management der Universität Bern, zur Unterstützung der internationalen Tagung vom 7. bis 9. April 2010 über «The Crisis – Challenges for Public Management», im Umfang von 10000 Franken
- Gesuch von Prof. Rainer Schwinges, Philosophisch-historische Fakultät, Historisches Institut, Druckkostenbeitrag für die Publikation der Dissertation von M.-C. Schöpfer-Pfaffen über «Verkehrspolitik im Mittelalter», im Umfang von 3000 Franken
- Gesuch von Prof. Christian Hesse, Philosophisch-historische Fakultät, Historisches Institut, Druckkostenbeitrag für die Publikation der Dissertation von Kathrin Jost «Konrad Justinger, Chronist und Finanzmann in Berns grosser Zeit», im Umfang von 3000 Franken
- Gesuch von Andreas Hänni, Theologische Fakultät, Departement für Evangelische Theologie, zur Finanzierung zweier wissenschaftlicher Referate an der deutsch-schweizerischen Lektorentagung der an theologischen Hochschulen lehrenden Dozenten, im Umfang von 800 Franken
- Gesuch von Dr. Salome Dürr, Vetsuisse-Fakultät, zur Unterstützung der Teilnahme am Kongress für Wildtiergesundheit über die Verbreitung der Fuchsräude vom 13. bis 16. September 2010, im Umfang von 1445 Franken
- Gesuch von Dr. Kerstin Hitzbleck, Philosophisch-historische Fakultät, Historisches Institut, Mittelalterliche Geschichte, zur Unterstützung des internationalen Workshops über «Grenzen des Netzwerks 1200–1600» vom 7./8. Oktober 2010, im Umfang von 5000 Franken
- Gesuch von Prof. Michael Stolz, Philosophisch-historische Fakultät, Institut für Germanistik, zur Unterstützung der Publikation der Dissertation von Dr. Simone Haeberli mit dem Titel «Der jüdische Gelehrte im Mittelalter. Christliche Imaginationen zwischen Idealisierung und Dämonisierung», im Umfang von 3000 Franken
- Gesuch von Dr. Thomas Franz Schneider, Philosophisch-historische Fakultät, Institut für Germanistik, zur Unterstützung der Publikation des vierten Teilbandes des Ortsnamensbuches des Kantons Bern, im Umfang von 5000 Franken

- Gesuch von Dr. Julia Straub, Philosophisch-historische Fakultät, Institut für Englische Sprachen und Literaturen, zur Unterstützung der Publikation «Authenticity: Contemporary Perspectives on a Critical Concept», im Umfang von 1200 Franken
- Gesuch von Prof. Günter Heine, Rechtswissenschaftliche Fakultät, Institut für Strafrecht und Kriminologie, zur Unterstützung des rechtsvergleichenden Seminars D/CH: «Fragestellungen zum Schutz sexueller Integrität insbesondere von Kindern mit Mitteln des Strafrechts», im Umfang von 3800 Franken
- Gesuch von Patrizia Bieder, Philosophisch-historische Fakultät, Institut für Englische Sprachen und Literaturen, zur Unterstützung einer «Summer School» im Umfang von 2000 Franken
- Gesuch von Prof. Christoph Morgenthaler, Theologische Fakultät, zur Unterstützung der Publikation «Pastoral Psychology and Psychology of Religion. Implications for Pastoral Care – Pastoralpsychologie und Religionspsychologie. Neue Impulse für die Seelsorge», im Umfang von 2400 Franken
- Gesuch von Prof. Christine Göttler, Philosophisch-historische Fakultät, Institut für Kunstgeschichte, zur Unterstützung der Tagung «Artificii Occulti: Knowledge and Discernment in the Artistic and Scientific Cultures of the Netherlands and the Spanish Habsburg World» vom 12. bis 14. Mai 2011, im Umfang von 5000 Franken
- Gesuch von PD Dr. Kai Brännler, Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Informatik und angewandte Mathematik, zur Unterstützung der Konferenz «Tableaux 2011», im Umfang von 3000 Franken

Das Stiftungskapital beläuft sich per 31. Dezember 2010 auf 11,85 Mio. Franken. Die Erfolgsrechnung schliesst mit einem Überschuss von 205 000 Franken ab.

---

## XXII. Paul Klee-Stiftung der Burgergemeinde Bern

### BEHÖRDE

An seiner Sitzung vom 14. Juni 2010 beschloss der Stiftungsrat, wie bisher bestehend aus dem Präsidenten Lorenz Meyer und den Mitgliedern Rudolf Stämpfli und Josef Helfenstein, das Projekt «Konservierung, Restaurierung und Neurahmung der 41 Hinterglasbilder (1905 bis 1912) von Paul Klee» zu unterstützen: Während vier Jahren werden an die dringenden und wichtigen Arbeiten 260 000 Franken geleistet. Gleichzeitig wurde die Möglichkeit geschaffen, dass im Rahmen einer Dissertation von zwei Zentrumskuratorinnen der sogenannte «pädagogische Nachlass» von Paul Klee elektronisch erfasst und der kunsthistorischen Forschung sowie der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden kann: Programmierung, Layout und Druck der Dissertation und des Ausstellungskataloges wurden mit 197 000 Franken finanziert.

Der Stiftungsrat nahm zudem Kenntnis, dass das durch die Familie Klee geschenkte Archiv von Paul Klee zum grössten Teil in das Zentrum überführt wurde. Nach wie vor wird an der für 2012 vorgesehenen Klee-Monographie gearbeitet.

Schliesslich steuerte die Stiftung der erstmals mit dem Kunstmuseum zusammen durchgeführten Ausstellung «Lust und Laster – die 7 Todsünden» einen Betrag von 20 000 Franken bei. Auf Ende Jahr ermöglichte die Stiftung mit 60 000 Franken zudem den Ankauf des Buches «Mit silberner Sichel» von Theodor Däubler, das Paul Klee mit einer Vielzahl von Bleistiftzeichnungen und Markierungen von Textstellen versehen hat.

Das Stiftungskapital beläuft sich per 31. Dezember 2010 auf 21 399 467 Franken. Die Erfolgsrechnung schliesst mit einem Aufwandüberschuss von 1006 Franken.



---

## XXIII. Kulturstiftung der Burgergemeinde Bern

### **BERHÖRDE**

Im Berichtsjahr gelangte die Stiftung Schloss Jegenstorf, vertreten durch Stiftungsrat Hermann von Fischer, mit zwei Beitragsgesuchen an die Kulturstiftung. Bei beiden Gesuchen handelte es sich um den Erwerb von zwei Werken des Malers Emanuel Handmann 1718–1781. Im Oktober gelang der Ankauf des Ölbildes «Elegante Dame vor Toilettentisch» in Goldrahmen aus Privatbesitz. Dieses Gemälde ergänzt die Sammlung auf Schloss Jegenstorf, das bereits Eigentümerin von rund einem Dutzend Gemälden des Malers ist, auf das Trefflichste.

An zwei informellen Aussprachen wurden im Beisein von Matthias Gawriloff, Orchesterdirektor Berner Symphonieorchester, und Georg Krneta, Stiftungsgründer, Ideen diskutiert, in den nächsten drei bis fünf Jahren durch die Kulturstiftung der Burgergemeinde Bern etwas wirklich Einmaliges – prioritär in den Bereichen Musik/Theater – in Bern zu initiieren. Das Projekt wird weiterverfolgt.

Das Stiftungskapital beläuft sich per 31. Dezember 2010 auf 2 672 280 Franken. Die Erfolgsrechnung schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von 97 855 Franken.

---

## XXIV. Oberwaisenkammer der Stadt Bern

### BEHÖRDE

Beat Baur, bisher Ersatzmitglied, ersetzt Vania Kohli-Fusina als ordentliches Mitglied der Kammer. Zum neuen Ersatzmitglied wählte der Regierungsrat Nathalie Weber.

### TÄTIGKEIT

Ende 2010 waren bei der Kammer insgesamt 87 vormundschaftsrechtliche Betreuungsverhältnisse gemeldet (Vorjahr 87), davon 58 Beistandschaften, 11 Beiratschaften und 18 Vormundschaften.

An ihren zehn ordentlichen Sitzungen behandelte die Kammer 50 vormundschaftliche Berichte und Rechnungen. 48 der Berichte konnte sie genehmigen, ein Bericht musste zurückgewiesen werden. Ein Bericht war am Jahresende noch pendent. Bei der Rechnungsprüfung hatte sie sich auch mit ungenügender Mündelsicherheit von Vermögensanlagen zu beschäftigen und veranlasste die Prüfung von allfälligen Verantwortlichkeiten.

Die Kammer befasste sich mit vier Patientinnen und Patienten im Zusammenhang mit fürsorgerischen Freiheitsentziehungen (FFE). Dabei ging es um Neuordnungen und Verlängerungen von Freiheitsentziehungen, aber auch um die Verfügung über ambulante Massnahmen und ihre Begleitung. Zwei FFE konnten aufgehoben werden. Aufgrund von drei Gefährdungsmeldungen prüfte die Kammer die Notwendigkeit einer FFE, musste aber schliesslich keine Einweisungen verfügen.

Die Kammer behandelte im Berichtsjahr eine Beschwerde betreffend Besuchsrecht. Eine weitere Beschwerde betraf das Recht auf Akteneinsicht und die finanzielle Verantwortlichkeit der Vormundschaftsbehörde. Eine Beschwerde gegen eine Behörde wegen verweigerter Inkassohilfe ist pendent.

Die Kammer stimmte dem freihändigen Verkauf einer Liegenschaft nach Art. 404 Abs. 3 ZGB zu, genehmigte zwei Erteilungsverträge sowie einen Gesellschaftsvertrag nach Art. 422 Ziff. 3 ZGB.

**Bürgergemeinde Bern**

Bürgerhaus  
Amthausgasse 5  
3000 Bern 7

T 031 328 86 00  
F 031 328 86 19

[info@bgbern.ch](mailto:info@bgbern.ch)  
[www.bgbern.ch](http://www.bgbern.ch)